Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 427. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 23. Juni 1886.**

Der Sessionsbeginn auf Monte Citorio.

Erst wenig über eine Woche ist das neue italienische Parlament versammelt, und schon strahlt der politische Himmel nicht mehr in wolkenlosem Blau. Steht der Barometer auch nicht gerade auf Sturm, so zeigt er doch auch nicht mehr jenes constante schöne Wetter an, welches die ministeriellen Organe unmittelbar nach dem Abschluß der Neuwahlen prophezeien zu können glaubten. Die Nation hat sich zwar für Depretis ausgesprochen, den sie für unentbehrlich hält, aber im Parlament dauert das alte Parteigezänk fort und es macht sich namentlich bezüglich der auswärtigen Politik jene landläufige Phrase breit, über welche die Wähler an der Stimmurne durch das Votum der besonnenen Bürger den Stab gebrochen haben. Gleich in der Adreßdebatte kam der radicale Fortis mit den alten bombastischen Rodomontaden wieder: „Italien sei nur dem Namen nach eine Großmacht, so lange seine Einigung nicht voll zum Ausdruck gelangt sei und die natürlichen großartigen Bollwerke des Königreichs sich noch in fremder Gewalt befänden." Selbst von Seite der Gemäßigten wurde darauf nur erwidert, daß ja hierüber in der Kammer alle eines Sinnes wären, daß es aber unklug und unpolitisch sei, allzuviele Reden bezüglich dieses Punktes zu halten. Niemand wagte darauf zu antworten, und wenn man dies Schweigen auch nicht allzuhoch veranschlagen will, weil ausdrücklich hervorgehoben wurde, eine Adreßdebatte sei in der italienischen Kammer nicht Sitte, da die Adresse von jeher eine bloße Paraphrase der Thronrede enthalten habe, so ist doch diese Wiederaufwärmung der alten, hochstrebenden Fanfaronnaden nicht ganz ohne praktische Folgen geblieben.

Man erinnere sich, daß der ministeriellen Majorität eine 136 Mann starke Partei der Pentarchisten gegenübersteht, und daß Depretis sich mit diesen Herren auf offenen Kriegsfuß gestellt hat, indem er in einer Parteiversammlung gerade heraus sagte, das Land habe bewiesen, das es eine liberale Regierung wolle, die entschlossen sei, jeden Anschlag gegen die Einrichtungen des Staates abzuwehren. Eine Allianz mit jener Partei, welche halb und halb die Gegner aller dieser Einrichtungen unterstützt, sei für die Regierung absolut unmöglich. Dieser scharfe Angriff ging gegen das Verhalten der Pentarchen bei den Wahlen, in denen sich ihnen das Listenscrutinium als ein ausgezeichnetes Werkzeug für politische Kuppelei erwies. Ehemalige Minister wurden in den Candidatenlisten mit den bedenklichsten Socialisten zusammengeworfen. Die Anhänger der Regierung fanden das allerdings unanständig und warfen es der Opposition bitter vor, aber diese handelte nach dem Grundsatz: Depretis Sturz über Alles, und wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen. Neben den Pentarchisten sind noch die 42 Radicalen und Socialisten zu den Feinden des Cabinets zu zählen, während um die Gruppe der Malcontenten rechts, unter Rudini und Spaventa, von beiden Seiten her geworben wird. Die Pentarchisten sind nun eifrig darauf bedacht, der Fusion der dynastischen und liberalen Elemente, welche von Depretis zu Stande gebracht worden ist, eine andere Fusion nach ihrer Art gegenüberzustellen. Sie suchen sich mit der äußersten Linken zu verbinden und, natürlich nur vorübergehend, zum Sturz der Regierung auch mit der 30 Mann starken Fraction der Dissidenten von rechts in Berührung zu kommen. Auch dann hätte Depretis noch immer die Majorität; allein es zeigt sich, daß diese Majorität denn doch nicht fest genug gefügt ist, um unter allen Umständen bei einer gemeinsamen Attaque aller widerhaarigen Elemente eine unerschütterliche Phalanx zu bilden. Finanzminister Magliani scheint sich bei der Zusammenstellung der Candidatenliste für den Budgetausschuß etwas ungeschickt benommen zu haben. Er hatte den Süden zu wenig berücksichtigt und nicht genügend für Fachreferenten gesorgt, namentlich in Betreff des Kriegsministeriums. Da vereinten sich nun die drei oppositionellen Fractionen mit den Unzufriedenen der ministeriellen Partei, so daß bei dem ersten Wahlgange für die 24 zu besetzenden Stellen nur 11 Candidaten der Regierungsliste durchgingen: 10 Ministerielle und Rudini von der Rechten. Für die übrigen sind weitere Stichwahlen erforderlich, da durch den Abfall einzelner ministerieller Deputirter die ganze Kampfordnung der Regierungspartei ins Schwanken gerathen war. Depretis berief sofort eine Nachsitzung der Partei und erklärte, daß er nicht im Amte bleiben würde, wenn nicht die ganze Candidatenliste des Cabinets durchdränge. Unzweifelhaft wird die ministerielle Majorität sich wieder ralliiren, aber es bleibt immerhin bedenklich, daß schon so früh in der Session der Premierminister sich genöthigt sieht, seinen eigenen Anhängern die Cabinetsfrage zu stellen. Europa kann nur wünschen, daß die Consolidirung der Regierungspartei bestehen bleibt und sich immer fester begründet. Denn trotz alles Geschreis über die „Schergen- und Gendarmendienste", welche Italien gegen Griechenland habe verrichten müssen, ist soviel unzweifelhaft, daß die auswärtige Politik unter Robilant genau dieselbe correcte Friedenspolitik geblieben ist, die sie unter seinem Vorgänger Mancini war. Wenn die Studenten in Padua und anderwärts tumultuiren, Italien sei zum Kerkermeister der heiligen Allianz und der drei Kaisermächte erniedrigt worden, so beweist nicht nur die Thronrede, in welcher Depretis den König nachdrücklich betonen ließ, daß man zu sämmtlichen Mächten in friedlichen, ja in herzlichen Beziehungen stehe, und daß die Regierung eifrig an der jüngsten gemeinsamen Arbeit der europäischen Diplomatie im Orient mitgewirkt habe, sondern mehr noch das Grünbuch, welches der Kammer vorgelegt worden ist, wie unverrückt Depretis seinen bisherigen Standpunkt wahrt. Graf Robilant betont in den diplomatischen Actenstücken, die er der Kammer mittheilt, ausdrücklich, Italien habe namentlich mit den Cabineten von Berlin, Wien und London bezüglich der griechischen Frage cooperirt. Es habe zwar Frankreich angezeigt, der Wunsch der römischen Regierung sei, sich in allen das Mittelmeer betreffenden Fragen mit den Westmächten zu verständigen und mit ihnen gemeinsam die Sache des Friedens zu vertheidigen. Aber dieser Wunsch habe den Grafen Robilant nur bewogen, die Republik um ihre effective Theilnahme an den Maßregeln gegen Hellas zu ersuchen; nicht, sich bei der Blokade von den 3 Kaisermächten und England zu trennen und sich an das isolirte Frankreich anzuschließen. Nicht blos Italien, nein ganz Europa hat also das lebhafteste Interesse, zu wünschen, es möge endlich der Stimme des Volkes, wie sie sich deutlich genug bei den Neuwahlen ausgesprochen, gelingen, dem öden parlamentarischen Parteigezänke ein Ende zu machen, bei dem es nur auf den Sturz Depretis' abgesehen ist. Denn wenn auch die Herren Pentarchen nicht gleich marschiren lassen würden, so wäre es doch weder für den Frieden noch für Italien selber von Vortheil, wenn jene Zeiten wiederkehren, wo Crispi sich vor 9 Jahren in Berlin, Wien und Pest als Kammerpräsident auf seiner diplomatischen Rundreise während des russischen Krieges hochfahrende Antworten holte, weil er meinte in Oesterreich und Ungarn selber Stimmen für die Abtretung Triests und Trients werben zu können. Wir sollten denken, jeder vernünftige und besonnene Italiener müsse noch heute mit Scham daran zurückzudenken, wie das Ministerium Cairoli während des Occupationsfeldzuges in Bosnien eine aggressiv ausgerüstete Kriegsmacht in den Ebenen von Verona sammelte, und wie darauf der Kaiser von Oesterreich mit den Manövern von Sterzing am Brenner antwortete. Es muß doch für Italien kein erhebender Augenblick gewesen sein, als jenes Kaiserliche Handschreiben erschien, worin Franz Josef erklärte, er habe sich mit Freude überzeugt, daß die bloße interne „Landesvertheidigung" allein vollkommen zum Schutze Tirols ausreiche, auch wenn die österreichische Armee im Auslande beschäftigt sei.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 21. Juni. [Die Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen. — Mißbrauch des Krankenkassengesetzes.] Wenn auch der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, in der gegenwärtigen Session des Reichstages nicht mehr erledigt werden wird, so darf doch eine Verhandlung über denselben durch die hiesige Juristische Gesellschaft, welche in deren vorgestrigen Sitzung erfolgte, besonderes Interesse beanspruchen. Die Ansicht des Vorsitzenden, Geh. Ober-Finanzrath Koch, daß der Entwurf in der Presse nicht die gebührende Beachtung gefunden habe, können wir zwar nur in dem Sinne beitreten, daß die conservative Presse sich sehr wenig mit ihm beschäftigt hat; die liberale hat ihn sehr ausgiebig erörtert, sobald er bekannt wurde, und trotz der Fülle von Material, welches die Tagespresse während der parlamentarischen Session, zumal wenn in Berlin Reichstag und Landtag gleichzeitig tagen, zu bewältigen hat, haben die Besprechungen dieses Entwurfes einen sehr breiten Raum eingenommen. Der Referent über den Gegenstand, Amtsrichter Zastrow, erkannte zwar an, daß durch Veröffentlichung von Berichten über nicht öffentliche Gerichtssitzungen Mißstände hervorgetreten seien, hielt aber dafür, daß sich denselben auf Grund des bestehenden Rechtes begegnen ließe und deshalb ein gesetzgeberisches Vorgehen nicht geboten sei. Nur für den Fall, daß man sich trotzdem für letzteres entscheide, unterbreitete er der Gesellschaft, die übrigens statutengemäß keine Resolution faßt und überhaupt nicht abstimmt, eine Reihe von Vorschlägen, welche die bedenklichsten Bestimmungen der Vorlage beseitigen oder mildern würden. Ein näheres Eingehen auf diese Vorschläge, die durchaus nicht sämmtlich einwandsfrei waren, müssen wir uns hier versagen, aus der wegen der vorgerückten Zeit nur kurzen Discussion heben wir aber hervor, daß sich Professor Rubo, der bekannte Strafrechtslehrer, entschieden gegen den Entwurf als eine Art von Gelegenheitsgesetzgebung aussprach, während der Wirkl. Legationsrath Kayser, früher Hilfsarbeiter im Reichs-Justizamt, dann Mitglied des Reichsversicherungsamtes und jetzt vortragender Rath im auswärtigen Amte, für denselben eintrat. Er erklärte, daß nicht der Proceß Gräf, sondern der Proceß Sarauw Anlaß zu dem Entwurfe gegeben habe. In der Begründung waren beide Processe herangezogen worden, doch ist es gewiß richtig, daß der Proceß Gräf allein nicht die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt hat. Aber gerade die Berichterstattung über den Proceß Sarauw, über welche man hauptsächlich geklagt hat, ist von mehreren Gerichten als mit der bestehenden Gesetzgebung unverträglich bezeichnet worden und die Berichterstatter selbst haben empfindliche Strafen getroffen. Wenn aber die bestehende Gesetzgebung bereits die Veröffentlichung von Berichten, die man durch den Gesetzentwurf hauptsächlich treffen wollte, unter Strafe stellt, wozu sind dann neue Bestimmungen nothwendig? — Der Landrath des Kreises Königsberg i. d. N. hat eine Bekanntmachung erlassen, welche von der Ausnutzung des Krankenkassengesetzes durch überschlaue Gemeindevorstände Kenntniß giebt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß alte, gebrechliche Personen, welche eigentlich der Ortsarmenpflege anheimfallen müßten, bei der Krankenkasse versichert worden sind, ja, daß ein Mann, der schon Ortsarmer war, von Gemeindewegen bei der Krankenkasse versichert worden ist, um die Armenlast von der Ortskasse auf die Krankenkasse abzuwenden. Man weiß längst, wie erfinderisch manche Gemeinden sind, wenn es sich darum handelt, die ihnen gesetzlich obliegende Armenlast von sich abzuwälzen, namentlich die Armenverwaltungen der großen Städte haben darin die sonderbarsten Erfahrungen gemacht: es ist daher gar nicht ausgeschlossen, daß ähnliche Versuche auch in anderen Kreisen unternommen worden sind.

[Der Abg. Bamberger] sprach am 20. Juni vor seinen Wählern in Ober-Ingelheim. Ueber den Inhalt seiner Rede wird dem „B. Tgbl." telegraphirt:

Bamberger wies zunächst darauf hin, wie er schon vor zehn Jahren von derselben Stelle aus auf die beginnende Umwandlung der Bismarck'schen Politik aufmerksam gemacht habe und wie sich seine damals düster erscheinenden Prophezeihungen leider nur zu sehr bewahrheitet hätten. In schlagenden Ausführungen beleuchtete Redner den Unsegen der Schutzzollpolitik, ging auf die falsche Tendenz über, die Socialdemokratie statt durch Ueberzeugung durch Knebelung und Gewalt unterdrücken zu wollen, während man auf der anderen Seite durch die Unfallgesetzgebung einen kaum genießbaren Brocken den beunruhigten Arbeitern hinwerfe. Die Colonialpolitik erörterte er an den Vorgängen auf den Samoa-Inseln, an dem fast zum Ausbruch gekommenen Conflict mit Spanien und endlich an dem Göhring'schen Bericht über Angra-Pequena. Den Schwerpunkt seiner Betrachtungen legte der Redner auf die jetzt inaugurirte Steuerpolitik, die in ungemessener Weise immer mehr Steuern schaffen wolle, ohne dem geldbewilligenden Factor auch die directe Controle über die Ausgaben zu gewähren, und zeigte dabei, wie die Nationalliberalen sich mit Leib und Seele dieser Steuerbewilligung und Erhöhungspolitik ergeben hätten. Redner schloß, mit einem Hinweise auf den Sieg des Centrums, welcher allein möglich geworden sei durch das Festhalten an seiner Ueberzeugung, damit, daß der Sieg der freisinnigen und wahrhaft liberalen Sache, der Sieg der Religion der Freiheit auch nicht ausbleiben werde, wenn das Volk fest und überzeugungstreu sein Glaubensbekenntniß aufrechterhalte. Die oft von Beifall unterbrochene $1^1/_4$ Stunden dauernde Rede wurde am Schluß mit minutenlangem Beifall belohnt.

[Baierisches Bier in Berlin.] In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 2. Juni d. J. bei Gelegenheit der Debatte über die Surrogatfrage sagte Herr v. Rauchhaupt u. A. Folgendes: „Ich habe neulich einen sehr interessanten Artikel gelesen über die Bierproduction Baierns, namentlich gegenüber der Bierproduction Berlins, und über die Gründe, weswegen das baierische Bier vor allen Dingen hier in Berlin die weite Ausbreitung gewonnen hat, welche es wirklich gefunden. In den guten Restaurationen Berlins wird jetzt meist echtes baierisches Bier verschänkt, das Berliner Bier ist dagegen in die Restaurationen des mittleren und niederen Publikums, namentlich in die großen Vorstadt-Etablissements, gedrängt. Warum trinken denn nun aber die höheren Stände lieber das echte baierische Bier als das andere? Weil es gesünder ist und besser bekommt." Darauf erhält Herr v. Rauchhaupt von Herrn Richard Rösicke, Vorsitzendem der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin" folgende Abfertigung in der „Wochenschr. f. Brauerei": „Herrn v. Rauchhaupt kann das statistische Material über die Bierverhältnisse Berlins nicht bekannt gewesen sein, auch dürfte jener „interessante Artikel" für die thatsächlichen Zahlen keinen Ersatz geboten haben, denn sonst hätte der Redner jene ungeheuerlichen Behauptungen schwerlich aufstellen können. Die mir vorliegenden amtlichen Mittheilungen über die Production und Einfuhr von Bier in Berlin ergeben nämlich Folgendes: Die Production ist gestiegen von 1 791 624 Hektoliter im Jahre 1881/82 auf 2 140 908 Hektol. in 1883/84 und auf 2 212 060 Hektoliter in 1884/85. Die Gesammt-Einfuhr belief sich im Kalenderjahre 1881 auf 103 000, 1884 auf 163 900 und 1885 auf 169 372 Hektol. Für die Einfuhr aus Baiern kommen lediglich die Berlin-Anhalter und die Berlin-Dresdener Bahn in Betracht. Der Import auf diesen beiden Bahnen betrug im Jahre 1881 60 427, 1884 94 100 und im Jahre 1885 94 400 Hektol. Hieraus ergiebt sich, daß die Production von 1880/81 bis 1883/84 um 349 284 Hektol. und von 1883/84 auf 1884/85 um 71 152 Hektol. gestiegen ist; daß ferner die Gesammteinfuhr von 1881 auf 1884 um 60 900 Hektoliter, von da bis 1885 um 5472 Hektol., und daß die Einfuhr auf der Berlin-Anhalter und Berlin-Dresdener Bahn, bei welcher die Sendungen aus Sachsen und den Thüringischen Staaten mit inbegriffen sind, in dem ersteren Zeitraum um 33 673 Hektol., von 1884 auf 1885 aber nur um 300 Hektol. zugenommen hat. Es ergiebt sich ferner daraus, daß selbst, wenn man annehmen wollte, daß alles auf den zuletzt genannten beiden Bahnen eingelaufene Bier aus Baiern stammt, diese Einfuhr immerhin nur 4,3 pCt. der Berliner Bierproduction ausmacht; daß das Quantum, um welches sich die letztere während der genannten Periode vermehrt hat, ein so bedeutendes ist, daß die Steigerung der Einfuhr fremder Biere dem gegenüber überhaupt nicht sehr in Betracht kommt. Die Zunahme der Production übersteigt die der Gesammteinfuhr um das sechsfache und die der baierischen Einfuhr um das 12—13fache! Es ergiebt sich aus jenen Zahlen noch ferner der sehr bemerkenswerthe Umstand, daß die Einfuhr baierischer Biere in erheblich geringerem Maße als die Einfuhr anderer Biere zugenommen hat. Während nämlich die Einfuhr auf der Berlin-Anhalter und Berlin-Dresdener Bahn von 1881—1885 um 56 pCt. gestiegen ist, beträgt die Steigerung auf den übrigen Bahnen 76 Procent. Insbesondere fällt dieses für die baierischen Biere ungünstige Verhältniß in den beiden letzten Jahren in die Augen, wo die Steigerung der Einfuhr auf ersteren Bahnen, also aus Baiern, nur 300 Hektol., auf den übrigen Bahnen dagegen 5172 Hektol. betrug. Es ist dies um so bemerkenswerther, als gerade in den letzten Jahren viele baierische Brauereien besondere Anstrengungen gemacht haben, ihre Biere in Berlin einzuführen. Hiernach kann von einer „weiten Ausbreitung" des baierischen Bieres in Berlin wohl eben so wenig, wie davon die Rede sein, daß in den guten Restaurationen meist baierisches Bier verschänkt wird, und daß das Berliner Bier in die großen Vorstadt-Etablissements verdrängt ist. Für diejenigen, welche Berlin kennen und nicht, wie Herr v. Rauchhaupt dies zu thun scheint, unter Berlin lediglich die Friedrichstraße zwischen den Linden und der Leipzigerstraße, nebst einigen wenigen Quer- resp. Seitenstraßen verstehen, welche daher auch nicht alle übrigen Theile der Reichshauptstadt zu den Vorstädten rechnen, bedurfte es allerdings eines solchen Zahlenbeweises nicht, für sie hatte der Augenschein genügt, um sie von der Unrichtigkeit der Ansichten des Herrn von Rauchhaupt zu überzeugen. Wenn aber Herr von Rauchhaupt unter „den höheren Ständen" nur die wohlhabendsten Klassen der Bevölkerung verstehen sollte, so mag er insoweit Recht haben, als diese sich allerdings zumeist in den baierischen Bierlocalen zusammenfinden, weil nämlich — dort das Glas Bier nicht 15, sondern 30 Pf. kostet; gerade so, wie sie auf der Eisenbahn nicht zweiter, sondern erster Klasse fahren und im Theater nicht im zweiten, sondern im ersten Rang sitzen. Daß die Locale, in denen Berliner Bier verzapft wird, das Glas also nur 15 Pf. kostet, durchweg schlechte sind, daß die Gäste daselbst nur zu den niederen Klassen der Gesellschaft gehören, wird auch Herr von Rauchhaupt nicht mehr behaupten, wenn er sich über die einschlägigen Verhältnisse etwas besser informirt haben wird. Uebrigens hindert die von Herrn von Rauchhaupt ausgesprochene Ansicht selbst die höchsten Stände nicht, in ihren Häuslichkeiten fast nur Berliner Bier zu trinken, wie sich dies aus dem Flaschenbierverkauf der Berliner Brauereien leicht nachweisen läßt. Oder sollten die von Herrn von Rauchhaupt angeführten „höheren Stände" für ihre Familien und für sich selbst, sofern sie sich nicht in der Bierstube zusammenfinden, ein ungesundes, schlechter bekommendes Bier für gut genug halten?"

[Zu der Landesverrathsaffaire Sarauw] ist in dem holsteinischen Orte Uetersen jüngst noch eine Verhaftung, die eines Zeichners und Maschinenbauers, der bisher auf der Kieler Werft beschäftigt war, vorgenommen. In dem Koffer des jungen Mannes sollen verschiedene auf Marineverhältnisse bezügliche Papiere gefunden sein. Eine verlassene

Braut wurde zum Verräther an dem Verhafteten, der durch zwei Pinneberger Gendarmen in Gewahrsam kam.

[Aus Baiern] liegen folgende Nachrichten vor. Die „Voss. Ztg." erfährt, daß Prinz Alfons zugleich mit Prinz Ludwig Ferdinand Nymphenburg verlassen wird, welches der Prinzregent bezieht. Prinz Alfons habe die Absicht, sein Commando über das schwere Reiter-Regiment niederzulegen und in preußische Dienste zu treten. Schloß Nymphenburg war beiden genannten Prinzen vom König Ludwig als Wohnsitz angewiesen.

Außer den den Kammern vorgelegten Beweisstücken ist, der „Pr." zufolge, noch ein wichtiger Stoff vorhanden, der nunmehr in die Hände der Regierung gelangt ist, dessen Sichtung noch erst vorzunehmen ist, aus dessen Fülle aber schon jetzt geradezu erdrückende Beweise zur Rechtfertigung der getroffenen Maßregeln hervorgehen. Nach dem Tode des Königs wurde der Kammerdiener Mayer vernommen. Diese Persönlichkeit war es, welche den König in Hohenschwangau unmittelbar umgab, im regsten Verkehr mit dem Könige stand und einen wahren Schatz von Urkunden aufgespeichert hat, welche über den König Aufschluß geben. Mayer hat in einem Protokoll Alles mitgetheilt, was er vom Könige wußte, und es sind darin so viele neue Umstände enthalten, daß diese allein hinreichen müßten, um auch nur den geringsten Vorwurf unmöglich zu machen. Mayer hat eine große Kiste mit directen Befehlen des Königs dem Ministerium übergeben müssen, aus denen nun die wichtigsten herausgezogen werden. Die königlichen Befehle sind nicht immer mit Tinte geschrieben, gar oft sind es nur kleine Zettel, auf welche der König mit Bleistift seinen Willen kundgegeben hat. Die Schrift, die von Jahr zu Jahr immer verzerrter geworden ist, ist schließlich fast ganz unleserlich und kann nur mit Mühe entziffert werden, nur die großen Züge der Unterschrift fehlen nirgends. Und all diese neu bekannt gewordenen Actenstücke sind ebensoviel neue Beweise für die die Krankheit des Königs.

Die „W. A. Z." erfährt, daß die Art und Weise der Regelung der Passiva des verstorbenen Baiernkönigs bereits eingehend von der Regentschaft erwogen wurde. Man kam zu dem Schlusse, daß die Mittel hierzu aus den Ersparungen der Hofstäbe und Intendanzen, sowie aus den Erübrigungen der für den Prinz-Regenten ausgesetzten Ausgaben genommen werden. In erster Linie wird der Stab des Oberstallmeisters eine jährliche Ersparung von mindestens 120 000 Mark aufweisen können, da der Prinz-Regent mit Ausnahme eines kurzen Aufenthaltes in Berchtesgaden und der nothwendigen Anwesenheit bei den Manövern von der Residenz nicht abwesend sein wird, und hierdurch allein schon an Diäten große Summen erspart werden können. Dazu kommt noch eine bedeutende Reducirung des Pferde-Materials und der Einzug der Relais-Stationen im Gebirge. Auch der Oberstkämmererstab wird sich an den Ersparungen des Hofes stark betheiligen. Eine weitere beträchtliche Summe wird von nun an durch die Cabinetskanzlei, beziehungsweise dadurch, daß die Verlegung des Hoflagers außerhalb Münchens nicht mehr oder nur noch selten stattfindet, erübrigt. Da nämlich früher alljährlich fast drei Vierteljahre lang das Hoflager des Königs zu Berg und Hohenschwangau und bei diesem auch das Cabinets-Secretariat sich befand, so mußten an die Beamten und Bediensteten die reglementsmäßigen Diäten ausbezahlt werden, welche bei den unteren Dienern zwei, drei und vier Mark per Tag, bei den gewöhnlichen Beamten elf Mark per Tag und bei den höheren Chargen vierzehn und neunzehn Mark per Tag ausmachen, was täglich eine Gesammtsumme von über hundert Mark ausgemacht haben dürfte; da der Hofhalt des Königs Otto im Verhältniß zu dem des Königs Ludwig sehr wenig kostet, der Prinz-Regent aber durch seine bekannte einfache Lebensweise die Ausgaben auf die Civilliste auch nicht stark belasten wird, so steht zu erwarten, daß alljährlich mit einer Million Mark Ersparungen die Schulden in thunlichster Bälde gedeckt werden können. Jedenfalls ist als sicher anzunehmen, daß man maßgebenden Orts nicht entfernt daran denkt, das Land zu belasten, sondern aus eigenen Mitteln das Gleichgewicht der Cabinetskasse wieder herstellen will.

* **Berlin**, 21. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Nicht unbedeutendes Aufsehen machte es gestern Mittag gegen 1 Uhr am Heinrichsplatz, als plötzlich aus dem Innern einer daherrollenden Droschke ein Schuß ertönte. Man hielt die Droschke an und suchte dem Insassen die Waffe zu entreißen, da feuerte derselbe noch zwei Schüsse gegen sich ab. Der Droschkenkutscher fuhr auf Anrathen des Publikums nach dem Krankenhause Bethanien, um untersuchen zu lassen, ob noch Rettung für seinen Fahrgast vorhanden sei. Der Verletzte ist ein 28 Jahre alter Brauer Sch. Er ist in der linken Brustseite durch 3 Kugeln verletzt, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Vermischtes aus Deutschland. In der letzten Stadtverordnetensitzung in Bochum wurde der Ehrenbürgerbrief für den Fürsten Bismarck zur Unterzeichnung vorgelegt. Es wurde auf Antrag des Geh. Commerzienraths Baare beschlossen, beim Fürsten Bismarck vertraulich anzufragen, ob er erlaube, daß eine Deputation ihm den Ehrenbürgerbrief persönlich in Friedrichsruh übergebe. Diese Deputation soll ev. aus dem Stadtverordneten-Vorsteher und dem Ober-Bürgermeister bestehen.

Der „Freisinn. Ztg." wird aus Bad Oeynhausen geschrieben, daß ein freisinniges Blatt im dortigen Lesezimmer überhaupt nicht ausliege. Ein Anerbieten der „Freisinn. Ztg.", ihr Blatt unentgeltlich zu überweisen, sei von der königl. Badedirection abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Juni. [Der Mord am Neubau.] Heute begann die Verhandlung gegen Jacobine Stockhammer, die des meuchlerischen Raubmordes an ihrer Dienstgeberin und Verwandten Anna Maria Bauer beschuldigt erscheint. Sofort, nachdem die entsetzliche That vom 11. Mai d. J. bekannt geworden war, lenkte sich der Verdacht auf Jacobine Stockhammer. Dieselbe leugnete und wollte von dem Verbrechen keinerlei Kenntniß haben. Die eingeleitete Untersuchung ergab schwerwiegende Verdachtsgründe, und die Folge derselben war die Erhebung der Anklage gegen die Bedienerin Stockhammer.

Frankreich.

L. **Paris**, 20. Juni. [Im Senat] wurde gestern, nach der Verlesung des Berichts über die Prinzenvorlage, beschlossen, die Debatte morgen, Montag, zu beginnen. Der Bericht stimmt in seinen Schlußanträgen mit denjenigen Henry Maret's im Abgeordnetenhause überein, lautet jedoch in der Motivirung wesentlich verschieden, da sein Verfasser, Béranger, dem linken Centrum, Henry Maret aber der äußersten Linken angehört. Nachdem er ausgeführt hat, welches gegenwärtig die Stellung der Prinzen nach ihrer Ausschließung aus dem Heere, aus dem Parlament und an der Präsidentschaft der Republik ist, fährt der Bericht fort:

„Die Verbannung eines Bürgers aus seinem Vaterlande ist eine der schwersten Verletzungen seiner Rechte. Sie schädigt ihn zugleich in seiner Freiheit, in seiner Person, in seinen Zuneigungen, in seinen Interessen. Die Gesetze aller Länder haben daraus eine Strafe gemacht, deren Strenge sie für die Ahnung der schwersten Verbrechen vorbehalten. Die Justizgewalt allein hat aber das Recht, eine Strafe zu verhängen, und sie kann dies nur thun unter der Bürgschaft der Genauigkeit der Anklage, der Oeffentlichkeit der Verhandlungen und der Freiheit der Vertheidigung, welche seit der Erklärung der Menschenrechte die unanfechtbarste Grundlage unseres öffentlichen Rechts bildet. Dieses Recht, wäre es auch mit der Beschränkung auf gewisse Individuen, auf die ausübende Gewalt oder sogar auf die gesetzgebende Gewalt übertragen, hieße eine bedenkliche Verwechslung der Gewalten begehen und folglich in jene Form der Willkür verfallen, welche am verhängnißvollsten für die Freiheit der Bürger ist."

Die Berufung auf die Vergangenheit, die historischen Erwägungen, liest man dann weiter, könnten nicht genügen, eine Maßregelung der Prinzen zu rechtfertigen, und was jene Thatsachen betreffe, auf welche die Regierung sich gegenwärtig stütze, so müsse vor Allem hervorgehoben werden, daß die meisten derselben schon seit geraumer Zeit bekannt waren, und die letzte, welche in ihrer Bedeutung die anderen nicht überrage, keineswegs einen so folgenschweren Beschluß, wie die Ausweisung, erklären würde.

„Der Ausschuß vertraut allzu sehr dem Worte der Regierung, um irgend eine der angeführten Thatsachen in Zweifel ziehen zu wollen, und steht nicht an, zuzugeben, daß dieselben wohl geeignet sind, ihre Wachsamkeit zu verschärfen. Höchstens möchte er die Frage aufwerfen, ob es erwiesen ist, daß die erneuten republikfeindlichen Kundgebungen der Anwesenheit der Prinzen allein zuzuschreiben ist, oder ob man nicht einen guten Theil derselben der Unzufriedenheit beimessen sollte, die in dem Lande durch gewisse Nachgiebigkeiten und gewisse Schwächen erzeugt worden ist.... Die Regierung wendet ein, sie wolle nicht gestatten, daß sich neben ihr eine andere Regierung erhebe. Duldet sie dies aber nicht schon auf der anderen Extremität der Meinung? Woher kommt es, daß sie, so nachsichtig gegen die Einen, so strenge gegen die Anderen ist, und ihre Unerbittlichkeit nur dort zeigen will, wo sie am wenigsten gerechtfertigt ist? Ihr Ausschuß stellt nicht in Abrede, daß die Abweichungen von dem Gesetz, die auf beiden Seiten unter dem Schutze einer schrankenlosen Freiheit die Republik zu bedrohen und die öffentliche Meinung zu beunruhigen anfangen, unsere vollste Beachtung verdienen.

Ist es aber erwiesen, daß ihnen nicht durch die regelmäßige Handhabung des Gesetzes beizukommen wäre? Nicht im Geringsten, und wir glauben, daß in dieser Richtung Maßregeln zu ergreifen wären. Solche Maßregeln aber, welche ihre Mittel der Willkür entlehnen, welche durch ihre Begrenzung auf gewisse Personen den Charakter der Proscription tragen, können uns nicht zusagen. Die Regierung verdammt sie übrigens selbst, indem sie gesteht, eine unmittelbare Gefahr sei nicht vorhanden; denn nur diese könnte sie rechtfertigen."

Der Ausschuß lehnt also die Prinzenvorlage ab, weil sie der Willkür entstamme. Während der Lesung gab die Linke mehrmals ihre Unzufriedenheit deutlich kund, bei den Stellen sowohl, welche wir oben unterstrichen, wie bei denjenigen, die gegen die übermäßige Preß- und Vereinsfreiheit gerichtet waren. Dabei darf nicht verhehlt werden, daß die allgemeine Stimmung im Senat der Vorlage noch weniger günstig schien, als in den letzten Tagen, und die Möglichkeit eines Scheiterns derselben von den Ministeriellen, welche natürlich Alles aufbieten, um es zu verhindern, ernstlich erörtert wurde. Es heißt, der Präsident der Republik hätte mehrere einflußreiche Senatoren, welche sich offen gegen die Ausweisung erklärten, nach dem Elysée kommen lassen, um ihnen ernstlich ins Gewissen zu reden und Vorstellungen über die Folgen ihres Eigensinns zu machen.

[Feuer.] Bei dem Holzhändler Cebers in Decazeville brach eine große Feuersbrunst aus. Acht Personen, darunter fünf Mitglieder der Familie Cebers, eine Putzmacherin und ein Soldat kamen in den Flammen um. Man glaubt, das Feuer sei aus Bosheit angelegt worden.

Amerika.

[Die Verurtheilung Most's.] Die „New-Yorker Staatszeitung" bringt über die Verurtheilung Most's und seiner Genossen folgenden Bericht: Sobald Recorder Smyth seinen Sitz auf der Richterbank eingenommen hatte, wurden ihm die drei Gefangenen vorgeführt. Most stand zwischen seinen beiden Genossen Braunschweig und Schenk. Recorder Smyth ließ den Anwalt der Anarchisten ruhig aussprechen, erklärte aber dann prompt, daß er den Antrag abweise. Sich darauf an die Gefangenen wendend, und jedes Wort gewichtig und mit tiefstem Ernste aussprechend, sagte Herr Smyth: „Most, Sie haben schon mehrere Strafternine in anderen Ländern, aus welchen Sie wegen der von Ihnen gepredigten Doctrinen und wegen Ihrer Anstrengung, Andere zu schweren Verbrechen aufzureizen, sich flüchten mußten, durchgemacht. Ich bedauere, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, eine Ihren Verbrechen entsprechende Strafe über Sie zu verhängen. Sie haben zur Anwendung von Gift, Mord und Brandstiftung gerathen. Sie haben aufreizende Reden an unwissende Leute gehalten und diese zu den schrecklichsten Verbrechen gegen die Bürger und gegen die Gesellschaft aufgefordert. Sie sind sogar so weit gegangen, Dienstboten in der Zubereitung und Verabreichung von Gift Unterricht zu ertheilen. Einen schlimmeren Schurken, als Sie sind, giebt es auf Erden nicht. Es ist nothwendig, daß Leute Ihres Charakters und mit Ihren Ansichten der Strafe nicht entgehen, daß die Gesetze dieses Landes, obwohl sie sehr milde sind, um jeden Preis aufrecht erhalten werden, und daß Diejenigen, welche die Gesetze verletzen oder den Versuch dazu machen, strenge Strafe trifft. Es ist nutzlos, an einen Mann Ihres Charakters weitere Worte zu vergeuden, und Ihr Urtheil lautet dahin, daß Sie auf ein Jahr bei harter Arbeit im Penitentiary eingesperrt werden und eine Geldstrafe von fünfhundert Dollars bezahlen, dabei auch verurtheilt sind, für jeden nicht erlegten Dollar der Strafe einen Tag im Gefängnisse zuzubringen, wie dies vom Gesetze vorgeschrieben ist. Wie ich schon vorher bemerkt habe, thut es mir außerordentlich leid, daß das Gesetz mir nicht erlaubt,

---

Das neueste Goethe-Jahrbuch.

II.

Betrachten wir die Briefe an Behrisch, seinen um 11 Jahre älteren Freund, der nach längerem Aufenthalt in Leipzig 1767 eine Stelle als Erzieher am Hofe in Dessau angenommen hatte, so können wir nur wiederholen, was wir schon in unserem vorigen Artikel betont haben, daß sie weder einen so vielseitigen noch so reinen Genuß gewähren wie die an Cornelia. Sie sind im Wesentlichen Ergüsse der leidenschaftlichen Liebe Goethe's zu Käthchen Schönkopf. In demselben Maße, als diese Liebe durch subjective und objective Störungen getrübt ist, in demselben Maße trübt sich der harmonische Eindruck, den wir von ihnen empfangen. Nur die künstlerische Verklärung vermag Dissonanzen zu harmonischer Wirkung aufzulösen, nicht die photographische Reproduction des Augenblicks, wie sie der im Moment niedergeschriebene Brief darstellt.

Goethe erzählt in Dichtung und Wahrheit, nachdem er mit kurzen Worten Käthchen charakterisirt hat, daß er allmählich angefangen habe, die Geliebte mit willkürlichen und tyrannischen Grillen zu plagen. „Die böse Laune über das Mißlingen meiner poetischen Versuche, über die anscheinende Unmöglichkeit, hierüber ins Klare zu kommen, und über Alles, was mich hier und da sonst kneipen mochte, glaubte ich an ihr auslassen zu dürfen, weil sie mich wirklich von Herzen liebte und, was sie nur immer konnte, mir zu Gefallen that. Durch ungegründete und abgeschmackte Eifersüchteleien verdarb ich mir und ihr die schönsten Tage. Sie ertrug es eine Zeit lang mit unglaublicher Geduld, die ich grausam genug war, auf's Aeußerste zu treiben. Allein zu meiner Beschämung und Verzweiflung mußte ich endlich bemerken, daß sich ihr Gemüth von mir entfernt habe und daß ich nun wohl zu den Tollheiten berechtigt sein möchte, die ich mir ohne Noth und Ursache erlaubt hatte. Es gab auch schreckliche Scenen unter uns, bei welchen ich nichts gewann; und nun fühlte ich erst, daß ich sie wirklich liebte und daß ich sie nicht entbehren könne. Meine Leidenschaft wuchs und nahm alle Formen an, deren sie unter solchen Umständen fähig ist."

Vielfach glaubte man, daß Goethe in diesen Worten die Leidenschaft, mit der er das Liebesverhältniß gepflegt habe, übertrieben hätte. Die Briefe an Behrisch bestätigen aber vollauf seine Schilderung und zeigen, wie deutlich dem 60jährigen Manne die Erinnerung an jene Tage geblieben war. Denn die Briefe selbst, aus denen er vielleicht seine Erinnerung hätte auffrischen können, lagen ihm bei Abfassung des betreffenden Buches von Dichtung und Wahrheit nicht vor. Trotz des Mißbehagens, das die Briefe vielfach in uns erwecken, lesen wir sie aber mit größerer Spannung, als die an Cornelia. Mit dichterischem Feuer reißt uns Goethe mitten in die Situation hinein und zwingt uns, an dem Widerstreit seiner Gefühle, an seiner Aufregung, seiner Unruhe, seinen Qualen vollen Antheil zu nehmen. Als Probe mag Folgendes dienen: Goethe hat bei Käthchen einen — übrigens unglücklichen — Rivalen. Ein leichtes Fieber fesselt ihn ans Zimmer. Da hört er, Käthchen sei mit ihrer Mutter in die „Comödie" gegangen. Sofort hat er den Verdacht, sein Rivale sei ebenfalls in ihrer Begleitung. Dieser Verdacht peinigt ihn derartig, daß er sich Gewißheit verschaffen muß. „Ich kleide mich an und renne wie ein Toller nach der Comödie. Ich nehme ein Billet auf die Galerie. Ich bin oben — Ha! ein neuer Streich. Meine Augen sind schwach und reichen nicht bis in die Logen. — Ich dachte, rasend zu werden, wollte nach Hause laufen, mein Glas zu holen. Ein schlechter Kerl, der neben mir stand, riß mich aus der Verwirrung; ich sah, daß er zwei hatte, ich bat ihn auf das Höflichste, mir eins zu borgen, er that's. Ich sah hinunter und fand ihre Loge. — O, Behrisch! —

Ich fand ihre Loge. Sie saß an der Ecke, neben ihr ein kleines Mädchen, Gott weiß wer, dann Peter, dann die Mutter. — Nun aber hinter ihrem Stuhl Herr Ryden, in einer sehr zärtlichen Stellung. Ha, denke mich! denke mich! auf der Gallerie! mit einem Fernglas — das sehend! Verflucht! O, Behrisch, ich dachte, mein Kopf spränge mir für Wuth. Man spielte Miß Sara. Die Schulzen machte die Miß, aber ich konnte nichts sehen, nichts hören. Meine Augen waren in der Loge, und mein Herz tanzte. Er lehnte sich bald hervor, daß das kleine Mädchen, das neben ihr saß, nichts sehen konnte. Bald trat er zurück, bald lehnte er sich über den Stuhl und sagte ihr was, ich knirschte die Zähne und sah zu . . . Ich sah, wie sie ihm ganz kalt begegnete, wie sie sich von ihm wegwendete, wie sie ihm kaum antwortete, wie sie von ihm importunirt schien. Das Alles glaubte ich zu sehen. Oh, mein Glas schmeichelte mir nicht so, wie meine Seele, ich wünschte es zu sehen. O Gott, und wenn ich's wirklich gesehen hätte, wäre Liebe zu mir nicht die letzte Ursache, der ich dieses zuschreiben sollte. . . .

Weiter in meiner Erzählung. So saß ich eine Viertelstunde und sah nichts, als was ich in den ersten fünf Minuten gesehen hatte. Auf einmal faßte mich das Fieber in seiner ganzen Stärke, und ich dachte in dem Augenblicke zu sterben; ich gab mein Glas an meinen Nachbar, und lief, ging nicht aus dem Hause — und bin seit zwei Stunden bei Dir. Kennst Du einen unglücklicheren Menschen, bei solchem Vermögen, bei solchen Aussichten, bei solchen Vorzügen, als mich, so nenne mir ihn und ich will schweigen. Ich habe den ganzen Abend vergebens zu weinen gesucht, meine Zähne schlagen aneinander, und wenn man knirscht, kann man nicht weinen. — Wieder eine neue Feder. Wieder einige Augenblicke Ruhe. O mein Freund, schon das dritte Blatt. Ich könnte Dir Tausend schreiben, ohne müde zu werden. Welcher Elender hat sich je satt geklagt? — Wie werde ich diese Nacht zubringen? Dafür graut's mir. Was werde ich morgen thun? Das weiß ich. Ich werde ruhig sein, bis ich in's Haus trete. Und da wird mein Herz zu pochen anfangen, und wenn ich sie gehen oder reden höre, wird es stärker pochen, und nach Tische werd' ich gehen. Seh' ich sie etwa, da werden mir die Thränen in die Augen kommen und werde denken: Gott verzeihe Dir, wie ich Dir verzeihe, und schenke Dir alle die Jahre, die Du meinem Leben raubst; das werde ich denken, sie ansehen, mich freuen, daß ich halb und halb glauben kann, daß sie mich liebt, und wieder gehen. So wird's sein morgen, übermorgen und immerfort. . . . Sieh, Behrisch, die Sara sah ich einmal mit ihr. Wie unterschieden von heute. Es waren ebendieselben Scenen, eben die Acteurs, und ich konnte sie heute nicht ausstehen. Ha! alles Vergnügen liegt in uns. Wir sind unsere eigene Teufel, wir vertreiben uns aus unserem Paradiese."

Andere Situationen sind wieder sehr behaglich und gewähren uns dasselbe reine Vergnügen, das sie ersichtlich dem Dichter gewährt aben. So z. B. folgende, die das reizendste Gegenstück zu der vorigen ist. Goethe sitzt am Schreibtisch seiner „Kleinen" und schreibt von dort aus an Behrisch. Sie ist wieder in die „Comödie" mit ihrer Mutter gegangen, wieder in Begleitung ihres vermeintlichen Zukünftigen, der sich vergeblich abmühte, ihr zu gefallen. — *) Je voulais partir en même temps lorsqu'ele sortit, mais pour m'en empêcher elle me donna le clef de son secretaire, avec le pleinpouvoir d'y faire ou d'y écrire ce que je voudrais. Elle me dit en partant: restez-là jusqu'à ceque je revienne, vous avez toujours quelque folie en tête soit en vers, soit en prose, mettez la sur le papier, comme il vous plaira. Je dirai au père quelque galimathias pourquoi vous restez lá-haut; s'il peut pénétrer la vérité qu'il la penètre. Elle me laissa encore deux belles pommes, présent de mon rival. Je les ai mangées, elles étaient d'un gout excellent.

Der Humor des Dichters verschmilzt hier mit dem Humor der Thatsachen zum anmuthigsten Ensemble. Viele Stellen in den Briefen erinnern uns lebhaft an den Werther, wie schon die erst ausgehobene dargethan haben wird. Waren es bei dieser besonders Stoff und Stil, die uns unwillkürlich den Werther vor Augen rückten, so sind es an andern Stellen die Gedanken, die Wertherischen Geist athmen.

Man betrachte z. B. folgende Sentenzen:

„Liebe ist Jammer, aber jeder Jammer wird Wollust, wenn wir seine klemmende, stechende Empfindung, die unser Herz ängstigt, durch Klagen lindern, und zu einem sanften Kitzel verwenden; ach da geht keine Wollust über den Jammer der Liebe, wenn ein Freund unser Elend hört, unsere Thränen sieht, und das, was wir davon zu viel haben, gottgleich wegnimmt und durch Mitleid unsere Wunde heilt."

„Wer einem kalten Herzen warmes Elend vertraut, ist ein Thor, wie ein Liebhaber, der am Bache ins Schilf klagt, das ihn, statt ihn zu bedauern, auszischt." —

---

*) „Ich wollte zur selben Zeit fortgehen, als sie ausging; aber um mich daran zu hindern, gab sie mir den Schlüssel ihres Schreibtisches mit der Ermächtigung, dort zu thun oder zu schreiben, was ich wollte. „Bleiben Sie da," sagte sie, „bis ich zurückkomme; Sie haben immer eine Dummheit im Kopf, sei es in Versen oder in Prosa, bringen Sie sie zu Papier, so wie es Ihnen gefallen wird. Ich werde dem Vater irgend etwas vorreden, warum Sie oben bleiben; kann er hinter die Wahrheit kommen, nun, so mag es geschehen." Sie ließ mir noch zwei schöne Aepfel, ein Geschenk meines Nebenbuhlers, zurück. Ich habe sie gegessen, sie schmeckten vorzüglich."

eine schwerere Strafe über Sie verhängen. Was Sie, Braunschweig, betrifft, so sind Sie nicht der Mann von der Erziehung und Erfahrung Most's und besitzen die Capacität nicht, welche Most besitzt. Deshalb werde ich zu Ihren Gunsten einen Unterschied machen und Sie zu neun Monaten Penitentiary bei harter Arbeit und 250 Dollars Geldstrafe verurtheilen. Schenk, es wurde der Beweis geliefert, daß Sie sich früher eines guten Charakters erfreuten. Auf dem Zeugenstand gaben Sie indessen zu, daß Sie ein Anarchist seien und an anarchistische Doctrinen glaubten. An der in Rede stehenden Versammlung nahmen Sie jedoch keinen anderen Antheil, als daß Sie in derselben den Vorsitz führten und Most den Versammelten als Redner vorstellten. Angesichts dieser Umstände verurtheile ich Sie zu neun Monaten Haft im Penitentiary bei harter Arbeit." Bleich und mit nervösem Zittern hörten die drei „Genossen" der strengen Rede des Recorders zu. Die Augen hatten sie zu Boden gesenkt, und bei Most, der mit seinen Händen das vor ihm befindliche Gitter krampfhaft umspannte, als ob er sich vor dem Umsinken bewahren wollte, machte sich ein fortwährendes Zucken seines häßlichen Gesichts bemerkbar, dessen Farbe beständig aus glühender Röthe in plötzliche Leichenblässe und umgekehrt umsprang. Die Worte des Richters machten einen nur zu ersichtlichen Eindruck auf ihn, und seine Genossen blieben von diesem Eindruck gleichfalls nicht verschont. Die Verurtheilten wurden sodann mittelst Handschellen wieder an einander gefesselt und aus dem Saale geführt, um mit der „Black Maria" nach dem Tombs zurückgebracht zu werden. Als Most aus dem Gerichtshause trat, rief er einigen Bekannten auf deutsch zu: „Das nennen diese Kerle Gerechtigkeit!" Bald waren sie in den Tombs wieder angelangt, allein lange blieben sie nicht in dem ihnen bekannten Gefängniß. Um 1 Uhr Nachmittags mußten sie abermals den Gefängnißwagen besteigen, der sie in Gesellschaft einer Anzahl anderer Verbrecher nach dem Dampfer „Thos. S. Breman" brachte. Dieser beförderte die vorläufig „kalt gestellten" Anarchisten nach Blackwells Island. Warden Pilsbury nahm Most, Schenk und Braunschweig dort in Empfang, ließ sie mit ihren übrigen Gefährten in dem bekannten „Sträflingsmarsch", dicht hintereinander, die rechte Hand auf die Schulter des Vordermannes gelegt, nach der Penitentiary-Office führen und ihre Namen u. s. w. eintragen. Gleich darnach wurde das Kleeblatt nach der Barbierstube gebracht, wo ihnen die Haare ganz kurz geschnitten und die Bärte abrasirt wurden, worauf man Most und Schenk der Schmiedewerkstätte und Braunschweig als gelernten Schreiner der Schreiner- und Zimmermanns-Werkstätte zutheilte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Juni.

Aus den neuesten der Stadtverordneten-Versammlung zugegangenen **Vorlagen** ist Folgendes zu entnehmen:

Auf Ersuchen des Königl. Universitäts-Curatoriums beantragt der Magistrat, von der Durchführung der projectirten Straße, welche das vom Fiscus erworbene **klinische Terrain** an der Thiergartenstraße von Osten nach Westen durchschneidet, abzusehen. Ferner soll die längs des Ufers der alten Oder zwischen Thiergarten- und Maxstraße projectirte Uferstraße hart an das Ufer der alten Oder verlegt werden, sowie der längs des klinischen Terrains an der Thiergartenstraße in Aussicht genommene Zufuhrweg in Wegfall kommen, an Stelle dessen soll aber ein 7,53 Meter breiter Vorgarten treten.

Bei der **Verwaltung der hiesigen städtischen Sparkasse** ist für das Jahr vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 ein Ueberschuß von 183 771,74 Mark erzielt worden. Derselbe soll, wie folgt, verwendet werden:

A. **An die Stadtverwaltung zu öffentlichen und beziehungsweise städtischen Zwecken:** 1) der Stadtgemeinde zu Schulhausbauten, zur Errichtung von Bade-Anstalten bezw. zur Bildung eines Fonds zu Anlagen, welche zur Verschönerung der Stadt dienen 110 000 M.; 2) der städtischen Officianten-Wittwenkasse zur Vertheilung an hilfsbedürftige Wittwen 8500 M.; 3) der Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse städtischer Beamten mit der Maßgabe, daß hiervon 1000 M. zur Vertheilung an die Wittwen und Waisen, 1500 M., dagegen zur Capitalisirung bestimmt sein sollen 2500 M.; 4) der Unterstützungskasse für Oberfeuermänner und Feuermänner 5000 M.; 5) dem Nachtwächter-Unterstützungsfonds 1000 M.

B. **Für Armenpflege:** 1) der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben zur Verwendung für Zwecke hiesiger Suppen-Anstalten und Volksküchen 3000 M.; 2) dem Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen 3561,74 M.; 3) dem Verein gegen Verarmung und Bettelei 7000 M.; 4) dem Asylverein für Obdachlose, hauptsächlich zur Unterhaltung der Suppenanstalt 5000 M.

C. **Zur Erziehung und Pflege armer Kinder:** 1) dem Aufsichtsverein für Kostkinder 1500 M.; 2) dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder 5000 M.; 3) dem Kindergarten-Verein 1500 M.; 4) dem Wilhelm-Augusta-Hospital für kranke Kinder armer Eltern 3000 M.; 5) dem Kaiserlichen Kinderheim 500 M.; 6) den Kinderferien-Colonien für Breslau 1500 M.; 7) dem Verein zur Verpflegung armer kränklicher Kinder in ländlichen Heilstätten 1000 M.; 8) den vereinigten Kleinkinder-Bewahranstalten 500 M.

D. **Für Hospitäler:** 1) den nachbenannten Hospitälern als Entschädigung für den Wegfall der Hauscollecten und zwar: a. dem Hospital zu St. Bernhardin 800 M.; b. dem Hospital zum heiligen Geist 800 M.; c. dem Hospital für alte hilflose Dienstboten 550 M.; d. dem Kinderhospital zum heiligen Grabe 1100 M.; e. dem Kindererziehungs-Institut zur Ehrenpforte 700 M.; f. dem Knaben-Hospital in der Neustadt 800 M.; 2) dem Hospital für alte hilflose Dienstboten 2500 M.; 3) der Bürgerversorgungs-Anstalt 3000 M.; 4) dem Martha-Stift 500 M.; 5) dem Marien-Stift 500 M.; 6) dem St. Hedwigshaus 500 M.

E. **Für Krankenpflege:** 1) dem Convent der Barmherzigen Brüder 3000 M.; 2) der Diaconissen-Anstalt Bethanien 2000 M.; 3) dem Convent der Elisabetinerinnen 500 M.; 4) dem Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker 1000 M.; 5) dem Verein für weibliche Diaconie unter den Armen Breslaus 1000 M.; 6) den grauen Schwestern von der heil. Elisabet 1000 M.; 7) dem vaterländischen Frauen-Verein 3000 M.

Hierzu treten die Remunerationen für die Beamten der städtischen Sparkasse mit 460 Mark.

Die am 1. Juni c. eröffnete **katholische Mittelschule für Mädchen** ist provisorisch im ehemaligen Ursulinerkloster, Ritterplatz Nr. 16, untergebracht worden. Für diese Anstalt soll nun das dem Schlossermeister Carl Koßmann gehörige Grundstück Kirchstraße Nr. 17 (auch Münzstraße 9) für den Preis von 60 000 M. unter Anrechnung der auf diesem Grundstück für die städtische Sparkasse mit $4^1/_2$ pCt. eingetragenen 30 000 M. erworben werden.

In der **Proceßsache: Stadtgemeinde Breslau wider den Verein christlicher Kaufleute** hat der Magistrat beschlossen, wider das Urtheil des königlichen Landgerichts vom 30. April d. J., durch welches bekanntlich die Entschädigung für die enteignete Parcelle von 928 Quadratmeter auf 247 384 Mark festgestellt wird, Berufung einzulegen. Aus den diesbezüglichen Motiven ist Folgendes hervorzuheben:

Nach der richterlichen Entscheidung seien u. a. jedem Expropriaten nicht blos der volle Werth des enteigneten Terrains 2c. nebst dem Minderwerthe des Restgrundstücks zu ersetzen, sondern noch **nebenher** die ausreichenden Geldmittel zu gewähren, um das ihm verbleibende, in der bisherigen Art nicht mehr benutzbare Grundstück nach „seinem" Bedürfnisse dem früheren Zustande entsprechend umzugestalten. — Von diesem Standpunkte aus hat der Richter, gleichwie die Sachverständigen, bei Bemessung der **Gebäudeentschädigung** nicht den Verkaufs- oder fingirten Nutzungswerth der **gegenwärtigen** Gebäude, Colonnaden 2c., sondern den Betrag gleichartiger, für die „Ressourcenzwecke" unentbehrlicher **Neubauten** mit ca. 120000 M. voll in Ansatz gebracht; er hat die bei Aufführung der Neubauten auf dem Restgrundstücke zu fällenden **alten Bäume** nebst der **Neubepflanzung** des Gartens mit 16 000 M. und 7500 M. für **interimistische Ressourcenlocale** in Rechnung gestellt. Diesen Standpunkt erachtet Magistrat für unhaltbar, denn im vorliegenden Falle würde der Expropriat durch die Neubauten mehr ersetzt erhalten, als er aufgiebt; seine „Vermögenslage" würde sich verbessert haben. Auch fehlt es an einer Gewähr dafür, daß die neuen Baulichkeiten, zumal auf dem Restgrundstücke, zur Ausführung gelangen, daß demgemäß die bezahlten Bäume gefällt, die Gartenanlagen verändert, die Interimsbauten errichtet werden; das Urtheil anticipirt hier die künftigen Entschlüsse des Eigenthümers, indem es diesem zugleich eine schwer controlirbare Verpflichtung auferlegt.

Magistrat acceptirt den **Brost'schen Arealpreis** von zusammen 70468 M., wenn auch die Platzfront mit 150 M. pro qm höher angesetzt ist, als die in bester Stadtgegend nachweislich erzielten Arealpreise rechtfertigen. Der Richter hat aber neben dieser Summe auch die Schmidt'sche Taxe von 116000 M. berücksichtigt. Eine Combination ihrer Gesammtziffer mit der Brost'schen Taxsumme, wie sie das Urtel enthält, erscheint aber schon deshalb nicht angänglich, weil die letztere für die höhere Nutzung des Areals als Bauplatz einen Bürgersteigstreifen von 177 qm außer Ansatz läßt, während die Schmidt'sche Ziffer den Werth der ganzen Enteignungsfläche darstellt, die beiden combinirten Ziffern mithin zwei ungleiche Flächen bewerthen. Insoweit also der Schmidt'sche Mehrbetrag in der auf 101 234 M. festgestellten Arealentschädigung Berücksichtigung gefunden hat, erachtet Magistrat das Urtel gleichfalls für angreifbar.

Die Entschädigung für das **Gesellschaftshaus** ist für das **gesammte** Gebäude nach den Baukosten eines entsprechenden **Neubaues**, ohne anderen Abzug als eines Theiles des Abbruchwerthes, auf 106 574 M. festgestellt. Die rechtliche Frage ob die Stadt zur Entschädigung des Gesammtbaues verpflichtet ist, obschon sie nur einen Flügel in Anspruch nimmt und der Eigenthümer von seinem Rechte, die Uebernahme des ganzen Gebäudes einschließlich der Area zu beanspruchen, keinen Gebraach gemacht hat, erscheint in dem Urtel nicht überzeugend beantwortet. Mehrfache Erkenntnisse des Reichsgerichts lassen jedenfalls die Möglichkeit einer der Stadt günstigeren Beantwortung offen. Die Fälle, in denen Gebäude zum Zwecke der Straßenregulirung „angeschnitten" werden, sind hier so häufig, daß eine anderweite richterliche Prüfung der Frage für die Stadt von hoher Bedeutung ist. Der Brost'sche Einheitssatz von 14,50 M. für den Cubikmeter Mauerwerk erscheint zu hoch gegriffen. Da sich bei den letzten Schulhausbauten — bei theilweiser Anwendung von Ziegelrohbau und opulentester Ausstattung mit Gas-, Wasser- und Canal-Anlagen — der Cubikmeter nur auf 10 M. stellt, so würde hiernach eine Ermäßigung der **Neubauten** um rot. 30 000 Mark eintreten können.

Für die zusammen mit 24 000 Mark angesetzten Neubauwerthe der **Mauer, Colonnaden und Treibhäuser** gelten die gleichen Erwägungen, zumal die letzteren, wie festgestellt, in „baufälligem" Zustande sich befinden. Bezüglich der **Mauer** ist die von der Stadtgemeinde behauptete und vom Expropriaten anfänglich bestrittene Eigenschaft als „alter Stadtmauer" nunmehr unstreitig; indessen hat sich die Eigenthumsfrage durch den Gang der Beweisaufnahme hier zu Gunsten der Expropriaten gestaltet. Demungeachtet glaubt Magistrat die Rechte der Stadt wenigstens auf einen **Theil** der Mauer noch für begründet und das Urtel in diesem Punkte für angreifbar.

Die den Preis in erster Reihe bedingenden **Rechtsfragen** haben für die Stadt eine, über den finanziellen Effect dieses Processes hinausgehende **allgemeine** Bedeutung.

Wenn die Stadtgemeinde in allen Fällen ein Gartenland zum höchsten Bauplatzpreise der Stadt bezahlen, gleichzeitig aber seinen werthlosen Baulichkeiten nach ihren speciellen Gartenzwecken und auch das Restterrain wiederum in seiner Garteneigenschaft voll entschädigen soll, wenn bei einem zur Straßenregulirung weggeschnittenen einzelnen Bautheile nach dem Geschmack des Eigenthümers immer das Gesammtgebäude zu ersetzen ist, ohne daß die Stadt den correlaten Anspruch auf Uebernahme der den Gebäudewerth bestimmenden Baustelle erwirbt, wenn an die Stelle eines hundertjährigen, unrentablen Bauwerkes der unverkürzte Werth eines gleich großen Neubaues treten und außerdem noch Entschädigung für die Zwischenwohnungen der nichtcontractlichen Miether an den Eigenthümer gezahlt werden soll, — dann müßte die Stadtgemeinde fernerhin darauf verzichten, zur Durchführung öffentlicher Zwecke den hierfür gesetzlich gegebenen Weg der Enteignung zu betreten. Andererseits aber wird die Rückwirkung der hier richterlich approbirten Taxpreise und Taxgrundsätze auch auf die freihändigen Käufe seitens der Stadt, wie die Erfahrung bereits gezeigt hat, nicht ausbleiben.

• **Lobetheater.** Die Münchener Gäste kommen mit ihrem alten bewährten Ensemble, welchem nur einige neue in Breslau noch nicht bekannte Kräfte eingefügt wurden. Zu letzeren gehören Frl. Irene Baumgarten, eine fesche Localsängerin, und Frl. Kathi Thaller, erste Liebhaberin, welche mit Frl. Elise Bach alterniren wird. Die Gesellschaft wird ihr kurzes Gastspiel am 1. Juli eröffnen.

* **Acht Stipendien der Anders-Stiftung** im Jahresbetrage von 400 Mark sind vom hiesigen Magistrat an ganz arme Waisenknaben zu vergeben. (Näheres im Inseratentheil.)

=ßß= **Statistisches von der Feuersocietät.** Im Laufe des Jahres 1885 ist die Zahl der versicherten Grundstücke auf 5365 und das Versicherungs-Capital auf 373 287 700 M. gestiegen. — Der zur Einziehung gelangende Beitrag pro 1885 ist auf 60 Pf. pro 1000 M. der genannten Versicherungssumme festgesetzt worden. Hiervon wurden 12 Pf. zum Reservefonds zurückgelegt. Nach dem Abschluß pro 1885 betrug die Höhe des Reservefonds 2 205 675 M. 71 Pf. An Brandschaden-Vergütungen ist in 83 Brandfällen gezahlt worden 27 732 M., nnd zwar in je einem Falle 8000 und 10 000 M., in zwei Fällen 2000 und 5000 M., in drei Fällen 1000 und 2000 M. und in 77 Fällen unter 1000 M. — Die bedeutendsten Brände fanden statt in Mühlgasse 15 und Salzstraße 35/39

Mit diesen schönen, aus der Tiefe des Dichtergemüths geschöpften Sätzen wollen wir unsere Charakteristik der beiden Briefsammlungen beschließen. Welch kostbares Geschenk wir in ihnen empfangen haben, dürfte unsern Lesern nicht mehr zweifelhaft sein.

Mit den Goethe'schen Briefen können natürlich die übrigen **Beiträge des Goethe-Jahrbuchs** an Bedeutsamkeit sich nicht messen. Aber auch abgesehen hiervon, haben sie diesmal nicht den hervorragenden Werth, der den früheren beiwohnte. „Abhandlungen" enthält das Jahrbuch drei. In der ersten erzählt uns Professor **Stickel** in Jena seine „Berührungen mit Goethe", ohne etwas Eigenartiges und Fesselndes mittheilen zu können. In der zweiten führt **Brunnhofer** einige naturphilosophische Gedichte Goethe's auf Giordano Bruno zurück. In der dritten sucht **Dehio** den Einfluß einiger altitalienischer Gemälde auf den zweiten Theil des Faust nachzuweisen. Diese Abhandlung wird jedenfalls, gleichviel ob man ihre Resultate billigt oder verwirft, mit großem Interesse gelesen werden. Sie verdankt ihren Ursprung einem kleinen Artikel von Professor Ludwig Friedländer im 26. Bande der deutschen Rundschau (1881), in welchem er darauf aufmerksam machte, daß Goethe im fünften Acte des zweiten Theiles des Faust V. 786 ff. sowohl für die dort angegebene Scenerie, als auch für den Chor der Anachoreten die Anregung aus einem Bilde des Campo santo zu Pisa, „Das Leben der Einsiedler in der Thebais" darstellend, empfangen habe. Dieser Hinweis hatte Dehio veranlaßt, weiter die Pisanischen Fresken mit dem Faust zu vergleichen; und er behauptet nunmehr, daß noch zwei andere Bilder jenes Cyclus: „der Triumph des Todes" und „die Hölle" auf die scenische und dichterische Gestaltung des fünften Actes von Einfluß gewesen sind. Ja, er ist der Meinung, daß der „Triumph des Todes" für Goethe's dichterische Phantasie der eigentliche Ausgangspunkt zur Gestaltung des Schlußabschnittes des 5. Actes gewesen ist. Die Anknüpfung an die Pisanischen Fresken hebt nach ihm mit der Grablegung Faustens an. Der lange Monolog des Mephistopheles mit der Schilderung der Teufel, des Höllenrachens, des infernalischen Teiches soll im engen Anschluß an die Fresken gedichtet sein. Dehio entdeckt in dem Monolog auch, daß die Seele als nacktes Kind aufgefaßt sei, gerade so wie auf dem „Triumph des Todes". Für die weiter gegebene Bühnenweisung „Glorie von oben rechts", den Kampf der Engel mit den Teufeln um die Seele Faustens sollen ebenfalls die Fresken als Vorbild gedient haben, ja selbst die Maria Aegyptiaca ist nach Dehio's Meinung dem italienischen Meister nachgebildet. Wir müssen gestehen, daß die Ausführungen Dehio's, zu deren Erläuterung drei hübsche Kupfertafeln dienen, uns nicht überzeugen konnten. Wir geben höchstens die schon von Friedländer erwähnte Anlehnung als wahrscheinlich zu. Bedenklich werden die ganzen Deductionen auch dadurch, daß es nicht einmal sicher ist, ob Goethe vor Abfassung der betreffenden Partie des Faust die Bilder vom Campo santo kennen gelernt hat. In Italien hatte er sie nicht gesehen, da er Pisa nicht besuchte.

Auf die Abhandlungen folgen kleine Miscellen, zum Theil kritische Bemerkungen zu Goethe's Werken enthaltend. Aufgefallen ist uns unter ihnen besonders eine geistreiche, scharfsinnige Erklärung, die **Ludwig Tobler** für den **Homunculus** versucht und die in ihren Hauptsätzen folgendermaßen lautet: Faust soll, nachdem sein erstes Auftreten in der wirklichen Welt von zweifelhaftem Erfolge begleitet war, auch in die antike Welt eingeführt werden. Sein erster Versuch, die Gestalt der Helena zu erringen, mußte fehlschlagen, weil er sie mit Gewalt erfassen wollte, ohne vorherige Anschauung der ganzen Umgebung, aus deren Zusammenhang sie einzig begriffen werden konnte. Mephistopheles kann ihn dorthin nicht führen, weil jene Welt seinem eigenen Wesen fremd, ihm also unzugänglich ist. Unterdessen hat Wagner, der Vertreter der alten Schulgelehrsamkeit, in der Wissenschaft fortgearbeitet und ist eben mit dem alten Problem beschäftigt, organisches Leben auf mechanischem Wege zu erzeugen: er will „einen Menschen machen". Das kann ebenso wenig gelingen, wie Faust's erster Versuch mit Helena, sondern es kann zunächst nur ein **Schein** wirklichen Lebens erzeugt werden, aber dieser **Schein** kann immerhin ein **Licht** verbreiten, das den weiten und wahren Weg zu weisen vermag. Homunculus ist, wie sein Name und Wagner's ausdrückliche Erklärung sagt, nicht ein Geist, sondern ein halbfertiges Menschengebilde; er möchte darum in der Anschauung der griechischen Welt selbst erst „im besten Sinn **entstehen**". Nun ist auch Faust ein **Werdender**. Im Anfang des zweiten Theiles ist er zu neuem Leben erwacht und möchte ein neuer Mensch werden, was ihm durch Eintritt in die antike Welt gelingen kann. Homunculus ist also das geistige, freilich auch nur geisterhafte Vorbild dessen, was Faust selbst werden soll, er ist eine dichterische Objectivirung der innern Entwicklungsphase, in der Faust selbst begriffen ist; jener muß darum in Nichts zerfließen, sobald Faust in der leibhaften antiken Welt heimisch geworden und wiedergeboren ist.

Zum Schluß möge aus dem Goethe-Jahrbuch das Urtheil eines Zeitgenossen angeführt sein, das von neuem bestätigt, welchen überwältigenden, begeisternden Eindruck gerade der **junge** Goethe auf die Menschen gemacht hat. Das Urtheil rührt von einem Gliede des Göttinger Dichterkreises, **Werthes**, her, der etwa gleichaltrig mit Goethe war und ihn auf einer Reise nach der Schweiz im J. 1774 kennen gelernt hatte. Er schreibt an F. H. **Jacobi**, der gleichfalls im Banne des Goethe'schen Zaubers lag: „Dieser Goethe, von dem und von dem **allein** ich vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne, und von ihrem Niedergang bis wieder zu ihrem Aufgang mit Ihnen sprechen und stammeln und singen und dithyrambisiren möchte, dessen Genius zwischen Klopstocken und mir stand, und über die Alpen und Schneegebirge gleichsam einen Sonnenschleier herwarf, dieser Goethe hat sich gleichsam über alle meine Ideale emporgeschwungen, die ich jemals von unmittelbarem Gefühl und Anschauen eines großen Genius gefaßt hatte. Noch nie hatte ich das Gefühl der Jünger von Emmaus im Evangelio so gut exegisiren und mitempfinden können, vor dem sie sagten: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete?" **Machen wir ihn immer zu unserem Herrn Christus** und lassen Sie mich den letzten seiner Jünger sein. Er hat so viel und so vortrefflich mit mir gesprochen; **Worte des ewigen Lebens**, die, so lang ich athme, meine **Glaubensartikel** sein sollen."

Sollen wir uns nach solchen ekstatischen Dithyramben der Zeitgenossen wundern, daß wir, die Nachgeborenen, uns aus tausend bunten Steinen und Steinchen ein Bild dieses außerordentlichen Menschen zusammenzusetzen suchen?

A. B.

Achtes Schlesisches Musikfest in Görlitz.

Schlußwort.

Werfen wir einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Festestage, so können wir mit gutem Gewissen das achte Schlesische Musikfest als ein in seiner Totalität gelungenes bezeichnen. Chor und Orchester waren durchgängig gut, die Solisten theilweise vorzüglich; wenn Manches nicht in der Vollendung zum Vorschein gekommen ist, die man vom idealen Standpunkte aus als wünschenswerth bezeichnen möchte, so ist als Grund hierfür nicht etwa die Mangelhaftigkeit der Vorbereitungen, sondern das Zusammentreffen von ungünstigen Umständen, wiederholte Absagen der engagirten Solisten und dergleichen zu suchen. Einigermaßen befremdend hat auf mich die Zusammenstellung des Programms gewirkt. Daß von lebenden Componisten nur Berliner berücksichtigt waren, ist wohl nur ein Zufall gewesen; den Schluß daraus zu ziehen, daß es heut zu Tage nur noch in Berlin Componisten giebt, wird hoffentlich Niemandem einfallen. Daß aber in das Programm nur Werke von Componisten, die in der Kunst conservativen Grundsätzen huldigen, aufgenommen worden sind, ist sicherlich kein Zufall. Ich bin weit davon entfernt, zu verlangen, daß auf Musikfesten Experimente mit neuen Compositionen gemacht werden, deren Werth zweifelhaft ist, aber ich halte die absolute Negirung von Allem, was nach der Seite des musikalischen Fortschritts in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden ist, für nicht opportun. Man braucht nicht für Alles zu schwärmen, was Brahms, Berlioz, Liszt und Wagner geschrieben haben, aber man darf sich, ohne der Gefahr sich auszusetzen, als Rückschrittler betrachtet zu werden, doch nicht verhehlen, daß von der perhorrescirten Seite Dinge vorliegen, die nicht mehr todtgeschwiegen werden können. Die orchestralen und vocalen Mittel, die den Leitern eines Musikfestes zur Verfügung stehen, sind numerisch und künstlerisch zumeist so hervorragende, daß sie eigentlich auch, wenigstens zum kleinen Theile, den Bestrebungen der neuen Richtung zu Gute kommen könnten. Der Schwerpunkt des Gesammtprogramms mag in unseren Classikern liegen, aber man soll dem Laienpublikum nicht die Möglichkeit entziehen, auch anders Geartetes kennen zu lernen. Die Kunst darf nicht stehen bleiben; wer an ihrer Weiterentwickelung zweifelt, der versündigt sich an ihr und an der Macht des menschlichen Geistes.

E. Bohn.

— Die Schäden sind theilweise durch Rückversicherung gedeckt. — Um den noch nicht zur städtischen Feuersocietät gehörigen Hauseigenthümern den Eintritt in dieselbe zu erleichtern, ist seitens der städtischen Behörden die Vereinbarung getroffen worden, daß bei Neuaufnahmen in die Societät, d. i. bei der Societät neu beitretenden Grundstücken, Kosten für die Aufnahme der Taxe nicht mehr zu entrichten sind.

—d. **Der Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure** wird am Freitag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Excursion per Wagen vom Matthiasplatze aus (Ecke Ender- und Trebnitzerstraße) nach Sacrau veranstalten, woselbst von 5—6 Uhr die Besichtigung der Papierfabrik von Korn und Bock erfolgen soll. Demnächst werden sich die Theilnehmer an der Excursion zu einem geselligen Zusammensein in der Brauerei von Sacrau vereinigen. Die Rückfahrt erfolgt mit den zur Disposition gestellten Wagen nach Belieben. Die Betheiligung der Damen der Vereinsmitglieder und von Gästen ist erwünscht.

—d. **Der Schweidnitzer-Thor-Bezirksverein** wird am Sonntag, den 27. d. M., mit dem um 5 Uhr 10 Min. früh vom Freiburger Bahnhofe abgehenden Personenzuge einen Ausflug nach Freiburg und Fürstenstein veranstalten. Bei ungünstigem Wetter soll der Ausflug an einem späteren Sonntage stattfinden.

* **Arbeits-Nachweisbureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Neue-Weltgasse 41.** In der Zeit vom 1. bis 19. Juni c. sind im genannten Bureau 45 männliche und 17 weibliche Personen als Arbeitssuchende in das Melderegister neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 95 Arbeitgebern 60 männlichen und 57 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 10 Uhr waren in der im Erdgeschoß des rechten Seitenhauses Friedrichstraße Nr. 58 belegenen Werkstatt des Tischlermeisters Joseph Gahn eine Partie vor dem Ofen lagernder Spähne in Brand gerathen. Die um 10 Uhr 27 Min. alarmirte Feuerwehr trat nicht in Thätigkeit, weil die Gefahr vor ihrer Ankunft beseitigt worden war. Die Spähne hatten sich wahrscheinlich durch einige aus dem Ofen gefallene Kohlenstückchen entzündet.

+ **Verhaftet** wurde ein Lagerhalter, welcher im Herbst 1884 auf den Namen seines Principals Wechsel im Werthe von 2000 Mark gefälscht, dieselben in der hiesigen städtischen Bank discontirt hatte, und dann flüchtig geworden war. Der Lagerhalter, welcher seit dieser Zeit die verschiedensten Welttheile besucht hat, ist am vorigen Sonntag zu seinen hiesigen Verwandten zurückgekehrt und hat sich bei der Polizeibehörde freiwillig gestellt. — Ein Dienstmädchen aus Gräbelwitz, welches am 22. März d. J. bei einem Quartiergeber hierorts von einem Kinde entbunden worden war, hatte denselben bestohlen und war wieder in ihr Heimathsdorf zurückgekehrt. Am vorigen Sonntag, den 20. c., wurde die Genannte von einem hiesigen Criminalbeamten in Gräbelwitz festgenommen, weil sie im Verdacht steht, ihr Kind ermordet und dann beseitigt zu haben.

+ **Polizeiliche Meldungen.** In der Nacht vom 14. zum 15 dieses Monats wurde der Arbeiter Carl Z. auf der Trebnitzerstraße in der Nähe der Eisenbahnwegunterführung von mehreren aus Rosenthal kommenden Männern ohne jede Ursache überfallen und am Kopfe schwer verletzt. Diejenigen Personen, welche etwaige Auskunft über diesen Vorfall zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 8 des Polizei-Präsidiums zu melden. — **Gestohlen** wurde einem Fräulein von der Altbüßerstraße eine goldene Broche mit einer Perle; einer Schneiderin von der Friedrichstraße ein Portemonnaie mit 58 M. Inhalt; einem Kaufmann vom Königsplatz ein goldener Siegelring mit den eingravirten Buchstaben „R. T.“; einem Fräulein vom Lehmdamm ein Achatarmband; einem Fräulein von der Schillerstraße ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt.

---

* **Hochwasser.** Auch bei uns beginnt die Oder zu steigen. Während der Unterpegel gestern früh einen Wasserstand von 0,30 Meter zeigte, hat heute das Wasser die Höhe von 0,36 Meter erreicht. — In **Hirschberg** beginnt der Zacken und der Bober wieder zu fallen. Unser A-Correspondent schreibt uns heute von dort Folgendes:

Die gestrigen Mittheilungen über die fürchterliche Ueberschwemmung sind heut, wie folgt, zu ergänzen. Gestern Abend 9 Uhr hatte der Zacken in Kunnersdorf seinen höchsten Stand erreicht. Während an der Brücke des Gerichtskretschams noch ca. 50 Centimeter zu der Wasserhöhe von 1883 fehlten, war diese beim Mühlenbesitzer Jülge übertroffen. Um 10 Uhr war dort das Wasser um 3 Zoll gefallen. Von dieser Zeit an war das Abnehmen ebenso rapide, wie gestern das Steigen. Heute früh traf eine telegraphische Nachricht aus Warmbrunn mit der Meldung ein, daß der Zacken in seine Ufer zurückgetreten sei. Dies machte sich auch bald in unserer Gegend bemerkbar. Die Hallerstraße ist jetzt vollständig wasserfrei und in der Sandvorstadt verschwinden die Wassermassen ebenfalls zusehends. Gestern Abend ist dort ein Mann ertrunken. Der Zacken war so hoch, daß er sogar über die Warmbrunner Chaussee ging, weshalb diese durch die Herischdorfer Feuerwehr abgesperrt wurde. Die Post nach Schreiberhau mußte in Folge dessen auf dem halben Wege umkehren. — Der Bober hatte in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr seinen höchsten Stand erreicht. Der Pegel „an den Brücken“ war ganz unter Wasser und der maßgebende Pegel am Eisenbahn-Viaduct zeigt 4 Meter. Auch im Bober ist seit dieser Zeit ein Fallen zu constatiren, doch nur ein sehr langsames; innerhalb von 5 Stunden fiel er nur um 0,2 Meter. Die Chaussee nach Schönau steht gleich hinter der Boberbrücke in weiter Strecke unter Wasser, ebenso auch der Platz, der für das städtische Schlachthaus ausersehen ist. Sogar die jetzt hochgelegte Straße „An den Brücken“ ist an einer Stelle überschwemmt. Die Sechsstätte sind natürlich vom Verkehr mit der Stadt abgeschnitten. Als Ursache der Ueberschwemmung sind Wolkenbrüche anzusehen, die in Landeshut, Krummhübel, Schreiberhau und Petersdorf herniedergegangen sind.

Aus **Löwenberg** meldet uns heute unser †-Correspondent:

Infolge des wolkenbruchartigen Regens am gestrigen Tage uferte der Bober in der 10. Abendstunde in seiner ganzen Länge aus, nachdem seitens der Hochwassermeldestelle „Hirschberg“ das rapide Anwachsen des Flusses telegraphisch angezeigt worden war. Die Fluthen ergossen sich über die mit vielversprechenden Feldfrüchten und Getreide aller Art wohlbestandenen Niederungen, Wiesen und Gärten in der Goldberger Vorstadt, Plagwitz, Braunau, Sirgwitz und Nackwitz. Tausende von Centnern Heu, theilweise bereits in Haufen stehend, theilweise gemähtes Gras, wurden von dem wild daherbrausenden Strome hinweggeführt. Das Wasser steht, während wir diesen Bericht schreiben, bis auf der nach Hirschberg führenden Chaussee vor dem „weißen Roß“, ja bis in der Nähe des Postgebäudes auf der Goldberger Straße. Den Eisenbahndamm auf der nördlichen Seite hat das Wasser bis 1,59 m Höhe erreicht; an der südlich gelegenen, mehr exponirten Auffahrtsstraße in der Richtung nach Plagwitz aber erreichte es sogar die Schienen selbst, weshalb dieselben an manchen Stellen unterspült wurden und der heut morgen 5 Uhr hier abgehende I. Zug nicht abgelassen werden konnte. Einen so hohen Wasserstand hat der Bober nur im Jahre 1854 erreicht. Die Fluthen ergossen sich auch über die neu angelegte Bahnhofstraße und beschädigten diese nicht unerheblich. Ueber Verluste an Menschenleben und Thieren haben wir bis zu dieser Stunde noch nichts Näheres erfahren können. Auch heute steht Regen sicher in Aussicht, weshalb ein weiteres Anwachsen des Flusses zu erwarten steht. — Die Communication zwischen hier, Braunau und Plagwitz ist seit gestern Abend polizeilich gesperrt.

Bei **Neisse** ist, wie uns unser ⊙-Correspondent schreibt, der Neissefluß in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. gestiegen. Jedoch hat er das Ufer nur an den tief gelegenen Stellen, wie z. B. an der Promenade, überschritten. Auch heute regnet es dort andauernd.

△ **Landeshut,** 21. Juni. Das Wetter wird hier immer trostloser. Seit gestern Nachmittag herrscht ein fürchterliches Regenwetter. Bober und Zieder sind ausgetreten.

W. **Goldberg,** 22. Juni. Wider Erwarten wuchs gestern die Katzbach nach nur eintägigem Regen bis zu der Höhe, die sie 1883 gehabt. Nachdem das Wasser gegen 9 Uhr Abends seinen höchsten Stand erreicht zu haben schien und zu fallen begann, wuchs es wieder, um gegen 12 Uhr Nachts seine größte Höhe zu erreichen. In der zehnten Stunde wurde die Feuerwehr alarmirt. Die tief gelegenen Theile der Stadt standen heut Morgen noch unter Wasser. Den Feldern und Gärten auf dem „Sande“ ist wiederum großer Schaden zugefügt worden. In der Niederau ging das Wasser bis an den Eisenbahndamm. Die hölzerne Brücke zwischen Stadt und Oberau, welche vor drei Jahren Stand gehalten hatte, ist weggerissen worden. Leider scheint auch heut das Regenwetter noch nicht aufhören zu wollen.

P. **Polsnitz,** 22, Juni. Sonntag Nachmittag kleidete sich der Himmel in trübes Grau und bald begann es zu regnen. Der Regen währte die Nacht hindurch. Besonders stark war er am Montag. Der Polsnitzbach glich gestern Abend einem Strome und drohte an der Kaiserbrücke überzutreten. Die Promenadenanlagen, welche an dem Bach liegen, wurden wieder theilweis überschwemmt und zerstört. Das Wasser trat in die Gärten und versetzte die betreffenden Bewohner in große Aufregung. Der Weg zur neuen Schweizerei ist vom Wasser vollständig abgesperrt. Seit heute Morgen 4 Uhr ist das Wasser um zwei Fuß gefallen.

Aus Glatz meldet die „N. Geb.-Ztg.“ unterm 21. d. Mts.: Seit gestern Mittag „gießt unendlicher Regen herab.“ Wenn das noch vierundzwanzig Stunden so fortgeht, so haben wir wieder eine Ueberschwemmung zu fürchten, wie sie gerade im Monat Juni die Annalen unserer Geschichte nicht selten, zuletzt vor drei Jahren, verzeichnen. Die Neisse und ihre Nebenflüsse sind bereits bedeutend angeschwollen und führen die Anzeichen des Hochwassers, Holz, Brückentheile, Baumäste, Heu ꝛc. mit sich. Ein Theil der Comthurwiesen steht bereits unter Wasser, die niedrig gelegenen Auen von Labitsch, Poditau ꝛc. sind überschwemmt; an der Königshainerbrücke steht das Wasser bereits dem Ufer gleich. Aus Reinerz und Landeck soll Hochwasser angemeldet sein. Der Himmel hängt voll schwerer Wolken. Die Bewohner des Roßmarkts, durch die schwere Katastrophe 1883 ängstlich gemacht, sind in voller Thätigkeit mit dem Ausräumen der zunächst bedrohten Locale und mit der Bergung ihrer Habe.

---

† **Löwenberg,** 19. Juni. [Pfingstschießen. — Selbstmordversuch. — Districts-Conferenz. — Lotterie-Collecte.] Bei dem gestern beendeten diesjährigen Pfingstschießen erlangte Herr Kaufmann Hausdorf die Königswürde, als Marschall wurde Herr Scholz proclamirt. — Am vergangenen Sonnabend machte der 17jährige Seminarist K., Sohn des Stationsvorstehers K., im benachbarten Schmottseiffen mittelst eines Revolvers auf dem dortigen Friedhofe einen Selbstmordversuch. Die Kugel drang dem jungen Mann in die linke Lunge, trotzdem soll das Leben desselben nicht gefährdet sein. Bis jetzt konnte die Kugel noch nicht aufgefunden werden. Der Schmerz über den Verlust der Tags vorher verstorbenen Mutter mag den jungen Mann zu diesem bedauerlichen Schritte getrieben haben. — Gestern fand unter dem Vorsitze des königl. Kreisschulen-Inspectors Herrn Pfarrer Franke-Kl.-Röhrdorf die erste diesjährige Districts-Conferenz der katholischen Lehrer des unteren diesseitigen Kreises hierselbst statt. — Zum Lotterie-Einnehmer für den Löwenberger Kreis ist seitens der zuständigen Behörde Herr Kaufmann C. W. Hanke von hier in Aussicht genommen worden. Zunächst sind dieser Collecte 200 ganze bezw. 800 Viertelloose zugetheilt worden. Seit ca. 15 bis 20 Jahren besaß die Kreisstadt Löwenberg keine Lotterie-Collecte mehr.

△ **Sackisch,** Kreis Glatz, 10. Juni. [Goldenes Amtsjubiläum.] Am 8. d. M. beging Herr Hauptlehrer Georg Bittner hierselbst sein 50jähriges Amtsjubiläum. Aus dieser Veranlassung wurde dem Jubilar schon am Vorabend vom Militärverein ein Fackelzug und Ständchen gebracht. Am Festtage selbst erschien in dem mit frischem Grün reich geschmückten Schulhause der kgl. Kreisschulinspector Dr. Stange aus Glatz und brachte dem Jubilar in längerer Rede seine Glückwünsche. Demnächst gratulirte Herr Consistorialrath May, gleichzeitig ein Glückwunschschreiben des hohen Decanatsamtes in Neurode überreichend. Sodann gratulirten die Schüler, Collegen und Freunde ꝛc. des Gefeierten unter Ueberreichung werthvoller Geschenke. Hierauf wurde der Jubilar in festlichem Zuge nach der Kirche geleitet, wo ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten wurde. Nachmittags fand ein Festdiner statt, an dem sich ca. 70 Personen betheiligten. Herr Kreisschulinspector Dr. Stange brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Amtsvorsteher Weigmann toastete auf dem Jubilar, Cantor Mader-Lewin auf dessen Familie. Zur Erhöhung der Feststimmung trugen zwei Tafellieder bei. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

---

§ **Frankenstein,** 20. Juni. [XIII. Verbandstag der freiw. Feuerwehren Schlesiens und Posens und 25jähr. Stiftungsfest des hiesigen freiw. Feuerwehr-Vereins.] — Zweiter Festtag. Der heutige Festtag wurde durch die Reveille eingeleitet; der Vormittag verlief bei schönstem Wetter. Der Frankensteiner Feuerwehr-Verein war auf den Bahnhof abmarschirt, um das Gros der auswärtigen Festtheilnehmer, welche um 8 Uhr 17 Min. über Königszelt und um 9 Uhr 2 Min. über Camenz eintrafen, zu empfangen. Die Delegirten-Versammlung des Schlesisch-Posener Provinzial-Feuerwehr-Verbandes wurde um $10^1/_4$ Uhr durch den Verbands-Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurath Mende-Breslau, im Rathhaussaale eröffnet. Der Herr Vorsitzende theilte vor Eröffnung der officiellen Sitzung mit, daß an Stelle des am 22. Januar cr. verstorbenen Verbandskassirers, Herrn Goldarbeiters Dobers, vom Vorstand Herr Kaufmann Techell-Breslau berufen worden, der die Geschäfte in musterhafter Ordnung fortgeführt habe, daß der Verband aber noch den Tod des Branddirectors und Fabrikanten Lischke-Posen zu beklagen und für denselben eine Neuwahl stattzufinden habe. Als Beisitzer wurden sodann die Herren Bürgermeister Dr. Hahn-Patschkau und Stadt-Syndicus Hellmann-Neisse, Letzterer als Protokollführer, berufen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, welches von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde, eröffnete der Verbandspräsident den XIII. Provinzial-Feuerwehrtag. Anwesend waren 56 Vereine mit ca. 400 Mitgliedern. Nach Feststellung der Zahl der vertretenen Stimmen und Prüfung der Vollmachten erstattete der Herr Vorsitzende seinen Geschäftsbericht. Danach beträgt die Zahl der dem Verbande jetzt angehörenden Feuerwehr-Vereine aus den Provinzen Schlesien und Posen 1:2 gegen 84 im Vorjahre. Die darauf vorgenommene Berathung eines neuen Grundgesetzes (Statuts) für den Provinzial-Verband nahm eine geraume Zeit in Anspruch, die wesentlichsten Punkte sind mit beschlossenen Abänderungen folgende: Der Verband bleibt auf die Provinzen Schlesien und Posen ausgedehnt, und und schließt als Zweck nicht nur das Feuerlösch- sondern auch das Rettungswesen in sich. Die Abhaltung des nächsten Feuerwehrtages wird von der Delegirten-Versammlung bestimmt und muß mindestens jeder fünfte Feuerwehrtag in Breslau abgehalten werden; die Einberufung eines außerordentlichen Feuerwehrtages muß von mindestens 20 Vereinen beantragt werden. Als Verbandsorgan wird der „Norddeutsche Feuerwehrmann“, welcher alle Berichte der Vereine und Verbände unentgeltlich aufnimmt, beibehalten und zur Mithaltung den Vereinen empfohlen. Die Delegirten können bis zu 10 Stimmen fremde Vereine vertreten, stimmberechtigt sind nur active Mitglieder. Der Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern, wählt unter sich einen Vorsitzenden, einen Schrift- und einen Kassenführer und wird autorisirt, sich event. aus der Zahl der Unterverbandsvorstände zu cooptiren. Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn 5 Mitglieder anwesend sind. Zu § 10 wird beschlossen, den Beitrag pro Kopf und Jahr auf 5 Pfg. festzusetzen, womit der Antrag Fichtner-Striegau, die Beiträge der den Unterverbänden angehörenden Vereine zu reduciren, abgelehnt wird. Nach erfolgter Prüfung der Jahresrechnung durch die Rechnungs-Revisoren Richter-Oels und Kasper-Hirschberg wurde der Kassenbestand auf 353 M. 49 Pf. festgestellt, und da sich Nichts zu erinnern fand, dem Kassirer Decharge ertheilt. Ueber den Antrag des Unterverbandes des Hirschberger Thales, daß Vereine, welche einem Unterverbande nicht angehören, nur dann der Provinzial-Unterstützungs-Kasse beitreten können, wenn sie sich einer näher zu bestimmenden Controle unterwerfen, wird zur Tagesordnung übergegangen und die nächsten beiden Anträge: „Einführung der Dienstauszeichnung desselben Unterverbandes, für langjährige Dienste im Feuerwehrdienst im Provinzial-Verband e“ und „die Prüfung der Vollmachten vor Beginn der Feuerwehrtage vorzunehmen“ wurden zurückgezogen, weil eine einheitliche Dienstauszeichnung durch den Landesverband eingeführt worden und das letztere Verfahren bei den Feuerwehrtagen, da wo es die Zeit erlaubt, schon gehandhabt wird. Der Antrag Neumarkt wegen Anstellung von Revisoren zum Besuch und Belehrung der einzelnen Vereine wird abgelehnt, weil dem Verbands-Vorsitzenden bezügliche Rechte zugestanden sind; doch wird eine Unterstützung der Vereine durch die Land- und Städte-Feuer-Societäts-Directionen zu erwirken versucht werden, was nach Mittheilung des Herrn Vorsitzenden bereits mündlich geschehen, schriftlich aber noch stattfinden soll, worauf der Antrag Neumarkt zurückgezogen wird. Bei der Wahl des Verbands-Vorstandes wurden die Herren Stadtbaurath Mende-Breslau, Rector Dobers-Breslau, Kaufmann Techell-Breslau, Rathssecretär und Lieutenant a. D. Westram-Breslau, Lieutenant a. D. Fichtner-Striegau wieder-, für den Gasanstalts-Inspector Haberkern-Beuthen OS., sowie für den verstorbenen Fabrikanten Lischke-Posen, die Herren Stadt-Syndicus Hellmann-Neisse und Kaufmann Kleemann-Fraustadt neu gewählt. Auf erfolgte Einladung des Vertreters des Vereins Ohlau, findet der XIV. Provinzial-Feuerwehrtag daselbst im Jahre 1888 in Verbindung mit dem 25jährigen Stiftungsfeste des dortigen Vereins statt. Zur Prüfung der Ausstellungsgegenstände und Berichterstattung darüber wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Brandmeister Peterseim-Breslau, Neumann-Neisse und Haberkern-Beuthen OS., gewählt dann schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung um 1 Uhr. Herr Bürgermeister Dr. Hahn-Patschkau brachte ein dreimaliges Hoch auf den mehrjährigen Verbands-Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurath Mende, aus. Um $1^1/_2$ Uhr begann das Diner im großen Saale des Hotels „zum gelben Löwen“, an welchem über 200 Personen theilnahmen. Hierbei toastete der Verbands-Vorsitzende auf Kaiser Wilhelm; Brandmeister Haberkern, bezugnehmend auf das freundschaftliche Einvernehmen der beiden Kaiserreiche Deutschland und Oesterreich, auf den Kaiser Franz Joseph. Herr Bürgermeister Dr. Hahn-Patschkau toastete auf den Jubilar-Verein, und Branddirector Beyer-Frankenstein weihte dem verstorbenen Gründer des hiesigen Vereins, Herrn Graveur Hellwig, ein stilles Glas, die Versammlung ehrte das Andenken dieses verdienstvollen Mannes durch Erheben von den Plätzen. Durch den in der Mittagsstunde eingetretenen Regen wurde der um 3 Uhr angesetzte Festumzug von 60 Vereinen und circa 800 Festtheilnehmern durch die Stadt und der Ausmarsch nach dem Schießhause sehr beeinträchtigt. Nach Beendigung des Doppel-Concerts im Saale resp. Garten des Schießhauses erfolgte denn auch schon um 8 Uhr der Rückmarsch. Hierauf fand ein Commers im großen Saale des Hotels „zum gelben Löwen“ statt.

K. **Ohlau,** 19. Juni. [Jagdpachten. — Berufung. — Dampferfahrten. — Pensionirung.] Mit dem kgl. Hofjagdamt ist seitens der Stadtgemeinde auf weitere 13 Jahre ein Jagdpachtvertrag geschlossen worden, welcher sich auf die rechts von der Chaussee nach Bergel liegenden, an den Fürstenwald mit der kgl. Fasanerie angrenzenden Ländereien erstreckt. Fast sämmtliche in diesem Jahre erfolgten Neuverpachtungen der Jagden haben in Stadt und Land erheblich höhere Erträge erzielt als bisher. — Als 2. wissenschaftliche Lehrerin hat Magistrat an die städtische Mädchen-Mittelschule Fräulein M. Schönbrunn aus Landeshut berufen. — Die Dampfschiff-Rhederei-Besitzer Krause und Nagel aus Breslau errichten jetzt mit Genehmigung der städtischen Behörden für die täglichen Passagier- und Fracht-Dampfschifffahrten zwischen Breslau und hier unterhalb unserer Oderbrücke eine Verladerampe und einen Speicher. — Der auch in weiteren Kreisen als Landschafts-Maler bekannte Lehrer Herr Förster von der hiesigen Volksschule wird nach 40jähriger Dienstzeit Ende dieses Jahres auf seinen Antrag pensionirt.

—l— **Strehlen,** 20. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein. — Unglücksfall. — Blutvergiftung.] Der Landwirthschaftliche Verein in Strehlen hat am 18. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, im Tretter'schen Gartenlocale seine Frühjahrssitzung abhalten. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war: „Berathung über die schon vorbereitete Bildung einer landwirthschaftlichen Genossenschaft zum gemeinsamen Bezuge von Dünger- und Futtermittel, Brennmaterial, Saatgut, sowie anderer Bedarfsartikel jeglicher Art. Auch die Grundbesitzer der benachbarten Kreise waren zur Theilnahme eingeladen. — Vor mehreren Tagen ereignete sich in der Krynmühle durch leichtsinnigen Umgang mit Schießwaffen wieder einmal ein bedauernswerther Unglücksfall. Der Knecht Josef Siegel legte das Gewehr seines Herrn, der verreist war, auf den Müllergesellen Birkner an, dasselbe ging los und B. stürzte zu Tode getroffen nieder. S. hat sich freiwillig der Behörde gestellt. — Ein junges Mädchen aus Groß-Tinz wurde von einem Insect unbedeutend über das linke Auge gestochen. Kurze Zeit darauf schwoll das Gesicht dermaßen an, daß das Mädchen drei Tage lang nichts zu sehen vermochte. Der zugezogene Arzt constatirte Blutvergiftung. Da, wo die kleine, unmerkliche Wunde über dem Auge war, bildete sich eine brandige eiternde Stelle, welche auch das Auge in Mitleidenschaft zog, weshalb das Mädchen einer Augenklinik übergeben werden mußte.

—r. **Namslau,** 20. Juni. [Weideauskrautung. — Stadtsparkasse.] Der Weideräumungs-Commissarius, Herr Amtsvorsteher Brauner-Wilkau, hat für dies Jahr ein tiefes Auskrauten der Weide angeordnet. — Die hiesige städtische Sparkasse schloß am 31. März c. mit einem Bestande von 699 127 M. 10 Pf. ab. Hiervon waren auf Hypotheken 352 630 M. 2 Pf. ausgeliehen. In Werthpapieren sind angelegt 120 657 Mark 48 Pf., an Communalverbände 205 350 M. 84 Pf., gegen Wechsel 5505 M. ausgeliehen, baar vorhanden 11 983 M. 76 Pf. Der Einlagen-Bestand hat sich seit dem 1. April 1885 von 582 820 M. 80 Pf. auf 641 235 M. 13 Pf., also um 59 814 M. 33 Pf., d. h. um $10^1/_4$ pCt. erhöht. An dem Einlagebestande sind 2028 Sparer (gegen 1863 im Vorjahre) betheiligt. Der Buchwerth des Reservefonds beträgt 57 891 M. 97 Pf., der Courswerth 62 312 M. 89 Pf., d. i. $9^7/_{10}$ pCt. des Einlage-Bestandes.

---

* **Tarnowitz,** 20. Juni. [Eines gräßlichen Verbrechens] wegen ist, schreibt man dem „Oberschl. Anz.“, gestern eine Dienstmagd aus dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Nierada verhaftet worden. Dieselbe hat ihr unehelich geborenes Kind durch Anschlagen an die Wand ermordet und die Leiche in einem eigens dazu geheizten Backofen geschoben und total verbrannt. Die mit als Indicienbeweis eingelieferten Ueberreste des Kindes bestanden in einem in ein Stückchen Papier gewickelten Häufchen Asche und einigen verbrannten Knochenresten.

---

* **Ratibor,** 21. Juni. [Eisenbahn Troppau-Ratibor.] In der dieser Tage in Wien stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Mährisch-Schlesischen Centralbahn machte, der „Tropp. Ztg.“ zufolge, der Vorsitzende, Dr. Carl R. v. Feistmantel u. a. die Mittheilung, daß das k. k. Handelsministerium an den Verwaltungsrath die Aufforderung gerichtet habe, sich mit Rücksichtnahme auf den mit Preußen geschlossenen Staatsvertrag um die Concession zum Baue der auf österreichisches Territorium fallenden Theilstrecke der Eisenbahn Troppau-Ratibor zu bewerben, und bemerkte, daß die Beschlußfassung hierüber wohl nicht Gegenstand der General-Versammlung sei, doch werde dieselbe gelegentlich der Frage wegen Capitalsbeschaffung einberufen werden.

---

* **Umschau in der Provinz.** l. **Freiburg.** Der Görlitzer Gartenbauverein traf am 20. d. Mts. in Fürstenstein ein und besichtigte die fürstlich von Pleßschen Gartenanlagen. Ebenso war auch der Buchdrucker-Gehilfenverein aus Breslau mit vielen Collegen aus den Nachbarstädten hier angekommen, um in Fürstenstein und Freiburg das Johannesfest zu feiern. — ⊙ **Königshütte OS.** Die Arbeiter unserer Zinkhütte (Vereinigte Königs- und Laurahütte) haben für die hiesige katholische St. Barbarakirche eine neue prachtvolle Kirchenfahne angeschafft. Dieselbe kostet 700 Mark, ist von Frau Clara Kügele hierselbst gestickt und am vergangenen Sonntag, den 20. d., ihrem Zwecke übergeben worden. — * **Lauban.** Ein heftiges Gewitter hat am vergangenen Sonnabend in der Umgebung von Lauban großes Unheil angerichtet. Durch einen Blitzstrahl wurde in Lichtegau ein Bahnwärter in seiner Bude getödtet. In Heidersdorf wurde ein Haus in Folge eines herabgefahrenen Blitzes ein Raub der Flammen. — Herrn Kaufmann Paul Heynen hierselbst ist die Lotterie-Collecte für Lauban übertragen worden. — * **Lobedau,** Kr. Grottkau. Als am 19. d. Mts. hierselbst mehrere mit Feldarbeit beschäftigt gewesene Personen infolge heftig eintretenden Regens in ihre Wohnung zurückkehrten, fuhr plötzlich unter heftigem Donner ein Blitzstrahl hernieder und tödtete drei Personen, den Schuhmachermeister Carl Schaloske, sowie den Maurer Franz Bartsch und dessen Sohn Heinrich, während die übrigen mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Angezogen wurde der Blitz durch eine Sense, welche Bartsch trug. — =ch= **Oppeln.** Aus dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde, welches gestern Abend mit deren Einzug seinen Abschluß fand, ging als König der Büchsenmacher Reimann zu Gogolin, als rechter Marschall der Tapezierer Schulz und als linker Marschall der Büchsenmacher Clausen hierselbst hervor. Für den Erstgenannten hatte Ofenfabrikant Theindel, welcher voriges Jahr die Königswürde für sich erwarb, den besten Schuß gethan; für Tapezierer Schulz hatte Vergolder Sitte geschossen. — Eine von dem oberschlesischen Gartenbau-Verein gestern im Saale des Form'schen Hotels hier veranstaltete Rosen- und Erdbeer-Schau wies, soweit sich nicht die Regentage der letzten Woche einigermaßen geltend machten, eine schöne und interessante, reichhaltige Collection der verschiedensten Erzeugnisse auf diesem Gebiete der Gartenbaukunst auf und erfreute sich zahlreichen Besuches und Beifalls. — * **Sohrau.** Seit einigen Wochen schon herrscht unter dem Schwarzvieh in der Umgegend Sohraus die Bräune. — ⊙ **Waldenburg.** Der königliche Kreis-Schulinspector Dr. Gregorovius beabsichtigt, die diesjährigen Sommerferien für die Landschulen seines Aufsichtskreises auf die Zeit vom 26. Juli bis 14. August, für die Schulen der Parochie Langwaltersdorf auf die Zeit vom 2. bis 21. August festzusetzen. Doch ist derselbe auch bereit, diese Termine zu verlegen, falls die Gemeindevorsteher mit Rücksicht auf die Ernte eine andere Ferienordnung für wünschenswerth halten sollten.

Mit zwei Beilagen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Görlitz,** 18. Juni. [Schöffengericht.] Bekanntlich erlitt die am 9. v. Mts. im Keller'schen Saale einberufene liberale Versammlung, in welcher Herr Reichstags-Abgeordneter Lüders sprach, eine arge Störung: eine Schaar Socialdemokraten, welche in den Saal gedrungen, hatte versucht die Versammlung durch Störungen zu sprengen. Heute hatte das Schöffengericht über den Haupturheber jenes Tumults abzuurtheilen. Der Uhrmachergehilfe Karl Theodor Hennig hier war angeklagt, den Wirth des Locals, Herrn Keller, öffentlich beleidigt und mit einem Verbrechen bedroht, dort einen Hausfriedensbruch verübt und ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm verursacht zu haben. Obwohl Hennig jede Schuld seinerseits bestreitet, haben sowohl der Wirth als auch der Gendarm Grunwald ihn als den Schlimmsten unter den Radaumachern genau erkannt. Ungeachtet der wiederholten Aufforderung des Herrn Keller, den Saal zu verlassen, habe Hennig, dessen Name später festgestellt sei, unbefugt in dem Saale verweilt und sei später wieder in denselben scandalirend und unter Schimpfreden gegen den Wirth eingedrungen. Die Zeugen schilderten das Verhalten Hennigs, welcher Worte, wie „Ihr feigen Hunde!" in den Saal geschrieen, übereinstimmend als ein sehr rohes. Der Staatsanwalt beantragte, trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten, von einer Geldbuße abzusehen und ihn in eine Gesammtstrafe von acht Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft zu nehmen. Das Gericht ging, dem „N. G. A." zufolge, über diesen Antrag noch hinaus. Es erwog, daß bei derartigen Gelegenheiten, die leicht Ausschreitungen schlimmster Art im Gefolge haben können, die Autorität des Wirthes gegen den Ruhestörer doppelt geschützt werden müsse, und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von elf Tagen, sowie auf einen Tag Haft und Publikationsbefugniß für den Beleidigten.

A. **Hirschberg,** 22. Juni. [Ein zweiter Mordproceß] beschäftigte heut unser Schwurgericht. Der Mörder, denn als solcher bekannte sich sofort der angeklagte Uhrmachergehilfe Herrmann Anforge aus Hermsdorf u. K., ist am 16. April 1861 geboren. Er zeigt auf der Anklagebank ein recht freches Aussehen; mit finsterem, stechendem Blick musterte er vor Eintritt in die Verhandlung den Gerichtshof, die Geschworenen und das zahlreiche Publikum. — Seine Personalien besagen, daß er bisher noch unbestraft ist und im vorigen October vom Militär entlassen wurde. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der ihn anklagt, am 14. Januar Nachmittags auf dem Wege zwischen Hermsdorf und Wernersdorf den Fleischermeister Schwabe ermordet zu haben, legt ihm der Präsident die Frage vor: „Ist das richtig, daß Sie den Sch. erschossen haben?" Die Antwort lautet „Jawohl". Die That wurde nach einem so schrecklichen Plane ausgeführt, daß bei Wiedergabe der einzelnen Momente die Zuschauer vor Entrüstung unruhig wurden; Anforge kam 21 Jahre alt zum ersten Male in die Wohnung des Schwabe, der, seit längerer Zeit verheirathet, in Hermsdorf das Fleischergewerbe betrieb. Er lernte damals die Frau des Sch. kennen und bald entspann sich zwischen diesen beiden ein Verhältniß, das aber erst intim wurde, als Anforge im Jahre 1883 seine Wohnung beim Sch. nahm. Während die Sch.'schen Eheleute in einer Kammer schliefen, schlief A. in der Wohnstube auf dem Sopha. In jener Zeit wurde das Verhältniß zwischen Frau Schwabe und Anforge ein sehr vertrautes. Erstere hatte, so erklärte A., ihm wiederholt die Versicherung gegeben, daß sie ihn mehr liebe, als ihren Mann. Scheiden lassen — wie A. ihr gerathen haben will — könne sie sich nicht, da sie ihrem Manne Geld und Sachen in die Ehe gebracht habe, die sie dann verlieren müßte. Schon damals habe sie verschiedene Aeußerungen dahin gethan, daß ihr Mann „fort besorgt werden müsse". — Auch habe sie wiederholt geäußert: „Ich werde wohl bald Wittwe werden"! Als A. vom Militär zurückkam, knüpfte er die alten Beziehungen zu ihr wieder an, und nun kam sie bald besser mit ihrem Plane heraus: „Du mußt ihn, sagte sie zu A., erstechen oder erschlagen"! Als Antwort gab er: Das thue ich nicht, lieber will ich ihn erschießen! Nun drang die Sch. täglich in ihn, doch einen Revolver zu kaufen, bis er am 5. Januar d. J. sich nach Warmbrunn begab und eine solche Schießwaffe kaufte. Frau Sch. gab ihm hierzu 2,50 M. mit der Weisung, das Uebrige auszulegen, sie würde es ihm später zurückerstatten. Der Revolver kostete 5,50 M. — Als A. ihn der Frau zeigte, meinte sie, nun solle er aber bald ein Ende machen. A. faßte den Entschluß, dem Sch. aufzulauern oder ihn zu einem gemeinschaftlichen Gange aufzufordern und ihn dann meuchlings zu erschießen. Diesen Plan gab er aber später auf, weil er das Schießen während einer Fahrt für weit sicherer hielt. Am 14. Januar machte er mit der Schußwaffe eine Probe, indem er 2 Schüsse in das Steigerhaus abfeuerte und dann mit einem Grashalme maß, wie tief die Kugel ins Holz drang, um danach zu ermessen, wie weit sie in Schwabe's Kopf dringen würde. Nachmittags desselben Tages mußte sich Sch. nach Wernersdorf begeben und dort bewog die Frau den A. die That auszuführen. Letzterer fuhr dem Sch. mit einem Schlitten nach und nahm ihn dann hinter dem Dorfe auf. Um richtiger schießen zu können, setzte er sich auf den Hintersitz, dem Sch. die Zügel überlassend. Beim Fortfahren gab Frau Sch. ihm ein Fleischermesser mit und sagte dabei: „Daß Du mir ja nicht den Mann wieder nach Hause bringst." Zwischen Hermsdorf und Wernersdorf zog Anforge den Revolver heraus und feuerte einen Schuß in die rechte Schläfe des Schwabe. Dieser blieb sitzen, doch ließ er die Leine fallen. „Darauf ergriff ich die Zügel und schoß nach der Schläfe einen zweiten Schuß ab. Nun sank der Oberkörper des Schwabe nach der Seite. Da hielt ich an und warf den Körper auf die Straße. Zwar glaubte ich bestimmt, daß Sch. schon todt sei; um aber ganz sicher zu gehen, machte ich noch seinen Rock und die Weste auf und schoß in jede Brustseite noch eine Kugel." Das ist das Geständniß des jungen Mörders. — Frau Schwabe befindet sich seit der Zeit, wo Anforge seine Schuld bekannte, auch in Untersuchungshaft. Die Verhandlung, zu der 50 Zeugen geladen sind, findet erst morgen ihr Ende. (Forts. folgt.)

* **Beuthen OS.,** 20. Juni. [Preßproceß.] Der Lic. theol. Radzisewsky und Zborek, beide Redacteure der in Roßberg bei Beuthen erscheinenden polnischen Zeitung „Katolik", hatten sich wegen Beleidigung, begangen durch die Presse, gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. In Nr. 72 der genannten Zeitung war gesagt, der Abgeordnete Letocha werde lediglich wegen der Tyrannei „Oberschlesischer Directoren" nicht gewählt werden. Fünf Directoren oberschlesischer industrieller Etablissements stellten Strafantrag. Beide Angeklagten wurden aber freigesprochen, weil nach dem Gutachten des Professors Dr. Nehring die Uebersetzung des fraglichen Artikels nicht, wie die Antragsteller behaupteten, lauten müsse: „Wegen der Tyrannei der oberschl. Directoren", sondern, wie die Angeklagten behaupten, „Wegen der Tyrannei oberschl. Directoren." Die Gesammtheit der Directoren, also auch vielleicht die Antragsteller, seien also erwiesenermaßen nicht beleidigt.

a. **Natibor,** 21. Juni. [Jagdvergehen. — Gewerbe-Steuer-Contravention.] Ein interessanter Fall von Jagdvergehen beschäftigte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Mühlenbesitzer Schrey zu Binkowitz bei Ratibor hat das Jagdrecht auf einer dortselbst von der Zinna und einem Mühlengraben gebildeten Insel. Die Mitte des die Insel umgebenden Wassers bildet die Grenze zwischen dem genannten und dem benachbarten Tworkauer Jagdgebiet. Eines Tages hörte der ortsansässige Gendarm in einer von ihm auf 300 Schritt bemessenen Entfernung aus der Richtung der erwähnten Insel einen Schuß fallen. Er begab sich daher in die Nähe der Stelle, wo der Schuß gefallen war, und bemerkte, wie der Müller sich bemühte vom Kahne aus eine geschossene Fasanenhenne aus einem Strauche des angrenzenden Tworkauer Jagdgebietes mit dem Ruder hervorzulangen und wie er, nachdem er sie erreicht, wieder nach seinem eignen Jagdgebiet zurückfuhr. Außerdem machte der Gendarm die Wahrnehmung, daß an der Stelle, wo die geschossene Fasanenhenne gelegen hatte, die Spitzen der Sträucher abgeschossen waren und daß daselbst Futter offenbar in der Absicht ausgestreut war, um die Fasanen heranzulocken. Das Schöffengericht hatte in Folge der von dem Gendarmen gemachten Angaben den Müller Schrey zu 10 M. Geldstrafe, event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil wurde Seitens des Verurtheilten Berufung eingelegt und es kam in dieser Sache vor der hiesigen Strafkammer nochmals zur Verhandlung; der Müller führte in derselben zu seiner Entschuldigung an, daß der Standpunkt, von dem aus der Gendarm nach der Insel gesehen hatte, nicht, wie es dieser angiebt, 300 Schritt, sondern 300 Meter betrage, und daß man aus dieser Entfernung unmöglich die Insel völlig übersehen könne. Diese Angabe wurde auch durch 2 Zeugen bestätigt. Der Beschuldigte führte ferner aus, das von ihm geschossene Huhn habe in einem Strauche am Ufer seines Jagdgebietes gesessen, sei nach dem Schuß in das Wasser gefallen und von der Strömung nach dem Gesträuch des angrenzenden Jagdgebietes getrieben worden, von wo er es dann hervorgeholt habe. Das auf dem Tworkauer Jagdterrain befindliche Gesträuch konnte nach der Aussage eines Zeugen bei dem von dem Müller abgegebenen Schuß sehr wohl getroffen werden, falls der betreffende Fasan im Aufflug begriffen war. Der Gerichtshof erachtete es unter solchen Umständen für nicht erwiesen, ob die von dem Müller erlegte Fasanenhenne auf seinem (des Müllers) eigenem oder auf dem benachbarten Gebiet geschossen war, erkannte jedoch auf Verwerfung der Berufung, weil sich der Angeklagte die auf fremdem Terrain liegende Henne angeeignet hatte.

Der Krämer Schikora aus Ellguth bei Hultschin hatte den bei ihm Karten spielenden Gästen Schnaps eingeschänkt, ohne die Berechtigung zum Ausschank von Spirituosen zu haben. Um mit dem Gesetze nicht in Collision zu kommen, sagte er den Gästen, wenn ihm dieselben den Schnaps bezahlten, sie hätten den Schnaps umsonst erhalten, die Bezahlung nehme er nur als Entschädigung für die Beleuchtung. Der ihm, für die letztere gezahlte Betrag überstieg aber bei weitem den Werth derselben. Der Angeklagte wurde daher von der hiesigen Strafkammer unter Verwerfung der von ihm eingelegten Berufung zu 12 Mark Geldstrafe, als dem dreifachen Steuerbetrage, verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 22. Juni. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Ferien war, wie vorauszusehen, nur schwach besetzt, verhältnißmäßig so schwach, daß die aus diesem Grunde vom Abg. Mooren beantragte Absetzung des Gesetzentwurfs, betreff. die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, ohne Weiteres beschlossen wurde. Den größten Theil der dreistündigen Sitzung füllte die erste Berathung der Nothstandsvorlage zu Gunsten der durch die letzte Weichselüberschwemmung Geschädigten. Der Grundgedanke der Ausführungen fast aller Redner war der, daß die Vorlage zwar einer dringenden Nothwendigkeit entspricht, aber unzulänglich erscheint. Das legten namentlich die Vertreter von Danzig und Deutsch-Krone, Herr Rickert und Dr. Wehr, überzeugend dar. Auch die endliche Regulirung der Weichselmündung wurde von verschiedenen Seiten als dringend nothwendig bezeichnet. Minister Dr. Lucius vertrat den Regierungsstandpunkt, von welchem aus naturgemäß nur der allerdringendsten Noth durch den Staat gesteuert werden könne. Commissionsberathung wurde nicht beliebt, um die Vorlage möglichst schnell zu erledigen. Der Gesetzentwurf, betreff. die Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, der seitens des freisinnigen Abg. Dr. Langerhans nur bedingte Anerkennung erhielt, wurde nach kurzer Debatte zur zweiten Lesung im im Plenum gestellt, und dann der vom Herrenhaus abgeänderte Gesetzentwurf, betreff. den Verkehr auf den Kunststraßen, in der Herrenhaus-Fassung (Geltungsbereich Provinz Posen) definitiv genehmigt. Morgen Schwerinstag.

Abgeordnetenhaus. 91. Sitzung vom 22. Juni.
11 Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer, Lucius, Friedberg, von Scholz und Commissarien.

Das Haus tritt sofort in die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die diesjährigen Frühjahrs-Hochfluthen herbeigeführten Verheerungen.

Abg. Rickert: Ich werde für die Vorlage stimmen und bin für den Fall, daß Commissionsberathung von keiner Seite gewünscht wird, auch meinerseits dafür, daß die zweite Lesung im Plenum erfolgt, zumal eine Amendirung in diesem Stadium der Geschäftslage nicht möglich sein wird. Die betrübenden Thatsachen, welche die Veranlassung zur Vorlegung des Entwurfs gegeben haben, sind ja schon Gegenstand der Verhandlungen in diesem Hause gewesen; ich hebe nur nochmals hervor, daß es sich hier im Wesentlichen um einen beispielslos kleinen und wenig leistungsfähigen Deichverband handelt. Der Deichverband der Danziger Binnennehrung ist etwa so groß, wie ein größeres Rittergut mit seinen Vorwerken, 5390 Morgen; ihn hat das schwere Unglück einer Ueberschwemmung in den letzten Jahren in immer steigendem Maße betroffen. Bei der letzten Katastrophe sind über 1000 Morgen davon unbrauchbar geworden, und zwar derartig, — ich habe mich persönlich überzeugt, daß die Ackerkrume bis auf $1\frac{1}{2}$ Meter einfach weggewischt und an deren Stelle vielfach bis 1 Meter Sand getreten ist. Diese tausend Morgen sind vielleicht dauernd für die Landescultur verloren, wenigstens werden die Kosten von 300 M. pro Morgen durch die so schwer betroffenen Besitzer nicht aufgebracht werden können. Seit 1883 sind die Lasten des kleinen Deichverbandes derart gestiegen, daß sie 1885 pro Hektar 7 M. betrugen; 9 Kilometer Deiche hat er zu unterhalten. Dabei sind diese 7 M. völlig verloren. Seit der letzten Ueberschwemmung muß wieder ganz von vorn angefangen werden. Unter diesen Umständen ist die Vorlage sowohl aus allgemeinen staatswirthschaftlichen, als aus Billigkeitsgründen gerechtfertigt, umsomehr, als dieser Deichverband auf seinem Rücken die Gefahren abladet, welche sonst dem ganzen oberen Weichselbgebiete drohen. Während aber die gefährdete Situation noch schlimmer geworden ist, erklärt die Vorlage in gewisser Hinsicht die persönliche Gefahr und die Schädigung im Vermögen in Permanenz, indem sie neben der Wiederherstellung der Deiche die Anlage eines Ausfalls und eines Einfalls projectirt. Damit machen Sie das kleine Gebiet des Deichverbandes creditunfähig, und die Creditfähigkeit ist ohnehin durch die Katastrophe schon derart erschüttert, daß selbst die königliche Bank sich geweigert hat, einen Besitzer, dem sie früher das Drei- oder Vierfache auf dieselben Unterschriften gegeben, 3000 M. zu gewähren. Auf diesen Punkt wird die Regierung in Zukunft auch ein wohlwollendes Augenmerk zu richten haben. Mit dem Ein- und Ausfall ist die Nehrung beständig einer Ueberschwemmung ausgesetzt; jedes Jahr können dann die Wintersaaten fortgehen. Bei solcher Lage der Dinge halte ich dafür, daß die Wiederherstellung der Deiche mit 160 000 Mark auf Staatskosten erfolgen muß; es ist unmöglich, jetzt dem Deichverband die Pflicht der Rückgewähr aufzuerlegen, zumal er noch eine schwebende Schuld abzutragen hat. Nun ist die Wiederherstellung des zu Kronenhof gebrochenen Deiches beabsichtigt, und zwar, wie es scheint, nur des Deiches, nicht aber der Uferschutzbauten desselben; geschieht letzteres nicht, so muß doch das nächste Hochwasser die lockere Erde, die sich noch nicht einmal hat sacken können, ohne Weiteres wegreißen, und das Geld für den Deich ist weggeworfen. Nach den Motiven soll dem Deichverbande, wenn ihm diese Maßregeln nicht genügen, die Fürsorge für größere Sicherheitsvorkehrungen überlassen bleiben. Der Verband aber ist absolut nicht in der Lage, die dazu erforderlichen Summen aufzubringen. Stellt man mit 160 000 M. aus Staatsmitteln den Deich wieder her, sollte man da nicht auch einen Schritt weiter gehen und auch die Befestigungswerke, ohne welche der Deich werthlos ist, auf Staatskosten ausführen? Wünschenswerth wäre jedenfalls eine Erklärung des Ministers, daß die Staatsregierung sich für ermächtigt hält, aus dieser Summe auch die Schutzwerke anzulegen. Eine höhere Summe zu beantragen halte ich für sehr mißlich und im Allgemeinen für ein gefährliches Präcedens. Für die einzelnen Geschädigten nimmt die Vorlage 300 000 M. in Aussicht. Leider haben die in Deutschland stattgehabten Sammlungen nicht das erwartete Ergebniß gehabt. Das Comité hat nur geringe Hülfe leisten können. Viele Besitzer sind völlig ruinirt. Auf welchen Umfang beziehen sich nun die ausgebrachten 300 000 M.? Der Wortlaut des Gesetzes läßt zweifelhaft, ob die Beihilfe nur für die Danziger neue Binnennehrung bestimmt ist. Ich habe Briefe aus Thorn, laut deren man auf diesen Fonds auch für die dortigen Ueberschwemmten bestimmt rechnet. Auch hierüber wäre eine Aufklärung angezeigt. Auf das große Weichsel-Regulirungsproject gehe ich hier nicht ein; es bildet eine der schwierigsten Fragen, vor die die Volksvertretung demnächst gestellt werden wird. Bei der ungemeinen Verschiedenartigkeit der in Betracht kommenden Anschauungen und Projecte bin ich froh, daß ich jetzt noch nicht ein verantwortungsvolles Votum in dieser Frage abzugeben habe. Irgend etwas muß aber bald geschehen; in dem Zwischenstadium bis zur Ausführung des großen Regierungswerks wird die Danziger Binnennehrung entschieden größeren Gefahren ausgesetzt sein als bisher. Einstweilen empfehle ich auf's Wärmste die Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Dr. Wehr (Deutsch-Krone): Es liegt hier für die Regierung eine sehr dringliche, moralische, ja sogar rechtliche Verpflichtung vor. Die ganzen Ueberschwemmungen rühren lediglich daher, daß die Mündung der Weichsel nach der See nicht in Ordnung ist, weil sie verlandet und versandet ist. Es ist Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß der Ausfluß der Flüsse nach dem Meere freigehalten wird. Kein Techniker und kein Mitglied der Staatsregierung wird behaupten wollen, daß an der Weichselmündung alles so ist, wie es sein sollte. Es ist dort gar nichts oder doch nur sehr wenig geschehen. Im Jahre 1840 hat die Regierung das, was ein Naturereigniß hervorbrachte, acceptirt; aber sie hat unterlassen, die Consequenzen zu ziehen; sie hat die Mündung verwahrlosen lassen, und deshalb liegt hier eine Verpflichtung für sie vor, größer, als irgend anderswo. Mit Recht hat der Abg. Rickert gesagt, wie die Verhältnisse liegen, werde die Nehrung immer Ueberschwemmungen ausgesetzt sein; ich behaupte sogar, sie ist völlig dem Untergange geweiht, und correct hätte die Regierung gehandelt, wenn sie die ganze Nehrung ankaufte. Die Kosten würden sich ja höher stellen, als die jetzt beantragten Summen; eine Ermäßigung aber ergebe sich schon daraus, daß die 300 000 M. zur Ausführung des Durchstichprojects erspart würden. Immerhin würde mindestens ein Areal von 2000 Morgen der Regierung verbleiben, und der Ankauf möchte für die Zukunft sogar noch ein rentables Geschäft sein. Die jetzigen Besitzer können sich nicht halten, sie sind zu sehr geschädigt durch die früheren und die jüngsten Ueberschwemmungen. Die Summen für ihre Erhaltung im Nahrungsstande sind weggeworfenes Geld. Bedauerlicher Weise ist die Regierung diesen Weg noch nicht gegangen; sie trägt für ihren Vorschlag die ganze und volle Verantwortung, um so mehr, als gar nichts davon in der Vorlage steht, was denn bis zur Vollendung des großen Regulirungswerks mit der Mündung geschehen soll. In ihrem jetzigen Zustande kann sie unmöglich verbleiben. Den Schaden, der den Besitzern erwachsen ist, hat die Regierung nicht angegeben; er beläuft sich nach gewissenhaften Taxen auf 800 000 M.; eine Entschädigung von 300 000 M. an Interessenten, die schon mehrfach geschädigt worden sind, ist also augenscheinlich sehr gering. Hoffentlich wird, wenn sie nicht hinreicht, der allerhöchste Dispositionsfond in Anspruch genommen. Wenn man ungezählte Millionen für Canäle bewilligt, dann muß auch für die Abstellung solcher Schäden Geld da sein. Geht die Regierung nicht schnell vor, so schädigt sie den Staatssäckel und ruinirt hunderte von Familien; namentlich aber wie jetzt die Verhältnisse im Osten des Vaterlandes liegen, sollte sie ihre Augen nicht mehr zu drei Vierteln nach dem Westen und nur mit einem Viertel nach dem Osten gerichtet halten!

Regierungscommissar Geh. Baurath Kozlowski nimmt die Staatsregierung resp. die Bauverwaltung gegen den Vorwurf, sie habe die Weichselmündung verwahrlosen lassen, in Schutz. Es gehöre zu den schwierigsten Aufgaben, Ströme, die, wie die Weichsel, so schwere Sandmassen mit sich führen, an der Mündung zu reguliren. Gewöhnlich würden zu diesem Zwecke Paralleldeiche angelegt; bei der nicht regulirten Weichsel aber habe man mit solchen Anlagen sehr vorsichtig sein müssen. Dennoch sei nach 1840 bei Neufähr zunächst mit sehr großem Erfolge die Westmole, später dann auch das Ostwerk angelegt.

Abg. v. Strombeck: Meine Freunde stehen dieser Vorlage im Princip sympathisch gegenüber. Wir hoffen aber, daß die Regierung auch in anderen Fällen ähnlich heimgesuchten Gegenden ihre Fürsorge wird angedeihen lassen. Ich erlaube mir in dieser Beziehung die Regierung auf die großen Verheerungen in dem südlichen Theile von Hannover und insbesondere des Eichsfeldes aufmerksam zu machen. Ich wäre ihr sehr dankbar, wenn sie uns schon heute eine Zusicherung geben wollte.

Minister Dr. Lucius: Nothstandsvorlagen dieser Art erscheinen regelmäßig, um den unmittelbarsten und größten Bedürfnissen zu genügen. Der Wunsch des Vorredners bezieht sich auf ein eng begrenztes Gebiet, dessen Schädigung unter Zuhilfenahme der Mittel des Allerhöchsten Dispositionsfonds genügend abgeholfen werden kann. Dasselbe gilt ja auch bezüglich der Ueberschwemmungsgebiete von Bober und Neisse. Die gegenwärtige Vorlage beschränkt sich darauf, für das schwer getroffene Ueberschwemmungsgebiet der Weichsel das Allernothwendigste zu thun. Der Betrag von 300 000 M. zur Erhaltung der Bewohner im Haus- und Nahrungszustande ist allerdings knapp bemessen, aber für die dringendsten Bedürfnisse ausreichend. Es ist ja auch nicht möglich, für derartige Unglücksfälle einen vollen Ersatz zu geben. Herr Wehr ging doch zu weit, wenn er der Regierung gewissermaßen die Verantwortung für diese Calamität zuschob, weil sie sich einer Unterlassung in Bezug auf die Regulirung der Mündung der Weichsel habe zu Schulden kommen lassen. Es ist kaum ein Jahr verflossen, wo die Strombauverwaltung nicht Maßnahmen traf, um der Ueberschwemmungsgefahr zu begegnen. Was jetzt geschieht, ist auch früher in ähnlichem oder stärkerem Maße geschehen. Vergessen Sie auch nicht, daß gegenüber den elementaren Gewalten, wie sie sich durch die heftigen Stürme und dgl. darbieten, auch bei der vollkommensten Regulirung des Weichselstromes solche Calamitäten vermieden werden können. Wenn wirklich eine Vernachlässigung der unteren Mündung der Weichsel stattgefunden hat, so wird die jetzige Erfahrung die weitere Anregung geben, um das Nöthige zu veranlassen. Untrennbar von den seit Jahren schwebenden Regulirungsprojecten, ist nach meiner Meinung der Durchstich durch die Nehrung. Dieser Durchstich würde den Stromlauf um weitere 7 bis 8 Kilometer verkürzt und dadurch ein neues großes Ausfallthor für die Eismasse geboten haben. Den Gedanken, schon jetzt die gesammten Ländereien der Binnennehrung anzukaufen, will ich nicht ganz von der Hand weisen, ich befürchte aber, daß diese neue Idee wieder eine erhebliche Verzögerung der Durchführung des ganzen Projects herbeiführen wird. Die Summe von 300 000 M. ist nur für die Kreise Marienburg und Danzig bestimmt. Sollten die Anlagen zum Schutz des Deichfußes vielleicht zu niedrig veranschlagt sein, so wird sich die Regierung wohl als ermächtigt betrachten dürfen, die Ausgaben zur dauerhaften Wiederherstellung der Deiche zu überschreiten nnd der Indemnität des Landtages sicher sein. Ob diese Mittel à fonds perdu zu bewilligen sind, kann ich Namens der Regierung nicht erklären. Nach meiner persönlichen Auffassung ist die Belastung der dortigen Deichinteressenten bereits eine so hohe, daß die Bewilligung à fonds perdu am besten wäre; die Vorlage läßt aber diesen Weg offen und bedarf deshalb eines Amendements. (Beifall.)

Abg. Döhring spricht sich für die Vorlage aus in der Hoffnung, daß die Regierung recht bald an die Regulirung der Weichsel herantreten werde.

Abg. Steffens: Ich will auf diese Frage nicht eingehen und in Bezug auf den Durchstich der Nehrung nur auf das Gutachten Danziger Interessenten hinweisen, welche einstimmig zu dem Urtheil gelangt sind, daß die Nachtheile des Durchstichs seine Vortheile überwiegen würden. Uebrigens ist die Offenhaltung des Durchbruchs bei Neufähr nicht möglich, wenn nicht durch namhafte Molen nachgeholfen wird. Ich werde selbstverständlich für die Vorlage stimmen, wenn ich auch mit dem Abg. Wehr die geforderte Summe zum Schutz der Dämme für zu niedrig halte. Indessen verzichte ich darauf, einen Antrag auf Vermehrung zu stellen, weil mir z. Z. ein statistischer Nachweis nicht möglich ist. Ich freue mich aber, daß die Regierung die ihr bewilligten Mittel nöthigenfalls überschreiten will.

Ober-Baurath Kozlowski bemerkt, daß die Molenbauten bei Neufähr sich bisher durch die Schifffahrtsinteressen Danzigs verboten haben.

Abg. v. Puttkamer (Plauth) dankt der Staatsregierung für die Einbringung der Vorlage, namentlich da dieselbe auch seinem Wahlkreise zu Gute kommt. Auch er hält es für besser, wenn die Regierung die ganze Nehrung angekauft hätte; damit würde die Staatsregierung gewissermaßen an den Gefahren mit betheiligt und auf die Weise die Ausführung der Regulirung nicht unwesentlich beschleunigt werden. Es sei Zeit, so schleunig wie möglich vorzugehen, denn länger als ein Jahrzehnt werde bereits darüber verhandelt. Die Interessen der beiden Handelsstädte Danzig und Königsberg dürften doch nicht dauernd im Stande sein, die Ausführung eines Projectes zu verhindern und dadurch bedeutende landwirthschaftliche Interessen schwer zu schädigen. Dabei handelte es sich gar nicht um die Interessen sogenannter Großgrundbesitzer, sondern mittlerer und kleiner Besitzer, deren Interesse die linke Seite des Hauses stets schützen zu müssen behaupte. Die Barren und Deltabildung an den Weichselmündungen und die Versandung des Elbinger Hafens machen eine Aenderung immer dringlicher nothwendig. Daß die Bewohner des inundirten Gebiets ein Anrecht auf staatliche Hülfe hätten, könne er nicht zugeben. Derartige Sätze seien nur geeignet, mißverständlicherweise ein Präcedens zu schaffen, daß bei den Bewohnern wiederum nur Unzufriedenheit hervorrufe. Die Bewohner seines Wahlkreises sähen dankbar und vertrauensvoll auf die Staatsregierung und deren Wohlwollen. (Beifall rechts.)

Abg. Seer lenkt die Aufmerksamkeit der Staatsregierung darauf, daß auch in der Provinz Posen verschiedene Ortschaften durch Wasserschaden schwer gelitten hätten und bittet um eventuelle Hülfe.

Eine commissarische Berathung wird nicht beliebt, die zweite Berathung daher im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung von 1873.

Abg. Langerhans bemängelt, daß in der Vorlage nicht auch die von der Generalsynode beschlossene Abänderung des § 14 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung dem Hause zur Beschlußfassung vorgelegt ist. Die Synodalordnung sei durch die Berathung seitens beider Häuser des Landtages gleichsam ein Staatsgesetz geworden. Ihre Abänderung müßte deshalb wiederum zur Cognition des Landtages kommen.

Regierungs-Commissar Assessor v. Dremen führt aus, daß es sich in den zur Beschlußfassung des Hauses vorgelegten Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung um äußere kirchliche Angelegenheiten handle, während § 14 eine innere kirchliche Angelegenheit betreffe, die nicht zur Competenz des Landtages gehöre. Daß durch die Berathung im Parlament die Synodalordnung ein Staatsgesetz geworden sei, könne er nicht zugeben.

Abg. v. Eynern will auf diese Frage nicht eingehen, obgleich sich für die Meinung des Abg. Langerhans gewichtige Gründung anführen ließen. Mit Rücksicht darauf aber, daß es sich hierbei um wichtige kirchenpolitische Fragen handle, und daß die Vorlage dem Hause erst in den letzten Tagen zugegangen sei, beantrage er commissarische Berathung.

Für dieselbe stimmen nur die Freisinnigen, die Nationalliberalen und einige Mitglieder des Centrums; sie ist also abgelehnt, und die zweite Berathung wird demnächst im Plenum stattfinden.

Der Gesetzentwurf, betr. die Cantongefängnisse der Rheinprovinz, wird auf Antrag des Abg. Mooren, welcher auf die mangelhafte Besetzung des Hauses hinweist, von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Gesetzentwurf, betr. den Verkehr auf den Kunststraßen, wird, nachdem der Abg. v. Huene darauf verzichtet hat, die vom Herrenhause abgelehnte Ausdehnung des Gesetzes auf Schlesien wiederum zu beantragen, unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Schluß $2\frac{1}{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Zweite Berathung der Nothstandsvorlage; Petitionen; Antrag Hammerstein.)

---

* **Berlin,** 22. Juni. Ein Berichterstatter will wissen, daß Fürst Bismarck während seiner jetzigen Anwesenheit schon die hauptsächlichsten Fragen entschieden habe, die in der nächsten Session zur Erledigung gelangen sollen. Daran kann vielleicht insofern etwas Wahres sein, als die Forderungen für Militärzwecke, mit denen der Reichstag in der nächsten Session sich hauptsächlich zu beschäftigen haben wird, in der Hauptsache jetzt schon festgesetzt sind.

* **Berlin,** 22. Juni. Auch an entscheidender Stelle ist man, wie mitgetheilt wird, bereit, unmittelbar nach der zweiten Lesung des Branntwein-Steuer-Gesetzes die Session des Reichstags zu schließen. Damit trägt die Regierung den Wünschen des Reichstags Rechnung und verzichtet auf die Durchberathung einiger kleinerer Vorlagen, so die Abänderung des Servistarifs und auch auf die Einbringung des Militärrelictengesetzes. Wann die zweite Berathung der Branntweinsteuer wird stattfinden können, ist durch den Verlauf der heutigen Sitzung der Commission etwas unsicher geworden. Die Verlesung und Fertigstellung des Berichtes mußte unterbrochen werden, weil der Referent Abg. Spahn fehlte und in seiner Abwesenheit keine Aenderungen an dem Bericht, die u. a. der Finanzminister von Scholz wünschte, vorgenommen werden konnten. Der Bericht soll nunmehr am Freitag verlesen werden, dann könnte die zweite Berathung im Plenum am Montag und je nach ihrem Verlauf an demselben oder am nächsten Tage der Schluß erfolgen. Finanzminister von Scholz hatte bekanntlich unter den Zwecken, zu denen die Erträge der Branntweinsteuer verwendet werden sollten, auch eine Erhöhung der Beamtengehälter angeführt. Er hat dies in der heutigen Sitzung der Commission in Folge einer Interpellation des Abg. Rückert dahin beantwortet, daß die Regierung nicht nur eine Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten, sondern auch der Offiziere plane. Es bestätigt sich also die Vermuthung, daß unter der entsprechenden Erhöhung der Offiziersgehälter, von der in dem Militärrelictengesetz gesprochen wird, nicht etwa nur eine dreiprocentige Gehaltserhöhung der Lieutenants und Hauptleute zweiter Klasse, sondern eine größere und allgemeine Erhöhung der Offiziergehälter gemeint ist.

* **Berlin,** 22. Juni. Die amtliche „Elsaß-Lothringische Landes-Zeitung" bestätigt die Nachricht von dem beabsichtigten Besuch des Kaisers in Metz. Darnach trifft der Kaiser nach Beendigung der großen Manöver bei Straßburg am 20. September dort ein, wo die zur Besatzung der Festung herangezogene 32. Infanterie-Brigade vor deren Rückmarsch in das Manöverterrain des 8. Armee-Corps besichtigt wird. Wie bei den früheren Besuchen wird der hohe Gast im Gebäude des Bezirks-Präsidiums absteigen, wo zur Herstellung der betr. Räumlichkeiten bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen sind. Daß während des vorerst auf zwei Tage festgesetzten Aufenthalts in Metz eine Rundfahrt auf die umliegenden großen Schlachtfelder unternommen wird, gilt als sicher.

* **Berlin,** 22. Juni. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Ordre, durch welche das sogenannte Heirathsgut der Offiziere, wie der Kriegsminister bereits angekündigt hatte, für die Hauptleute zweiter Klasse auf 1500, für die Lieutenants auf 2500 Mark jährlich erhöht wird.

* **Berlin,** 22. Juni. Conservative Blätter berichten, daß nunmehr der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Guenther, wirklich seinen Abschied eingereicht habe und daß zu seinem Nachfolger und gleichzeitig zum Vorsitzenden der Immediatcommission für das Hundertmillionengesetz der Regierungs-Präsident von Oppeln, Graf Zedlitz-Trützschler, ausersehen sei.

* **Berlin,** 22. Juni. Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Colonialverein und den Gebrüdern Denhardt über die Erwerbung des den letzteren gehörigen Witugebietes sind zum Abschluß gelangt. Das nördlich vom Jansluß gelegene Witugebiet an der Ostküste Afrikas ist vom Colonialverein käuflich erworben worden.

* **Berlin,** 22. Juni. Der Oberreichsanwalt Tessendorf hat hinter Kraszewski einen Steckbrief erlassen, in welchem aufgefordert wird, denselben zu verhaften und an die Commandantur der Festung Magdeburg abzuliefern.

* **Berlin,** 22. Juni. Officiös werden Personen, denen eine Erbschaft in den Vereinigten Staaten zugefallen ist, gewarnt, amerikanischen sogenannten Incassogeschäften oder Vermittelungs-Bureaus ohne genaue Erkundigung bei dem deutschen Consul Vollmachten zu ertheilen.

* **Berlin,** 22. Juni. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse der 174. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 45 679, 2 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 55 163, 91 275.

* **Budapest,** 22. Juni. Aus vorzüglichster Quelle erfahren wir, daß der hier weilende Prinz Friedrich August von Sachsen demnächst seine Verlobung mit der Tochter des Erzherzogs Josef, Maria Dorothea, feiern wird.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Ems, 22. Juni. Der Kaiser erschien heute früh zur Kur am Kesselbrunnen, darauf folgte eine Promenade, sodann Vortrag Albedyll's. Zum Diner waren geladen der Erbgroßherzog von Oldenburg, Herzog Georg von Oldenburg, Prinz Reuß XIII.

Weimar, 22. Juni. Die von außerhalb verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über das Befinden Liszt's sind durchaus unbegründet. Derselbe gedenkt morgen die großherzogliche Familie nach Dornburg zu begleiten.

Wien, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den Zolltarif in dritter Lesung mit 157 gegen 86 Stimmen an, ebenso wurde das Gesetz betreffs der nochmaligen Verlängerung der Wirksamkeit des Localbahngesetzes angenommen.

Rom, 21. Juni. Der deutsche Botschafter von Keudell ist heute mit Urlaub nach Deutschland abgereist.

Paris, 22. Juni. Der Senat nahm den ersten Artikel der Prinzenausweisungs-Vorlage mit 137 gegen 122 Stimmen an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 22. Juni.

Jahresbericht der Breslauer Handelskammer pro 1885. Der erste Theil ist unseren Lesern aus den zur Zeit veröffentlichten Sitzungsberichten bekannt, wir gehen deshalb sofort zu Mittheilungen aus dem zweiten Theil über und beginnen mit:

Getreide. Die Vorräthe von russischem und inländischem Weizen waren bei Beginn des vorigen Jahres am hiesigen Platze nur unerheblich. Der Landwirth hielt in der Hoffnung, dass der höhere Zoll eine Preissteigerung bringen werde, mit der Verwerthung seiner nicht unbeträchtlichen Bestände zurück und der Cousum war bis zu dem Inkrafttreten des Sperrgesetzes genöthigt, sich mit polnischem und russischem Weizen zu versorgen.

Ungarische Frucht ist nur in einzelnen Fällen nach hier bezogen worden. In der zweiten Hälfte des Monats Februar erfuhren die Weizenpreise bei vermehrter Kauflust eine Steigerung von etwa einer Mark pro 100 kg, denn von der Einfuhr fremden Productes zu der verdreifachten Steuer war nicht mehr die Rede. Nun aber trat auch der Landwirth mit seinem Angebot an die ihm benachbarten Märkte heran und in Folge dessen mussten die successive um $1\frac{1}{2}$ Mark gestiegenen Preise im Hochsommer wieder um volle 2 Mark nachgeben.

In Roggen waren am Jahresanfang unsere Bestände etwas grösser, als in Weizen. Ganz besonders hatten sich die Mühlen ausgiebig versorgt, um gegenüber den Mehlverschlüssen nach Süddeutschland nicht allzuschwer von der Zollerhöhung betroffen zu werden. In der That brachte das Frühjahr eine kleine Besserung der Conjunctur, die aber, ähnlich wie bei Weizen, mit der fortschreitenden Jahreszeit in das Gegentheil, einen Rückgang um reichlich 10 M. pro 1000 kg, umschlug. Grössere Zufuhren im letzten Quartal des Jahres würden eine weitere Entwerthung herbeigeführt haben, wenn nicht das Königliche Proviantamt für disponiblen Roggen beständig Käufer gewesen wäre und sich gleichzeitig auch ein kleiner Report für Roggen auf Frühjahrslieferung gebildet hätte, der zur Aufnahme der angebotenen Waare und deren Lagerung einlud.

Gerste wurde das ganze Jahr hindurch in den feinen Qualitäten zu Brauzwecken lebhaft begehrt, aber nur selten angeboten. Die Preise guter Braugerste hielten sich auf hohem Niveau, während auch die Offerten feiner Gerstensorten neuer Ernte keinen Preisdruck herbeiführten. Das Gros der Zufuhr bestand aber leider stets aus recht untergeordneten, für Brauereizwecke nicht geeigneten Gerstensorten und diese fanden nur zu billigen Preisen Verwendung als Viehfutter.

Hafer hat im verflossenen Jahr mannigfache Schwankungen der Conjunctur erfahren. Schon gegen Ende Januar liess das Angebot der bis dahin reichlich vorhandenen Frucht erheblich nach. Der Werth erhöhte sich am hiesigen Markt um 15 M. pro 1000 kg und zog grössere Consignationen aus Russland nach dem hiesigen Markt. Das Geschäft war jedoch nur vorübergehend von Bedeutung, da mit dem Wachsthum neuen Grünfutters der Begehr nach Hafer an Lebhaftigkeit verlor. Grösseres Angebot nach der neuen Ernte drückte den Haferpreis unter den früheren Werth und Bezüge vom Ausland konnten, belastet mit dem hohen Zoll, kein Rendement nach hier mehr finden.

Hülsenfrüchte. Angesichts der günstigen Ernte von Obst und Kartoffeln waren Erbsen und Bohnen das ganze Jahr hindurch vernachlässigt, und die Umsätze darin kaum von Bedeutung.

Weissbohnen wurden hauptsächlich von Ungarn in grösseren Posten zugeführt, da sich aber der Consum für die Aufnahme der in der That schönen Frucht nur wenig interessirte, so gelangten die Preise hier wie im Auslande in rückläufige Bewegung.

Linsen, Buchweizen und Pferdebohnen sind Artikel von nur geringer Bedeutung geblieben. Grössere Umsätze wurden darin nicht erzielt.

Mais wurde, da Kartoffeln reichlich vorhanden, zu Futterzwecken nur ganz vereinzelt, als Brennereibedarf gar nicht nach hier bezogen.

Pferdezahnmais bezogen wie wir früher zur Saat von Amerika und blieben Preise sehr billig.

Textilpflanzen. Das Geschäft in Flächsen russischer Provenienz, welches für Breslau hauptsächlich in Betracht kommt, hat im Jahre 1885 den Händlern ein unbefriedigendes Resultat geliefert.

Da die neue Saison mit geräumten Lägern eröffnete und andererseits in Frankreich, Belgien und England starke Kauflust bestand, so setzten die Preise ca. 10 M. per 100 kg höher als die Durchschnittspreise des Vorjahres ein, obwohl die Qualität der geweichten Flächse nur als eine mittelgute, die der Rasenröste sogar als gering bezeichnet werden musste. Quantitativ war die Ernte auch stark hinter der des Jahres 1884 zurückgeblieben.

Ganz im Gegensatz zu der grösstentheils reichlichen Ernte schöner Leinsaat in Schlesien und den benachbarten österreichischen Provinzen, hatte Russland im Jahre 1884 durch die während des Sommers daselbst beklagte Trockenheit, recht leichte, mangelhafte und mit Gras besetzte Leinsaat bei mässiger Ergiebigkeit geerntet. Besonders in den Districten, aus denen Pernau die Säsaat zu entnehmen pflegt, war der Ertrag gering, weshalb der Pernauer Leinsamen von den Händlern zu hohen Preisen bezogen werden musste.

Die Zufuhr nach Stettin zur See im Herbste 1884 betrug: 22266 To. Pernauer Kron-Leinsamen, 9091 Tonnen Rigaer extrapuik Leinsamen, 6074 Säcke Rigaer extrapuik Leinsamen (enthaltend soviel wie die Tonnen) und 1500 Tonnen Windauer Kron-Leinsamen, in Summa 38032 Colli; hierzu kamen im Laufe des Winters und Frühjahres 1885 noch 366 Tonnen und 60 Säcke aus Riga per Eisenbahn — nach hier bezogen, mithin beträgt der Import total 39358 Colli, gegen 35 135 To. in der letzten Saison. Der Bezugspreis des Pernauer stellte sich auf 35 M., des Windauer auf 33 M., des Rigaer extrapuik auf $26\frac{1}{2}$ M. per Tonne und circa $25\frac{1}{2}$ M. per Sack franco Breslau, doch stieg der Preis der letztgenannten Sorte schon im November 1884 um ca. 2 M. per Tonne und Sack, da diese Saatsorte wegen deren schöneren Qualität und wesentlich niedrigerem Preise gegen Pernauer, welcher, wie erwähnt, flach und besetzt war, stark begehrt wurde.

Der bereits im Jahre 1884 constatirte Rückgang des Hanfgeschäftes hat im vorigen Jahre weitere Fortschritte gemacht, was bei der allgemeinen Geschäftsstockung sehr erklärlich ist.

Die 1884er Ernte war in Russland in Qualität und Farbe befriedigend, doch scheint das Quantum in den polnischen Gegenden kleiner als im vorhergehenden Jahre gewesen zu sein, denn schon im Herbst waren die Vorräthe in Smolensk gänzlich geräumt, während im Oreler Gouvernement noch grosse Läger vorhanden sind.

Die Preise blieben in den ersten neun Monaten stabil und erfuhren dann eine kleine Erhöhung, da die über den Ausfall der 1885er Ernte eingetroffenen Berichte sehr ungünstig lauteten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Berichte sich bewahrheiten.

Der mit dem Anbau auf den Breslauer Rieselfeldern gemachte Versuch hat ein günstiges Resultat bisher nicht ergeben. Es ist zu wünschen, dass die weiteren Bemühungen von besserem Erfolg gekrönt sein mögen.

* **Italienische 5procentige Anleihe.** Der Einlösungscours für die Coupons der 5procentigen italienischen Rente ist für den Termin vom 1. Juli bis 31. December cr. auf 30 Mark 65 Pf für je 100 Lire festgesetzt worden.

* **Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** In der gestrigen ausserordentlichen General-Versammlung waren 24 Actionäre mit 240 000 M. Capital anwesend. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, Beschlussfassung über den Antrag des Aufsichtsrathes, die Beschlüsse der Generalversammlung vom 3. Mai c., wonach die reducirten Actien durch baare Zuzahlung von 40 pCt. in Stammprioritäten umgewandelt werden können, wieder aufzuheben und Beschluss zu fassen über die al pari-Emission von 250 000 M. neuer Stammprioritäten, wurde von dem Vorsitzenden befürwortet. Demnächst wurde das von uns bereits mitgetheilte Promemoria des Aufsichtsraths vorgelesen und von Herrn Friedmann der Status ultimo April c. dahin präcisirt, dass an Activen 8700 M. Cautionen, 3620 M. Aussenstände, 1164 M. Vorschüsse, 7980 M. Kasse, 430 600 M. Rohproducte, in Summa 452 000 M., vorhanden, denen 373 935 M. Passiva gegenüberstehen, so dass sich noch ein Plus von 78 065 M. herausstelle, welches, von der einzigen Hypothek, womit die Gesellschaft belastet, im Betrage von 138 400 M. abgezogen, die Schuldenlast von nur 60 400 M. ergebe. Der Vorsitzende hob hervor, dass in den letzten Monaten sich abermals die Herstellungskosten des Roheisens bei der Gesellschaft nicht unerheblich durch Bleigewinnung und Schlackenverkauf vermindert hätten, so dass gegenwärtig die Hütte trotz der jetzigen niederen Roheisenpreise noch mit Nutzen arbeite. Die 250 000 M. sollten erstens zur Rückzahlung der Hypothek von 138 400 M. und zur Ausstattung des Betriebsfonds verwandt werden, ohne welchen die Hütte nicht mit gehörigem Nutzen weiter arbeiten könne. Herr Director Lucke bestätigte die Angaben des Herrn Friedmann und erklärte, dass die Lage der Gesellschaft nicht schlechter sei, als die irgend einer anderen in Oberschlesien. Nach längerer Discussion wurde Folgendes per Acclamation zum Beschluss erhoben: Der Beschluss der Generalversammlung vom 3. Mai c., wonach das Grundcapital von 1 500 000 M. auf 750 000 M. durch Zusammenlegung von zwei Actien zu einer reducirt wird, wird aufrechterhalten. Das Grundcapital wird durch Ausgabe von Vorzugsactien bis zur Höhe von 250 000 M. à 1000 M. mit 6procentiger Vorzugsdividende vermehrt.

—f— **Breslau-Warschauer Eisenbahn.** Am 21. wurde in Polnisch-Wartenberg die 14. ordentliche Generalversammlung der Breslau-Warschauer Eisenbahn unter Vorsitz des Herrn Bankier Moritz Cohn aus Breslau abgehalten. Der vorgelegte Rechenschaftsbericht pro 1885 wurde genehmigt und dem Aufsichtsrath sowie der Direction die Decharge für die Geschäftsführung des verflossenen Jahres ertheilt. Demnächst beschloss die Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von $1\frac{2}{3}$ pCt. auf die Stammprioritäten und der Herr Vorsitzende gab bekannt, dass die Auszahlung des Dividendenscheins pro 1885 mit 10 Mark pro Stück vom 24. d. M. ab bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse in Poln.-Wartenberg oder bei den bekannten Zahlstellen in Breslau und Berlin erfolgen werde. Zu Revisoren für das Geschäftsjahr 1886 wurden die Herren Rittergutsbesitzer G. Kempner aus Breslau und Bankier Leopold Hadra aus Berlin wieder- und Herr Rittergutsbesitzer Moritz Oelsner aus Breslau neugewählt. — Die Bilanz für das Jahr 1885 befindet sich im Inseratentheile.

* **Schweizer Westbahn.** Von der telegraphisch gemeldeten Gesammteinnahme pro Mai cr. von 1 066 500 Frcs. (1885 1 018 500 Frcs.) entfallen auf den Personenverkehr 490 750 Frcs., den Gepäckverkehr 45 450 Frcs., auf Güter 530 300 Frcs. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1886 beliefen sich die Einnahmen auf 4 455 015 Frcs. gegen 4 440 179 Frcs. in derselben Periode des Vorjahres.

Dresdener Bank. Die Dresdener Bank in Berlin hat am Montag das an die Rückseite ihres gegenwärtigen Geschäftsgebäudes grenzende Grundstück, Behrenstrasse 39, für 1 200 000 Mark käuflich erworben. Die genannte Bank beabsichtigt, auf dem Grundstück einen Umbau zur Vergrösserung ihrer Bureau-Räumlichkeiten zu errichten.

* **Deutsche Grundcreditbank in Gotha.** Die genannte Bank hat in den letzten Tagen einen bedeutenden Theil ihres am Bahnhof Bellevue in Berlin gelegenen Terrains an ein auswärtiges Haus veräussert.

* **Badische Anleihe.** Die amtliche Kundmachung, worin das badische Finanzministerium der Eisenbahnschulden-Tilgungskasse die Ermächtigung zur Aufnahme eines Anlehens von 50 400 000 M. ertheilt, ist nunmehr erschienen. Die Anleihe ist 4procentig und erst ab 1. Juli 1896 nach sechsmonatlicher Kündigung rückzahlbar; Tilgung ist in längstens 50 Jahren zu vollenden. Ueber den Zeitpunkt und den Modus der Begebung ist noch nichts bestimmt.

Egyptische Finanzen. Die egyptische Staatsschulden-Tilgungskasse vereinnahmte für den Dienst der unificirten Schuld im Mai 244 967 Pfd. Sterl. Am 31. Mai waren im Ganzen 621 627 Pfd. Sterl. disponibel, während der am 1. November fällige Coupon 1 119 808 Pfd. Sterl. erheischt. Die zur Deckung des am 15. October fälligen Coupons der Prioritätsschuld erforderliche Summe beträgt 557 420 Pfd. Sterl. Am 31. Mai waren dafür 100 000 Pfd. Sterl. beisammen, von welchem Betrage 70 000 Pfd. Sterl. im Mai eingingen.

Beschaffenheit des indischen Weizens. Die sich immer weiter ausdehnende Ezeugung von Weizen in Indien hat die englische Regierung veranlasst, zwischen indischem Weizen und dem daraus gewonnenen Mehl und demjenigen mehrerer anderer Länder vergleichende Versuche anstellen zu lassen. Ein ausführlicher Bericht enthält hierüber Folgendes: Das Gewicht des indischen Weizen war grösser als das des amerikanischen, australischen, russischen und egyptischen Weizens und und betrug 61—64 Pfd. das Bushel gegen $61—61\frac{3}{4}$ Pfd. für amerikanischen. Auch der Mehlertrag des indischen Weizens war grösser, und zwar betrug derselbe 80 pCt., während jener aus amerikanischem Weizen höchstens 73,8 pCt. erreichte. Der Klebergehalt dagegen war beim amerikanischen Weizen höher als beim indischen. Beim Verbacken zu Brot wurden aus einem gleichen Gewicht Mehl 364—376,6 Pfund Brod bei Verwendung indischen Mehls erzeugt, wogegen die gewonnene Brotmenge aus amerikanischem Mehl sich auf 346—364 Pfd. beschränkte. In Farbe und Bruch wurde jedoch das Brot aus amerikanischem Weizen dem aus indischem vorgezogen. An dem Geschmacke der indischen Mehle und der daraus bereiteten Backwaaren wurde ausgesetzt, dass er bohnenartig sei und beinahe aromatisch, was eine Folge des tropischen Klimas und Bodens ist. Die Mehle waren reisartig, die Krume des Brotes zu schwer und die Kruste hart und rissig. Daraus wurde gefolgert, dass die Beschaffenheit des indischen Weizens, wenn dieser mit amerikanischem, englischem oder russischem in dem Verhältnisse von 25—50 pCt. gemischt würde, eine vortreffliche sein würde. Die nachträglich in dieser Weise fortgesetzten Versuche haben die Richtigkeit obigen Urtheils bestätigt. Daher wird indischer Weizen, wo er zu Mehl verarbeitet wird, fast allgemein mit Weizen anderer Herkunft, und zwar mit dem besten Erfolge gemischt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Niederbaierische Gold- und Silberfund-Lager.** Näheres über die Einlösung des am 1. Juli c. fälligen Obligationscoupon befindet sich im Inseratentheil.

* **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Näheres über Emission von $3\frac{1}{2}$procentigen Pfandbriefen seitens der Bank befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Uebermorgen wird die Kündigung der circulirenden Westpreusischen Pfandbriefe stattfinden und im Anschluss hieran das Anerbieten zur Convertirung in $3\frac{1}{2}$procentige erfolgen, welch letztere durch das Seehandlungs-Consortium ausgeführt wird. — An der heutigen Börse wurde der Tod des in finanziellen Kreisen wohl renommirten früheren Chefs einer sehr bedeutenden Exportfirma, Herrn Walter Bauendahl, bekannt. Derselbe war an vielen industriellen Unternehmungen betheiligt und Mitglied des Verwaltungsraths mehrerer Gesellschaften, insbesondere gehörte derselbe früher dem Aufsichtsrath der Discontogesellschaft an. — Geld für Prolongationszwecke bedang heute im Durchschnitt $3\frac{1}{4}$ pCt. Für Ostpreussen wurde $1\frac{7}{8}$ - 2 pCt. Deport bezahlt.— Der Kaufpreis des von der Dresdener Bank erworbenen Grundstücks Behrenstrasse 39 beträgt 700 000 Mark. — Zu der gestrigen Notiz bezüglich der Deutschen Grundcredit-Bank ist nachzutragen, dass es sich hier um den Verkauf von ungefähr der Hälfte des früher sogenannten Hübner'schen Terrains an ein erstes auswärtiges Haus handelt. Es sind von dem qu. Terrain zwei an der Brücken-Allee und an der Claudiusstrasse belegene, in sich verschiedenwerthige Blöcke zu einem Durchschnittspreise von 925 M. pro Quadratruthe begeben worden. Die Bank erhält sofort die Hälfte baar ausgezahlt, die andere Hälfte mit 4 pCt verzinst und führt dadurch eine neue Zinseinnahme von ca. 80 000 M. per Jahr ihren laufenden Einnahmen zu. — Laut der „Vossischen Zeitung" wird die Annahme der Tarifsherabsetzung auf der Buschtherader Bahn damit motivirt, dass der Gesellschaft sonst grösserer Schaden durch die Concessionirung der Linie Marienbad-Karlsbad, sowie durch das angestrebte Vordringen der Staatsbahn in das Kladnoer Kohlenbecken gedroht hätte. — Demselben Blatte zu Folge beschloss die Kremsthalbahn-Gesellschaft den Bau und Betrieb der Seitenbahn Rohr-Badhall an die Firma Krauss u. Co. in München zu übertragen. — Aus London wird demselben Blatte telegraphirt, dass die Chemikalienfirma James Gibbs u. Co. daselbst sich in Zahlungs-Verlegenheiten befindet. Die Passiva betragen 300 000 Pfund Sterling. — Die Nachricht, dass die Fusionsverhandlungen zwischen den Dynamitfabriken bereits zu einem Abschluss

geführt haben, bestätigt sich nicht, dem „Börsen-Courier“ zufolge dürften vielmehr die Verhandlungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen. — In der heutigen General-Versammlung der **Provinzial-Maklerbank** in Liquidation wurde die Auszahlung der Restquote von $2^{19}/_{20}$ pCt. beschlossen. — In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Actien-Gesellschaft für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe **H. F. Eckert** wurde beschlossen, der am 10. Juli stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den nach Abschreibung von 43 582 M. verbleibenden Nettogewinn von 261 795 M. zur Vertheilung von 6 pCt. Dividende, zur Dotirung des gesetzlichen Reservefonds und zu Tantièmen zu verwenden. Aus der Neuemission von 1 200 000 Actien ergab sich ein fernerer Gewinn von 112 468 M., der dem Reserve-Fonds zugeführt werden soll. — In der gestrigen Verwaltungsraths-Sitzung der **Warschau-Wiener Eisenbahn** ist beschlossen worden, der heute stattfindenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 Rubeln vorzuschlagen.

Wien, 22. Juni. Der Verwaltungsrath der Carl Ludwigsbahn wird für Sonnabend eine Sitzung einberufen behufs Entgegennahme des Erlasses der Regierung, womit die Einstellung der Steuer in die Betriebsrechnung verweigert wird. Der Erlass wird zur Kenntniss genommen werden. Von der Ludwigbahn war für den 1. Juli eine Erhöhung der Localtarife in Aussicht genommen, welche jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkte stattfinden kann, da die Regierung weitere Nachweisungen verlangt.

Berlin, 22. Juni. **Fondsbörse.** Ohne dass besondere Gründe vorlagen, eröffnete die Börse in sehr matter Haltung, welche auf fast allen Gebieten Coursabschwächungen herbeiführte. Im weiteren Verlaufe machte sich auf dem ermässigten Coursniveau grössere Kauflust und Deckungsbedürfniss geltend, wodurch die Tendenz wesentlich befestigt wurde. Disconto-Commandit-Antheile schliessen 207,75, Credit-Actien 451. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt herrschte nur wenig Leben; Elbethal-Actien und die Bodenbacher Eisenbahn-Actien lagen anfänglich matt, konnten sich aber schliesslich wieder etwas erholen. Staatsbahn-Actien waren auf den unbefriedigenden Einnahme-Ausweis $3^1/_2$ Mark niedriger, schliessen aber ebenfalls etwas fester. Recht matt lagen wieder Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien, welche bis 77 Procent gedrückt wurden. Von den übrigen auswärtigen Bahnen zeigten Mittelmeer-Actien bei unbedeutendem Geschäft eine feste Haltung, während sich für Gotthardbahn-Actien eine matte Strömung bemerklich machte. Von russischen Werthen gewannen Warschau-Wiener Eisenbahnactien 2 M., wogegen Kursk-Kiew-Eisenbahnactien $^1/_4$ pCt. einbüssten. Die heimischen Bahnwerthe waren still, nur ostpreussische Südbahnactien traten etwas mehr in den Vordergrund, und gingen auf grössere Abgaben von 86,90 bis 86 Procent zurück. Ferner verloren Dortmund-Gronauer Eisenbahn-Actien $^1/_2$ pCt., wogegen Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Actien $^1/_2$ pCt. anzogen. Auf dem Rentenmarkte fanden nur bescheidene Umsätze statt. Die speculativen Montanwerthe, deren Course anfänglich eine weichende Richtung verfolgten, waren später ebenfalls fester. Von Cassawerthen waren niedriger Bismarckhütte 0,50 pCt., Redenhütte 0,55 pCt., Tarnowitzer Bergwerk 1 pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 0,75 pCt., Kramsta 0,50 pCt.

Berlin, 22. Juni. **Productenbörse.** Trotz der kalten Witterung verlief der Getreidemarkt in flauer, nachgebender Tendenz, wozu mattere Berichte aus Newyork und Oesterreich-Ungarn die Veranlassung gaben. Petersburg telegraphirt nachgebende Roggenpreise in Rybinsk und entwickelte sich darauf hin ein Uebergewicht des Angebots, welches dem Weizen $^1/_2$ M., dem Roggen 1 M. von gestrigen Schlusspreis kürzte. Die Umsätze standen Mangels grösserer Kauflust den gestrigen erheblich nach. — Hafer in feiner Locowaare beachtet, geringe vernachlässigt. Termine still. — Mais in feiner Locowaare fehlt. Termine, ungeachtet der um 3 pCt. höheren Newyorker Depesche, unverändert, Juni-Juli 108, September-October 109, October-November 110 M. — Mehl im Anschluss an den Körnerhandel matt. — Rüböl fest gehalten und etwas besser bezahlt. — Spiritus bei reichlichem Angebot und abgeschwächter Kauflust matt und billiger.

London, 22. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12^1/_2$ nom. Rüben-Rohzucker 11, ruhiger. Centrifugal-Cuba —.

Paris, 22. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 31,50, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 34,60, per Juli 34,80, per Juli-August 35,36, per October-Januar —,—.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 22. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fester.

Cours vom	22.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 30	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	79 75
Gotthard-Bahn	— —	110 40
Warschau-Wien	268 50	266 50
Lübeck-Büchen	159 75	160 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 10	68 30
Ostpreuss. Südbahn	123 30	123 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 60
do. Wechslerbank	101 70	101 50
Deutsche Bank	157 60	158 20
Disc.-Command. ult.	207 40	208 80
Oest. Credit-Anstalt	450 50	— —
Schles. Bankverein	104 40	104 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	106 70
do. verein. Oelfabr.	61 50	61 9.
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	93 40
Schlesischer Cement	118 —	119 —
Bresl. Pferdebahn	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	74 —
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	129 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 —	106 50
Donnersmarckhütte	31 —	31 20
Dortm. Union St.-Pr.	40 70	40 80
Laurahütte	67 75	68 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 70	107 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 80	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 50
do. St.-Pr.-A.	123 70	123 70
Inowrazl. Steinsalz	28 70	28 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	— —	105 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	142 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 —	103 —

Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	101 30	101 20
do. do. $3^1/_2$%	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 10	106 30
do. do. S. II	103 90	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %	102 50	102 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 40	— —
do. 4%	102 50	102 70
do. $4^1/_2$% 1879	106 —	106 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 80	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 —	99 70
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 20	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose	118 90	118 70
Poln. 5% Pfandbr.	61 90	61 80
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	106 90	106 80
Russ. 1880er Anleihe	87 70	87 70
do. 1884er do.	99 90	99 90
do. Orient-Anl. II.	61 —	61 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 20
do. 1883er Goldr.	114 10	114 10
Türk. Consols conv.	15 10	15 20
do. Tabaks-Actien	79 30	79 20
do. Loose	33 20	33 50
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 10
do. Papierrente	76 50	76 70
Serbische Rente	81 50	81 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	198 10	198 05
do. per ult.	— —	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 15
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	197 70	197 80

Privat-Discont $2^1/_2$ %.

Berlin, 22. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Oesterr. Credit. ult.	451 —	451 —	Gotthard ult.	109 50	110 25
Disc.-Command. ult.	207 87	208 12	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —
Franzosen ult.	374 —	376 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 25	97 50
Lombarden ult.	186 50	186 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	87 50
Conv. Türk. Anleihe	15 12	15 12	Italiener ult.	100 12	99 75
Lübeck-Büchen. ult.	158 75	159 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 —	60 87
Egypter	72 62	72 50	Laurahütte ult.	67 75	68 12
Marienb.-Mlawka ult	47 62	47 75	Galizier ult.	77 50	79 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	86 —	87 —	Russ. Banknoten ult.	198 25	198 25
Serben	81 37	80 62	Neueste Russ. Anl.	99 75	99 62

Hamburg, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 154—160. — Roggen loco flau, Mecklenburger loco 138—145, Russischer loco flau, 100—102, Rüböl ruhig, loco 41. — Spiritus fester, per Juni $23^1/_2$, per Juli-August 24, per August-Septbr. $24^1/_2$, per Septbr.-Oct. $25^1/_4$. Wetter: Regendrohend.

Amsterdam, 22. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 212. Roggen loco —, per October 131.

London, 22. Juni, Havannazucker $12^1/_2$ nominell.

Berlin, 22. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Fest.		
Juni-Juli	146 50	147 —	Juni	43 80	43 70
Septbr.-October	150 25	150 50	Septbr.-October	43 80	43 70
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	129 75	130 75	**Spiritus.** Flau.		
Juli-August	129 75	130 75	loco	37 70	38 20
Septbr.-October	131 75	132 75	Juni-Juli	37 50	37 80
Hafer.			August-Septbr.	38 40	38 80
Juni-Juli	127 —	127 —	Septbr.-October	39 10	39 50
Septbr.-October	123 50	123 75			

Stettin, 22. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	22	21.	Cours vom	22	21.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Ruhig.		
Juni-Juli	155 —	155 —	Juni-Juli	43 20	43 20
Septbr.-October	154 50	155 50	Septbr.-October	43 20	43 20
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	127 50	128 50	loco	37 30	37 30
Septbr.-October	129 50	130 —	Juni-Juli	37 40	37 50
			August-Septbr.	38 30	38 40
Petroleum.			Septbr.-October	38 90	39 10
loco	10 85	10 80			

Wien, 22. Juni. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 82	106 05
Credit-Actien	278 60	280 —	Papierrente	85 12	85 12
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 70	85 80
Anglo	— —	— —	London	126 25	126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	230 90	233 90	Oesterr. Goldrente	116 90	116 85
Lomb. Eisenb.	113 —	113 75	Ungar. Papierrente	94 65	94 65
Galizier	190 60	194 30	Elbthalbahn	159 50	161 10
Napoleonsd'or	10 01	10 $01^1/_2$	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 —	62 02	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 22. Juni. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1872 110, 60. Italiener 101, 80. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 45. Fest.

Paris, 22. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proc. Rente	83 05	83 02	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	85 95	85 92	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 55	110 52	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	102 —	101 75	Goldrente, österr.	$94^1/_4$	$94^3/_8$
Oesterr. St.-E.-A.	471 25	476 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	232 50	232 50	do. ungar. 4pCt.	86 56	86 43
Türken neue cons.	15 17	15 15	1877er Russen	103 60	103 65

Neue Anleihe von 1886 82, 50.

London, 22. Juni. Consols 101, 25. 1873er Russen 98, 37. Wetter: Trübe.

London, 22. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Consols per Juni	101 05	$101^1/_4$	Silberrente	$69^1/_4$	$69^3/_4$
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$100^5/_8$	$100^3/_8$	Ungar. Goldr. 4proc.	$85^1/_2$	$85^1/_2$
Lombarden	903 —	$9^5/_{16}$	Oesterr. Goldrente	94 —	94 —
5proc. Russen de 1871	99 —	99 —	Berlin	20 52	— —
5proc. Russ. de 1872	$98^3/_4$	$98^3/_4$	Hamburg 3 Monat	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	$98^1/_2$	$98^3/_8$	Frankfurt a. M.	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 $76^1/_4$	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —	Paris	25 $36^1/_4$	— —
Unificirte Egypter	$71^3/_4$	$71^1/_2$	Petersburg	$23^1/_8$	— —

Frankfurt a. M., 22. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,60 bz.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Mittags. Credit-Actien 223, 37. Staatsbahn 185, 25. Galizier 153, 75. Matt.

Köln, 22 Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 70, per November 16, 75, Roggen loco —, —, per Juli 13, 30, per November 13, 55. Rüböl loco 23, 50, per October 23, 50. Hafer loco 15, 25.

Paris, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per Juni 21, 25, per Juli 21, 50, per Juli-August 21, 60, per Septbr.-Decbr. 22, 50. — Mehl weichend, per Juni 46, 75, per Juli 47, 50, per Juli-August 47, 75, per September-December 48, 75. — Rüböl träge, per Juni 53, 75, per Juli 54, —, per Juli-August 54, 25, per September-December 56, —. — Spiritus ruhig, per Juni 45, 25, per Juli 45, 75, per Juli-August 45, 75, per September-December 44, —.

Paris, 22. Juni. Rohzucker loco 31,50.

Liverpool, 22. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 22. Juni, 6 Uhr 52 Minuten. Creditactien 224, 37. Staatsbahn 185, 12. Lombarden $92^3/_4$. Mainzer —,—. Gotthard —, —. Galizier 151, 87. Schwach.

Wien, 22. Juni, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 80 Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 106, 05. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Marktberichte.

Breslau, 22. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Im Hypotheken-Geschäft dauert der flüssige und billige Geldstand an. Für den Johanni-Termin werden noch beträchtliche Capitalien zur Anlage in ersten Hypotheken angeboten, ohne dass sich bei dem Mangel an geeignetem Material Aussicht bietet, auch nur einen erheblichen Theil der offerirten Summen placiren zu können. Für pupillarsichere Hypotheken auf bestgelegene Häuser erhält sich der Zinssatz von 4 pCt.; erste Eintragungen auf Neubauten gingen in bedeutenden Beträgen zu $4^1/_4$ und $4^1/_2$ pCt. Zinsen an Boden-Credit-Banken und Versicherungs-Gesellschaften über, wobei die Beleihungen meistens sich weit über die Grenzen der Pupillarität hinaus erstreckten. Zweite Hypotheken werden nur wenig umgesetzt. — Das Grundstück-Geschäft hätte in den letzten Wochen eine grössere Ausdehnung gewinnen können, wenn nicht im Allgemeinen die Verkäufer auf zu hohe Preise hielten. An Kauflustigen fehlt es durchaus nicht; nachdem aber nach und nach fast alle diejenigen Häuser, deren sich die Verkäufer besonderer Umstände halber billig entledigen wollten, in feste Hände übergegangen sind, hält es schwer, den Kaufwilligen wirklich preiswerthe Objecte zu beschaffen. — Neubauten von Privat-Unternehmern sind in Breslau momentan circa 115 im Gange; die grössere Hälfte davon wird vor dem Schweidnitzer Thore errichtet, während der Rest sich auf die übrigen Stadttheile vertheilt; die Bauthätigkeit würde noch bedeutender sein, wenn nicht bisher Mangel an Ziegelsteinen den Beginn weiterer Neubauten verzögert hätte.

§ **Striegau,** 21. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war wegen des anhaltend heftigen Regenwetters von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Die Preise für Getreide stellten sich bei geringem Angebot und schwacher Nachfrage den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 15,60 bis 16,00 Mark, mittel 14,80—15,20 Mark, leicht 14,00—14,40 Mark, Roggen schwer 13,60—14,00 M., mittel 12,80—13,20 M., leicht 12,00 bis 12,40 M., Gerste schwer 13,00—13,75 M., mittel 11,50—12,25 M., leicht 10,00—10,75 M., Hafer schwer 14,00—14,40 M., mittel 13,20 bis 13,60 Mark, leicht 12,40—12,80 Mark.

—r. **Namslau,** 22. Juni. [Viehmarkt.] Nach den mit den vorgestrigen Mittag- und Abendzügen hier sehr zahlreich eingetroffenen Händlern und Zwischenhändlern hätte man für gestern einen sehr lebhaften Viehmarkt erwarten dürfen. Wenn diese Voraussetzung nicht eintraf, so war wohl die Witterung daran schuld, denn es regnete die Nacht hindurch und den gestrigen Tag über wiederholt sehr stark. Es waren daher nur aufgetrieben circa 480 Stück Pferde, 160 Stück Ochsen, 420 Stück Kühe und 640 Stück Schwarzvieh. Ungeachtet die Preise für selbst gute Pferde nur niedrig waren, wurden doch nur wenig Pferde verkauft. Sehr lebhaft war dagegen der Umsatz an Rindvieh, für welches ebenfalls nur niedrige Preise gezahlt wurden. Für Schwarzvieh wurden sehr hohe Preise gefordert und es fand daher nur ein sehr geringer Umsatz statt.

Posen, 19. Juni. [Wöchentlicher Producten- und Borsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung gestaltet sich andauernd für die Landwirthschaft recht günstig. Die häufigen Niederschläge in der vergangenen Woche übten auf die Saaten einen vortheilhaften Einfluss aus und lassen in Folge dessen die Ernteaussichten im Allgemeinen recht gute Hoffnungen. Im Getreidehandel war das Geschäft wenig bedeutend. Die Zufuhren haben erheblich nachgelassen und genügten kaum dem Bedarf, weshalb sich auch unsere Preise trotz des grösseren Berliner Rückganges ziemlich behaupteten. Bezahlt wurde für Roggen, fein bis 128 M., mittel bis 125 M., gering bis 122 M., Weizen, fein bis 162 M., mittel bis 156 M., gering bis 152 M., Hafer sehr stark angeboten erzielte in feiner Waare bis 138 M., in Mittel-Waare bis 130 M. in geringer Waare bis 120 M. — Gerste, fein bis 130 M., mittel 122 M., gering bis 117 M. — Spiritus zeigte in dieser Woche bei wenig veränderten Preisen etwas festere Tendenz unter geringem Geschäftsumsatze. Abgeber verhielten sich zurückhaltend, so dass Käufer etwas bessere Preise anlegen mussten. Die Zufuhr an Waare hat erheblich nachgelassen, da die Production nun fast allerorts eingestellt ist, und resultiren die Ankünfte aus den sich bei den Producenten in Erwartung besserer Preise gebildeten Lägern. Die Kündigungen und die herangekommene Waare wurde theils zum Versandt, theils von unseren Fabrikanten, welche etwas besser für das Ausland beschäftigt sind, aufgenommen. Angesichts der in Aussicht stehenden guten Ernte ist wenig Hoffnung auf bessere Preise vorhanden, wenn nicht ernstlich mit späterem Productionsbeginn und Betriebseinschränkung vorgegangen wird. An unserem Markte wurde für loco 35 bis 34,80 bis 35,20 M., August 36,50—36,20—36,60 M., September 37 bis 36,70 - 37,20 M. bezahlt.

Trautenau, 21. Juni. [Garnmarkt.] Der heutige Marktbesuch entwickelte einen lebhaften Begehr nach Tow- und Linegarnen, und es wurde ein befriedigender Umsatz für Bedarf erzielt. Die gehobene Nachfrage hatte auch eine günstige Rückwirkung auf die Preise, welche heute, besonders in Towgarnen, eine feste Tendenz erhielten. Man notirt Towgarne Nr. 10 mit 60—63, Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 40—43, Nr. 28 mit 35—39, Linegarn Nr. 30 mit 37—40, Nr. 40 mit 31—34, Nr. 50 mit 29—32, Nr. 55/60 mit 28—31 Gulden pr. Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Bradford, 21. Juni, Nachmittags. Wolle fester bei ziemlichem Begehr, Garne thätig, Stoffe besser.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Angekommen am 18. Juni Dampfer „Alfred“ mit leeren Kähnen von Brieskow. — Abgegangen am 19. Juni Dampfer „Alfred“ nach Brieskow, am 20. Juni Dampfer „Wilhelm“ und „Emilie“ mit Zucker, Blei und anderen Gütern beladen und mit je zwei beladenen für Stettin bestimmten Schleppkähnen am Tau, und am 22. früh Dampfer „Martha“.

Erwartet wird am 23. Juni:

Dampfer „Elisabeth“, Steuermann	W. Gruschke,	Stettin,	Petroleum,
	W. Schulz,	„	„
	E. Oberfeld,	„	„
	W. Tscheike,	„	„
	F. Ewald,	„	„
	R. d. Riester,	„	Kaffee,
	H. Metze,	„	Harz,
	E. Schönfeld,	Hamburg,	Güter,
			und zwei leere Kähne,

und zu Ende der Woche Dampfer „Koinonia“ mit vier beladenen und drei leeren Kähnen, Aufgabe darüber im nächsten Bericht.

Vom Standesamte. 21./22. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Herbig,** Paul, Comptoirdiener, k., Seminargasse 7, **Nickel,** Bertha, k., Münzstr. 6. — **Urban,** Carl, Korbmacher, k., Weidenstraße 5, **Binner,** Marie, ev., Ring 13. — **Olszok,** Thomas, Kellner, k., Neudorfstr. 78, **Weihrauch,** Emilie, ev., Altbüßerstr. 6. — **Schimsky,** Richard, Haush., k., Altbüßerstr. 17, **Bruckisch,** Minna, ev., Gräbschnerstraße 14.

Standesamt II. **Stolper,** Aug., Kaufmann, ev., Juliusburg, **Otto,** Mar., ev., Berlinerstr. 7. — **Bunke,** Aug., Kellner, ev., Gr. Feldstr. 14a, **Muschler,** Carol., ev., Ohl. Stadtgr. 16. — **Stephan,** Carl, Kellner, k., Liegnitz, **Wiesner,** Hedwig, k, Tauentzienstr. 75. — **Deibl,** Anton, Zahlkellner, k., Berlin, **Puder,** Agnes, k., Kaiser Wilhelmsstraße 28.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ulbrich,** Gustav, Steinmetzgeh., 23 J. — **Feuerstein,** Christian, Feuerwehrmann, 54 J. — **Kempe,** Helene, T. d. Lohndieners Robert, 9 M. — **Moski,** Johann, Fabrikarb., 19 J. — **Klose,** Wilhelm, Harmonikaspieler, 41 J. — **Kirsch,** Richard, S. d. Schneiders Johann, 3 M. — **Kubisch,** Elisabeth, geb. Nerlich, Stellenbesitzerwittwe, 67 J. — **Pohl,** Else, T. d. Malers Otto, 3 T. — **Glomb,** Bertha, geb. Schiller, Schuhmachermstrfr., 68 J. — **Worthmann,** Emilie, geb. Neugebauer, Kaufmannswwe., 75 J. — **Speer,** Meta, T. d. verst. Arb. Carl, 6 M. — **Hein,** Max, S. d. Eisenbahnbeamten a. D. Carl, 1 J. — **Langer,** Pauline, geb. Fiebig, Lehrerwittwe, 64 J. — **Linke,** Bertha, T. d. Haushälters Carl, 3 M. — **Jänisch,** todtgeb. T. d. Metalldrückers Oswald. — **Wolka,** Martha, T. d. Arbeiters Robert, 2 M. — **Linke,** Dorothea, Wirthschafterin, 49 J. — **Scholz,** Julius, Kaufmann, 40 J. — **Breitschwerdt,** todtgeborner S. d. Böttchers Otto. — **Erckel,** Gerhard, S. d. Gärtners Maximilian, 4 M. — **Kutsch,** Clara, Schneiderin, 25 J. — **Ulitz,** Wilhelm, Tischlermeister, 82 J. — **Ernst,** Carl, Arbeiter, 38 J. — **Hiller,** Max, Rathsbureau-Supernum., 19 J. — **Wolff,** Julius, S. d. Lackirers Eugen, 3 J. — **Meise,** Wilhelm, S. d. Formers Wilh, 5 M. — **Seifert,** Georg, S. d. Böttchers Carl, 3 M. — **Morawe,** Rosina, geb. Gruttker, Bäckermeisterfrau, 38 J. — **Eisert,** Marie Rosina, geb. Hoffmann, verw. Nier, Mühlenbauerwwe., 73 J. — **Klose,** Gottlieb Christ., Oberlehrer an der Blinden-Anst., 62 J. — **Litzba,** Hedwig, geb. Aßmann, Oberkellnerfr., 39 J. — **Kliesch,** Selma, T. d. Victualienhdlrs. Gottlieb, 3 W. — **Bodelius,** Emma, geb. Scharfenberg, Fr. Wirthsch.-Dir. a. D., 50 J. — **Srowig,** Marie, T. d. Schuhm. Gottlieb, 14 J. — **Orgotitz,** Louise, geb. Hilbich, Schuhmachergesellenfrau, 76 J. — **Stibale,** Berthold, Tischlergeselle, 37 J. — **Wuttke,** Carl, Schuhmacher, 68 J. — **Müller,** Emilie, geb. Sachs, Vice-Feldwebelfrau, 34 J.

Standesamt II. **Zappe,** Martha, T. d. Schuhm. Wilhelm, 14 T. — **Koschel,** Martha, T. d. Kutschers Robert, 10 W. — **Teuber,** Franz, Bahnarb., 29 J. — **Maskus,** todtgeb. T. d. Hilfsweichenstellers Robert. — **Keller,** Auguste, T. d. Kutschers Johann, 1 J. — **Duschek,** Lisbet, T. d. Hilfsbremsers Friedrich, 2 J. — **Kupczyk,** Moritz, S. d. Kaufm. Nathan, 3 W. — **Funke,** Clara, T. d. Drechslers Robert, 1 M. — **Kafforke,** Clara, geb. Kempe, Tischlerfrau, 30 J.

Bekanntmachung.

Aus der unterzeichneten, unter Verwaltung des Magistrats zu Breslau stehenden Stipendienstiftung (begründet von dem am 26sten Mai 1884 zu Görlitz verstorbenen Landesältesten a. D. **Adolph Anders**) sollen in der nächsten Zeit 8 Stipendien im Jahresbetrage von 400 Mark an ganz arme Waisenknaben vergeben werden, welche in Waisenanstalten (exclusive sogenannter Rettungshäuser) oder in Familien untergebracht sind, um denselben die Mittel zur Ausbildung in demjenigen Fache (Handwerk, Kunst oder Wissenschaft), zu **welchem sie ganz besonders befähigt erscheinen**, zu gewähren.

Die Bewerber müssen aus der preußischen Provinz Schlesien gebürtig und daselbst erzogen, bürgerlich und christlich sein.

Die Gesuche sind Seitens der **Vormünder** bis zum 1. September cr. beim Magistrate zu Breslau unter der Bezeichnung „ad J. No. IXa 747/86" einzureichen; denselben müssen nachstehende Papiere beigefügt sein:

1) die Geburtsurkunde und der Confirmationsschein,
2) ein Attest der Ortsbehörde über ihre Vermögensverhältnisse,
3) ein Attest des betr. Herrn Regierungs-Präsidenten, daß beide Eltern des Bewerbers die Staatsangehörigkeit im Deutschen Reiche besitzen, bezw. besessen haben und christlichen Glaubens sind,
4) die Sterbeurkunden beider Eltern, bezw. des Vaters,
5) eine Bescheinigung von 2 Aerzten über Gesundheit und angemessene körperliche Ausbildung,
6) ein amtliches Zeugniß von drei Lehrern über **hervorragende geistige Befähigung und Auffassungskraft, vereint mit Liebe zum Lernen**,
7) eine Bescheinigung des Anstaltsvorstandes, daß Bewerber in einer Waisenanstalt, oder der Gemeindebehörde, daß derselbe in einer Familie untergebracht, auch unter welchen Bedingungen, insbesondere gegen welches Entgelt die Unterbringung erfolgt ist,
8) eine Erklärung des Bewerbers und seines Vormundes, welchem Fache, Handwerk, Kunst oder Wissenschaft er sich zu widmen gesonnen sei. [8057]

Ausbildung zum Militär und zur Theologie ist ausgeschlossen.

Waisenknaben, welche beide Eltern verloren haben, genießen den Vorzug vor denen, deren Mutter noch am Leben ist;

solche, welche sich dem Lehrfache widmen wollen, sollen besonders berücksichtigt werden.

Das Recht der Theilnahme soll sich auf höchstens acht Jahre erstrecken, mit vollendetem vierzehnten Lebensjahre, jedoch erst nach erfolgter Confirmation, beginnen und bis zum vollendeten zweiundzwanzigsten Lebensjahre dauern.

Die Vormünder der Bewerber werden ersucht, den vorstehenden Bestimmungen **aufs Genaueste** nachzukommen, da den Vorschriften **nicht völlig** entsprechende Gesuche keinerlei Berücksichtigung finden können.

Breslau, den 18. Juni 1886.

Anders-Stiftung

zur möglichst besten Ausbildung für besonders befähigte, arme, bürgerliche Waisenknaben christlicher Religion in Schlesien.

Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.

Die Dampferfahrt nach Oswitz findet heut nicht statt.

Oelgemälde *werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.*
F. Karsch, *Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.*

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau:**

Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk.

Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden, humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Als Fest- und Hochzeitsgeschenke:

„Othello" und „Romeo und Julia"

von **C. Becker.** Extraformat 90 : 120 Ctm. à 45 M., Imperialformat 66 : 85 Ctm. à 12 M. [8078]

Rahmen werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt.

Bruno Richter, Kunsthandlg., Breslau, Schlossohle.

Nehmen Sie nach Tisch ein Gläschen August Widtfeldt'schen Magenbehagen aus Aachen: es ist das angenehmste Mittel zur regelmäßigen Verdauung.

Billige und gute Cigarre.

Barrenstein. Herren **Wild & Co.** Theile Ihnen recht gerne mit, daß die s. Z. von Ihnen zur Probe bezogene Cigarre „Hygiea" mir sehr gut gefallen hat. Sie hat alle Eigenschaften, die nur ein Raucher an eine Cigarre in dieser Preislage stellen darf, und ich zweifle nicht, daß selbige sehr bald viele Freunde haben wird. Achtungsvoll **C. Herriger.**

Die „Hygiea"-Cigarre verursacht keinerlei Beschwerden und wird nur aus fein aromatischen, importirten Tabaken angefertigt; es kann daher nur jedem Raucher angerathen werden, mit dieser als vorzüglich überall anerkannten Gesundheits-Cigarre einen Versuch zu machen, zumal Niemand ein Risiko eingeht; denn die alleinigen Eigenthümer der gegen Nachahmung gesetzlich geschützten „Hygiea"-Cigarre, die Herren **Wild & Co.** in Frankfurt a. M., versenden Probekistchen mit 100 Stück zu M. 6,50 und 5 Kistchen zu M. 30, — franco gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrags und nehmen nicht convenirenden Falles selbst angebrochene Kistchen auf ihre Kosten zurück. [3860]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Else** mit dem Kaiserlichen Regierungs-Assessor Herrn **Dr. jur. Heinrich Franke** zu Strassburg i. E. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [8052]

Liegnitz, den 21. Juni 1886.

Justizrath **Plessner.**

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Hedwig**, geb. **Maske**, von einem kräftigen Mädchen erlaube ich mir hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [9392]

Trachenberg, den 22. Juni 1886.

Curt Maske.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Henriette** mit Herrn **Berthold Jacoby** aus Berlin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

M. Plonsk und Frau **Rosalie**, geb. **Hamburger.**

Kosten, den 20. Juni 1886.

Henriette Plonsk,
Berthold Jacoby,
Verlobte.
Kosten. Berlin.

Dr. Hermann Neufert,
Gymnasiallehrer,
Hedwig Neufert,
geb. **Reimann**,
Neuvermählte. [9406]

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut [3880]

Danzig, den 20. Juni 1886.

A. Reiter
und Frau **Bertha**, geb. **Christoph.**

Gestern Nachmittag verschied nach mehrwöchigen Leiden

Herr Oberlehrer
Christian Klose.

Derselbe gehörte seit 1863 der Blinden-Unterrichts-Anstalt an und stand seit 1881 an der Spitze des Lehrercollegiums. Er war ein Mann von großer Pflichttreue, der ein warmes Herz für seine Zöglinge hatte, sie mit dem besten Erfolg unterrichtete und für ihr Wohl sorgte, soviel er konnte. Wir betrauern aufrichtig seinen zu frühen Hingang und werden sein Andenken stets in Ehren halten. [8066]

Breslau, den 22. Juni 1886.

Der Vorstand der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M. starb nach fünfwöchentlichen schweren Leiden, im Alter von 62 Jahren, der Oberlehrer an der Schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt hierselbst

Herr Christian Klose.

Derselbe hat an genannter Anstalt 23 Jahre segensreich gewirkt und durch sein humanes Wesen sich ein dauerndes Andenken bei dem unterzeichneten Collegium gesichert. [9409]

Breslau, den 22. Juni 1886.

Das Lehrer-Collegium an der Schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittags $3^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser guter, unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Oberlehrer an der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt**

Christian Klose,

im 63. Lebensjahre, was in tiefer Betrübniss, um stille Theilnahme bittend, anzeigen **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Breslau, den 21. Juni 1886. [3869]

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, An der Kreuzkirche 14/15, aus nach dem Bernhardin-Kirchhofe in Rothkretscham statt.

Nach langen Leiden entschlief heut sanft im 78. Lebensjahre unsere gute Mutter, Gross- und Urgrossmutter [9405]

Frau Johanna Wohlauer,
geb. Reich,

was schmerzerfüllt anzeigen

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Gleiwitz, Tarnowitz, den 21. Juni 1886.

Beerdigung in Gleiwitz Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Am 19. d. M., Abends $10^1/_4$ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der Königl. Steuer-Einnehmer und Rittmeister a. D. [3866]

Albert Curs,
Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse,

in dem Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stilles Beileid, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Glatz, den 21. Juni 1886.

Gestern Abend entschlief nach langen, schweren Leiden unsere theure, heissgeliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [8080]

Frau Friedericke Riesenfeld, geb. Boß,

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Zülz, Krappitz, Glatz, Breslau, den 22. Juni 1886.

Helm-Theater. 8075

Mittwoch, den 23. Juni: Gastspiel der

Operetten-Sängerin

Fräulein **Marie Schäfer**, vom Victoria-Theater in Berlin.

Neu! Zum 4. Male: Neu!

Der Stabstrompeter.

Zeltgarten.

Heute: Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [8067]

Liebich's Etablissement,

Mittwoch, den 23. Juni.

Großes Concert

ausgeführt von Mitgliedern der **Stadttheater-Capelle.**

Musik-Director **Hugo Pohl.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr. [8072]

Entree 25 Pfg. oder 1 Bon. Kinder 10 Pf.

Friebe-Berg,

Kaiser Wilhelmstraße.

Das am Montag wegen ungünstiger Witterung ausgefallene **Concert zum Besten entlassener Gefangenen** findet [8074]

Donnerstag, den 24. d. M.,
statt.

Bergkeller.

Heute Mittwoch:

Gemengte Speise. 9412

---

8 Weidendamm 8.

Zur **gemengten Speise** jeden **Mittwoch** ladet freundlich ein

[6929] **Jung.**

Ich habe mein Bureau nach der **Ohlauerstraße Nr. 1 „Kornecke"**, II. Etage, verlegt [8059]

Rechtsanwalt Feige.

Stottern

wird auf Grund neuest. Erfahr. u. wissenschaftl. Forschung. — laut zahlr. Zeugn. — sich. u. schnell beseit. Unterr. individuell. Honorar nach Heilung.

S. u. Fr. Kreutzer,
[3596] **Rostock i. M.**

J. O. O. F. Morse □. 23. VI. A. $8^1/_2$ V. [3879]

Or. Schweidnitz □ z. w. E. Donnerst. 24. VI. Nachm. 5 U. Johannes-Fest. [3868]

Bier-Versand

in

Fässern und Flaschen

aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco

frei ins Haus

geliefert von **3 Mark** ab:

25 Fl. **Lager-Bier** v. E. Januscheck, Schweidnitz, unter nebenstehender

SCHUTZ MARKE

25 Fl. **Tafelbier** von **C. Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier**, I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen**, werden prompt erledigt. [2967]

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Echtes Linoleum

(Korkteppich),

praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern und Vorlagen, **zu enorm billigen u. herabgesetzten Preisen.**

Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.

Kostenfreie Lieferung.

In Raten von **15 M.** monatl. an.

Pian.-Fabrik **L. Herrmann & Co.,**

Berlin C., Neue Promenade 5.

Hypotheken.

Wir suchen zu wesentlich ermäßigtem Zinsfuße unbedingt sichere, erststellige Hypotheken auf hiesige gut gelegene Grundstücke. Cession bald, in 3 oder auch 6 Monaten. [9387]

Gebr. Treuenfels,
Freiburgerstraße 36.

Der am **1. Juli c.** zahlbare Zinscoupon Nr. 1 unserer **5proc. Partial-Obligationen** wird von heute ab an **unserer Kasse** und bei Herrn **Eugen Lacks, Bankgeschäft**, Berlin, Neue Roßstraße 6, I, eingelöst. [3875]

Berlin, den 20. Juni 1886.

Niederbayrische Gold- und Silberfund-Lager Bergwerkseigenthum.

G. von Moisy.

Ein Gymnasiast wünscht **Stunden in Lat., Franz. 2c.** zu ertheilen. [9391]

Gef. Off. u. A. K. 92 Briefk. d. B. Zt

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang $4^1/_2$ Uhr. [8046]

Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

Morgenkleider und Matinées,

renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [6917]

L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Zu jedem annehmbaren Preise

werden bis Ende dieses Monats täglich von 9—1 und von 3—7 Uhr die Restbestände meines Lagers, bestehend in **Morgenkleidern, Unterröcken, Tricot-Taillen, Corsets, Flanellen, Sammeten 2c. 2c.** ausverkauft. [9415]

Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Die **Einrichtung, Figurenständer 2c. 2c.** sind spottbillig zu verkaufen.

Klassenlotterie zu Weimar.

In 3 Klassen mit 15,000 Gewinnen im Werthe von

750,000 Mark.

6. u. 7. Juli Ziehung der **1. Klasse.**

Original-Loose à **1 Mark** (11 Loose für 10 Mark). Porto u. Liste 25 Pf.

Voll-Loose, für 3 Klassen gültig, **5 Mark** (11 Loose = 50 Mk.).

Stanislaus Schlesinger, 8070

Breslau, **Schweidnitzerstrasse 43**, neben der Apotheke.

Familienanzeigen,

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,

Papierhandlung und Druckerei. [6294]

Als **vorzügliche Feder** für jede Hand passend ist die

Breslauer Postfeder
F. Schröder

zu empfehlen. Nicht zu verwechseln mit dem minderwerthigen Fabrikat unter „**Breslauer Postfeder**". Man achte beim Einkauf **genau** auf **obige** Marke. [8076]

F. Schröder, Papierhandlung,
Albrechtsstrasse 41.

Für die Reise empfehle:

Englische und deutsche Wasch- und Frottir-Handschuhe,

à St. von 30 Pf. an, [3871]

Waschläppchen 15 u. 20 Pf., **engl. Waschbürsten** v. 25 Pf. an

Schwämme und Schwammbeutel,

Lufah-Schwämme,

wirksamstes Frottirmittel.

Kämme, Zahn- und Nagelbürsten bester Fabrikation.

Buchsbaum-Reiseflacons. Seifendosen. Englisches Riechsalz.

Rafraicheurs in reicher Auswahl.

Taschenflacons mit Eau de Cologne und Parfums.

R. Hausfelder's

Parf.- und Toil.-Seifen-Fabrik, Schweidnitzerstraße 28.

In nächster Zeit soll **der alte Kirchhof nach der von der Kirchhofs-Commission zu bestimmenden Ordnung wieder in Benutzung genommen werden;** daher alle Grabstellen, in denen vor länger als 30 Jahren Leichen beerdigt worden sind, planirt werden, wenn nicht über deren Erwerb vorschriftsmäßige Urkunden nachgewiesen werden. Es wird jedoch der Wiedererwerb der auf dem alten Kirchhofe vorhandenen Grabstellen auf fernere 30 Jahre gegen Zahlung des statutenmäßigen Grabstellgeldes gestattet. Die auf den Gräbern befindlichen Grabdenkmäler und Ziergewächse können von den Angehörigen der Verstorbenen in Anspruch genommen werden. Alle hierauf bezüglichen Wünsche und Ansprüche sind binnen 8 Wochen bei dem Oberglöckner **Fischer** anzumelden. Das Ausmauern der Gräber und die Einfriedigung der Grabstellen ist in diesem Theile des Kirchhofs fernerhin nicht mehr gestattet. [8079]

Jauer, den 23. Juni 1886.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Friedenskirchgemeinde.

Thiemich, P. prim.

Italienische 5% Rente.

Im Auftrage des Italienischen Finanzministerii löse ich die Coupons der Italienischen 5% Rente ein.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons werden nach Abzug von $13\frac{1}{5}$% Steuer bis auf Weiteres zum Course von **80.65** an meiner Kasse bezahlt, woselbst auch die nöthigen Verzeichnisse in Empfang genommen werden können. [8068]

Breslau, den 22. Juni 1886.

Jacob Landau,
Blücherplatz 14.

$3\frac{1}{2}$%ige Pfandbriefe der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

Die Preussische Hypotheken-Actien-Bank emittirt von heute ab

$3\frac{1}{2}$ procentige Pfandbriefe
mit Coupons pro Januar und Juli und
mit Coupons pro April und October,

rückzahlbar nach vorausgegangener Verloosung zum Nominalbetrage in Stücken von M. 200, 300, 500, 1000, 2000, 3000.

Für diese Pfandbriefe gelten in Ansehung der Sicherheit, Verzinsungs- und Rückzahlungsweise u. s. w. die gleichen Bestimmungen, wie für die früher und bisher ausgegebenen 5-, $4\frac{1}{2}$- und 4 procentigen Pfandbriefe.

Als Unterlage für die emittirten Pfandbriefe dienen in erster Reihe erststellige Hypotheken-Forderungen. Die Beleihungs-Grenzen werden durch die Grund- und Gebäude-Steuer-Werthe nach Massgabe der beiden Gesetze vom 21. Mai 1861, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer und die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, gebildet. Das Statut (§ 25) bestimmt demgemäss, dass die Beleihung

1) städtischer Grundstücke bis zum 10 fachen Betrage des jährlichen Gebäudesteuer-Nutzungswerthes, abzüglich der in Abtheilung II und III des Grundbuches voreingetragenen Verbindlichkeiten,
2) ländlicher Grundstücke und zwar:
   a. solcher ohne Gebäude bis zum 20 fachen Betrage des jährlichen Reinertrages,
   b. solcher mit Gebäuden bis zur Summe des 25 fachen Betrages des jährlichen Reinertrages und des 10 fachen Betrages des jährlichen Nutzungswerthes, abzüglich der vorangehenden Verpflichtungen, sowie des 25 fachen Grundsteuer-Betrages

zulässig ist.

Zu grösserer Sicherheit haftet für die Pfandbriefe und deren Zinsen das Grundcapital, der Reservefonds und überhaupt das gesammte Vermögen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

Die fälligen Coupons und die verloosten Pfandbriefe werden in Berlin bei der Hauptkasse der Bank und auswärts bei sämmtlichen Pfandbriefverkaufsstellen eingelöst. [8055]

Berlin, den 20. Juni 1886.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
Sanden. Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
der **Zimmerarbeiten** incl. Materiallieferung,
der **Steinmetzarbeiten** incl. Materiallieferung,
der **Eisenarbeiten** (walzeiserne Träger und gußeiserne Säulen)

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Die versiegelten und als solche äußerlich kenntlich gemachten Offerten sind bis spätestens [3870]

Sonnabend, den 3. Juli cr., Abends 6 Uhr,

bei dem Unterzeichneten im Ständehause abzugeben, woselbst auch die Zeichnungen einzusehen und die Bedingungen und Anschlagsauszüge, sowie die Gewichtsberechnung gegen Erstattung von 0,50 M. bezw. 2,00 M. Copialien zu entnehmen sind.

Breslau, den 21. Juni 1886.

Der bauleitende Architekt
Kämmerling.



Die besten Schreibfedern

sind die bewährten und allgemein beliebten [3862]

Circular Pointed-Pens oder Rundspitzfedern

aus der Fabrik von **C. Brandauer & Co.** in **Birmingham.** Die Spitzen dieser Federn sind so abgerundet, dass sie **nicht einreissen und spritzen können** und doch gleichwohl feine und dicke Züge nach Belieben gestatten, ein bisher unerreichtes Resultat. — Musterschachteln à 2 Dutzend zu 50 Pf. **durch jede Papierhandlung zu beziehen.**

Fabrik-Niederlage bei **S. Loewenhain**, Berlin W., 171 Friedrichstr.



Bilanz der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft

für 31. December 1885.

Nr.	Haben.	Courswerth.	ℳ	₰	Gld.	Kr.
1.	Bahnbau-Anlage		8 760 000	—	—	—
2.	Materialien-Bestände		60 970	19	—	—
3.	Unbegebene Prioritäts-Obligationen		126 900	—	—	—
4.	Werthpapiere im Gesellschafts-Tresor und anderen Depôts:					
	a. als Cautionen	103 101,79 M. 800 Gld.				
	b. „ Asservate	14 798,40 „				
	c. dem Erneuerungs-Fonds gehörig	473 243,25 „				
	d. „ Reserve-Fonds I gehörig	56 541,90 „				
	e. „ Beamtenpensions-Fonds gehörig	96 544,80 „				
	f. „ Betriebs- und Werkstätten-Krankenkassen-Fonds gehörig	11 713,80 „				
	g. „ Amortisations-Fonds gehörig	3 227,10 „	759 171	04	800	—
5.	Hypotheken		3 000	—	—	—
6.	Reste aus dem Transport-Verkehr		—	—	—	—
7.	Verschiedene Schuldner in laufender Rechnung		7 185	24	—	—
8.	Guthaben bei Banquiers		115 438	—	—	—
9.	Kassenbestand		13 203	81	—	—
		zusammen	9 845 868	28	800	—

Nr.	Soll.	Betrag	ℳ	₰	Gld.	Kr.
1.	Actien-Capital:					
	a) 13 350 Stück Stamm-Actien zu 300 M.	4 005 000 M.				
	b) 6 675 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu 600 M.	4 005 000 „	8 010 000	—	—	—
2.	Prioritäts-Obligationen a. noch coursirende nicht ausgelooste	708 900 M.				
	b. verlooste	41 100 „	750 000	—	—	—
3.	Bestände des Reserve-Fonds I		63 898	73	—	—
4.	„ „ Reserve-Fonds II		3 337	50	—	—
5.	„ „ Erneuerungs-Fonds		516 232	09	—	—
6.	„ „ Beamten-Pensions-Fonds		99 993	32	—	—
7.	„ „ Betriebs- und Werkstätten-Krankenkassen-Fonds		12 595	50	—	—
8.	Cautionen		103 376	69	800	—
9.	Asservate		14 798	40	—	—
10.	Amortisations-Fonds		9 304	65	—	—
11.	Bau-Fonds		160 597	35	—	—
12.	Verschiedene Gläubiger		21 703	51	—	—
13.	Zinsen für Prioritäts-Obligationen		7 275	—	—	—
14.	Statutenmäßige Tantième an den Aufsichtsrath		3 337	50	—	—
15.	Eisenbahnsteuer		1 711	54	—	—
16.	Vorfrachten		—	—	—	—
17.	Betriebs-Ueberschüsse a. aus dem Vorjahr 1884	194,08 M.				
	b. aus dem Betriebsjahr 1885	149 196,96 „				
		149 391,04 M.				
	ab: 1) Rücklage in den Erneuerungs-Fonds 33 018,00 M.					
	2) Rücklage in den Reserve-Fonds I … 5 000,00 „					
	3) Rücklage in den Reserve-Fonds II … 3 337,50 „					
	4) Statutenmäßige Tantième … 3 337,50 „					
	5) Zinsen für begebene Prioritäts-Obligationen … 29 475,00 „					
	6) Zur Amortisation von Prioritäts-Obligationen … 5 805,00 „					
	7) Eisenbahnsteuer … 1 711,54 „	81 684,54 „				
18.	Verbleibt zur Verfügung der General-Versammlung	67 706,50 M.	67 706	50	—	—
		zusammen	9 845 868	28	800	—

Poln.-Wartenberg, den 15. März 1886.

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Genehmigt.
Der Aufsichtsrath.
(gez.) **Moritz Cohn**, Vorsitzender.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den von uns geprüften Büchern bescheinigen wir hiermit. [8051]

Poln.-Wartenberg, den 29. April 1886. **Die Revisions-Commission.**
(gez.) **Leopold Hadra.** (gez.) **Kempner.** (gez.) **G. Strieboll.**

Nachschrift.

Nach dem Beschluß der heutigen General-Versammlung findet der vorbezeichnete Betrag von 67 706,50 M. Verwendung wie folgt:

a. zur Zahlung einer Dividende von $1\frac{2}{3}$% auf die Stamm-Prioritäts-Actien … 66 750,00 M.,
b. zum Vortrag auf das Geschäftsjahr 1886 … 956,50 M.,
zusammen 67 706,50 M.

Die Einlösung der Dividende für das Jahr 1885 erfolgt mit 10,00 M. für das Stück vom 24. d. Mts. ab:

1) **hierselbst** bei der **Gesellschafts-Haupt-Kasse,**
2) **in Berlin** a. bei den Herren **Born & Busse,** Bankgeschäft,
   b. bei den Herren **Gebr. Guttentag,** Bankgeschäft,
3) **in Breslau** a. bei der **Breslauer Discontobank Hugo Heimann & Co.,**
   b. bei den Herren **Gebr. Guttentag,** Bankgeschäft.

Die Dividendenscheine sind nach der Nummernfolge mittelst doppelten Verzeichnisses vorzulegen.
Die Abwickelung erfolgt auf Kosten der Inhaber.

Poln.-Wartenberg, den 21. Juni 1886.

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) **Fischer.** (gez.) **Dr. Wieczorek.**

Holz-span-Tapete gegen feuchte Wände.

Etablirt 1851.
Ring No. 2. — Ring No. 2.
HAMBURG — LEIPZIG.
Holz-Patent-Zug-Jalousieen
mit Gurt-Aufzug und Selbststeller liefert in altbewährter Güte die Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik
Filiale BRESLAU, Ring No. 2
übernimmt auch die Umarbeitung alter nach ihrem System.
No. 2. Ring. — BERLIN. — No. 2. Ring.

Ventilations-Glas-Jalousien von 4 Mk. an.

A. Kammerich & Co.,

Berlin N., Fenn-Straße Nr. 27.

Walzwerk für flache und Träger-Wellbleche,
Bauanstalt für Eisenconstructionen.
[3878] **Verzinkerei.**

Specialität:

Eiserne Bauwerke als: Fabrik-, Factorei-, Oeconomie-Gebäude, stationaire, wie transportable zerlegbare Häuser (Bahnwärterbuden, Waagehäuschen 2c.).

Feuerfeste Dächer, freitragende, bombirte oder mit Unterconstruction, Fußböden, Fahrstuhlbekleidungen, Decken, Wände, Treppen 2c., Schiebethore, Rollthore, Thüren.

Stahlblech-Roll-Jalousien 2c. 2c.

General-Vertretung Schlesien und Posen:
M. L. Buch, Breslau, Ring 2.

Reparaturen an Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und sachverständig in eigener Werkstatt unter Garantie ausgeführt bei [5922]

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Aufgebot!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der k. k. Oesterreichische Hauptmann **Ignatz Jacobsohn**, wohnhaft zu Krakau — Oesterreich-Galizien, — Sohn des zu Libertów — Galizien — verstorbenen Grundbesitzers **Alexander Jacobsohn** und dessen zu Skala — Polen — verstorbenen Ehefrau **Sara**, geborene **Nischkowski**, und die ledige **Emilie Glaser**, wohnhaft zu Siemianowitz, Tochter des Kaufmanns **Carl Glaser** und dessen Ehefrau **Rosalie**, geborene **Wachsmann**, beide wohnhaft zu Siemianowitz, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen. [8049]

Siemianowitz, den 21. Juni 1886.

Der Standesbeamte.
Nawrath.

Im Kaufmann Emil Jacobi'schen Concurse wird,

nachdem der im Vergleichstermine am 31. Mai 1886 angenommene und gerichtlich bestätigte Zwangsvergleich rechtskräftig geworden ist, zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß

auf den 30. Juni 1886,
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. Die Schlußrechnung nebst den Belägen kann von den Interessenten vom 27. Juni cr. ab auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Lissa, den 21. Juni 1886. [8048]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 374 eingetragene Firma

Gebr. Naumann

zu **Landeshut** gelöscht, dagegen die Firma [3867]

Gebr. Naumann

unter Nr. 376 in unser Firmen-Register, und als deren Inhaber der Kaufmann

Emil Feist

zu **Landeshut** heut eingetragen worden.

Landeshut, den 18. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die beiden zu der **Kernwerksmühle** hierselbst gehörigen Mühlenteiche sollen ungesäumt ausgeschlämmt werden. Die Kosten der Ausschlämmung werden zu $\frac{5}{6}$ vom Militair-Fiscus, zu $\frac{1}{6}$ vom Besitzer obiger Mühle getragen. [8047]

Zur Vergabe dieser Arbeiten incl. Abfuhr des Schlammes in öffentlicher Submission ist ein Termin **auf Freitag, den 2. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, anberaumt.

Die Kosten der letzten Reinigung im Jahre 1875 haben circa 5000 Mk. betragen.

Posen, den 19. Juni 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Damen find. liebev. u. discr. Aufnahme b. verw. Frau **Richter**, Hebamme, Claassenstraße 9. [9388]

Damen finden freundl. Aufn. bei Fr. Heb. **Mauer**, Hirschberg i. Schl.

Wir übernehmen **Gelder** zur **Verzinsung**, ferner Werthpapiere in **versiegelten Packeten**, sowie **offen** zur **kostenfreien Aufbewahrung** resp. **Verwaltung.** [3684]

Marcus Nelken & Sohn,

Breslau.

Neu Gesetzlich geschützt. **Neu**

Durch Anwendung des neu construirten, selbstthätigen [6838]

Radig'schen
Kohlensäure-Bier-Apparates

ist jeder Restaurateur in der Lage, stets gutes Bier zu verabreichen. Handhabung des Apparates ist leicht und einfach, Kohlensäure-Verbrauch pro Hektoliter 10—15 Pfg.

Preis pro Apparat ab hier resp. Breslau M. 160,00 excl. Montage.

In unserer **Filiale, Breslau, Albrechtsstraße 47,** stehen Apparate, fortwährend in Thätigkeit, zur Besichtigung.

Prospecte gratis und franco.

Chemische Fabrik, Schweidnitz. Radig & Köhler.



F. Kleemann,

Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

empfiehlt: **Holzcement, imprägnirtes Dachpapier, Dachpappen, Dachnägel, dreikantige Dachleisten, Steinkohlen-Theer** und **Pech, deutschen, französischen** und **amerikanischen Asphalt, Goudron** und **Asphaltplatten zu Isolirungen auf Gewölbe, Brücken 2c.**

Die Fabrik übernimmt die **Anfertigung von Asphaltfußboden** und **Isolirschichten, Papp-** und **Holzcementbedachungen unter Garantie.**

Daß die von der Fabrik seit 20 Jahren selbst ausgeführten Holzcementbedachungen **keine Reparaturen** erforderten, werden die Herren Besteller, deren werthe Adressen zu Diensten stehen, gütigst bestätigen. [7566]

Forstbad

im Riesengebirge bei Arnau.

Luftcurort in Verbindung mit einer **Wasser-Heilanstalt**, 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Nadelholzwälder, in geschützter Lage. Massage, elektrische Behandlung. Für Trinkcuren Mineralwässer aller Art. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Zimmern. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen, Billard- und Lesezimmer. Mäßige Preise.

Nähere Auskünfte, sowie Prospecte verlange man gef. unter Adresse des ord. Arztes **Dr. Hahn** in Forstbad. [2771]

Eröffnung 20. Mai.

Mineralbad, Moorbad, Kaltwasser-Heilanstalt
Hermsdorf,
7468
15 Minuten von Bahnstation Goldberg im Riesengebirge.
Prachtvollste Lage im Katzbachthale. Natürliche Moor- u. Stahlbäder, elektrische Bäder etc. etc. Grosser Wald dicht am Bade. Zimmer von 4 Mark an per Woche. Prospecte gratis.
Dirigirender Arzt Kreis-Physikus Dr. Leo.



C. Stephan's
Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein**, von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [7231]

Hauptdepot: **Adler-Apotheke**, Ring 59.

Henkel's
Bleich-Soda

jetzt in sehr verbesserter Qualität.

Seit mehr als 10 Jahren bewährt, als billigstes Waschmittel zur Erzielung blendend weißer und geruchloser Wäsche, vollständig unschädlich.

Packete zu ca. 1 Pfund à 15 Pf. in allen Seifen-, Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben. [3328]

Seitdem ich bei meinen Pferden, welche sehr spröde und rissige Hufe hatten, die von Herrn Th. Voigt, Fabrik techn. Vaselinproducte hier, mir vor Jahresfrist empfohlene Vaselin Hufschmiere verwende, hat sich die Sprödigkeit der Hufe vollständig verloren, dieselben sind wie jung nachgewachsen und seither stets gesund geblieben, so daß ich nach diesem überraschenden Erfolg dieses Fett als wirklich ausgezeichnet empfehlen kann. Ebenso zufrieden bin ich mit dem Vaselin-Lederfett dieser Firma für Geschirre, Fuhrwerk rc. Würzburg im März 1886. gez. F. Blatz, Holzhandlung.

[3502]

Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere

bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhrwerksbesitzern rc. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.

In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.

Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg.

Mobiliar in allen Holzgattungen für 10 compl. Einrichtungen, in garantirt gediegener Arbeit, vorräthig zum Verkauf bei [7933]

G. Hausfelder, Breslau, Zwingerstr. 24.

Ein jung. Kaufmann mit Mk. 12000 Capital sucht ein Geschäft oder eine Fabrik zu erwerben, respective Stellung in einem Etablissement, welches er später übernehmen könnte. [9393]

Offerten erb. unter M. A. 93 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Nach 10000 Mark werden zur 2. Stelle auf ein Grundstück im Werthe von 100000 Mark **15- bis 21000 Mark gesucht.**

Offerten unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8069]

Ein bei der Engros-Kundschaft gut eingeführter [3876]

Agent

mit feinsten Referenzen sucht die Vertretung eines leistungsfähigen

Zucker-Hauses

für **Stadt und Provinz Posen** zu übernehmen.

Offerten sub **578** an **Haasenstein & Vogler, Posen**, erbeten.

Vertretungen in der Manufactur-Branche mit Reisespesen-Vergütung g. ang. Entschädigung abzugeben. Off. L. C. 88 Exped. der Bresl. Ztg. [9404]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.
9411

Für Hautkranke rc. 7078
schnelle und sichere Hilfe Neumarkt 12, 1. Etage. Sprechst. von 8–4 Uhr. Nagedusch.

Offerten auf Lieferung bis 1sten August cr. von circa [3874]

50 lfd. Mtr. Trottoirplatten à 0,94 Mtr. Breite,
230 lfd. Mtr. Trottoirplatten à 0,78 Mtr. Breite,
50 lfd. Mtr. Trottoirplatten à 0,63 Mtr. Breite,
5000 Würfelsteine (15 cm) und
2900 Würfelsteine (20 cm),

alles bester Qualität — frei Bahnhof Poln.-Wartenberg — werden bis 5. Juli cr. erbeten.

Poln.-Wartenberg,
den 18. Juni 1886.

Der Magistrat.
Martienssen.

Hausverkauf.

In einer an der Bahn gelegenen Kreis- und Garnisonstadt mit Königl. Gymnasium, höherer Töchterschule u. s. w. ist erbtheilungshalber ein gut gebautes Hausgrundstück mit Hinterhaus und Garten unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. [7959]

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Hotelbesitzer **R. Teubert in Wohlau i. Schles.**

Wegen Todesfall ist eine langjährige **Strohhutfabrik** mit hydraulischer Maschine u. n. Fm. per sofort **zu verkaufen.** Näheres **Ww. A. Wenzke, Zabrze OS.** [7961]

Ein erfahrener jüd. junger Mann, nicht ganz ohne Mittel, der in einem belebten Orte Oberschlesiens ein **Putz- und Galanteriewaaren-Geschäft etabliren** möchte, erfährt bei eingehender Mittheilung über seine Verhältnisse Näheres auf briefliche Anfrage unter R. R. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8012]

„12000 M." 9417

Stiftungsgelder können bei pupillarischer Sicherheit auf ein Grundstück in Breslau ausgeliehen werden.

Näheres **Langestraße 36**, I.

Villa-Verkauf.

9420

In schönster Gebirgsgegend Schlesiens ist eine prachtvolle Villa mit circa 5 Morgen Park wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Genaue Beschreibung rc. des ganzen Grundstücks zu erfahren **Bahnhofs-Restauration Jauer i. Schl.**

Cocos-Garne

zum Garben binden, als Baumbänder rc. offeriren **Kaschube & Döring**, Seilerwaarenfabrik, **Breslau, 30 Oderstr. 30.**

Plüschgarnitur, Tisch u. **großer Spiegel** sof. billig zu verkaufen. Näheres **Hintermarkt 1**, $2^1/_2$ Etg.

---

2 gute **Nußb.-Vertikows** zu verk. **Löschstr. 24**, Hof part. [9413]

Ein **Dampfkessel, 15 × 3'** mit **Unterkessel 12 × $2^1/_4$'** in gutem Zustande, noch im Betrieb, ist mit Armatur billig zu verkaufen.

Näheres durch [3843]

Friedrich Friedländer
in **Ratibor.**

Dampfrohrheizung

complett, wenig gebraucht, im besten Zustand, 50 Meter lang, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub H. 23108 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3872]

---

40 Mille Meter trockene u. leichte

Cartonnagenleisten,

11/11 mm stark, sind per Casse abzugeben. [8062]

Gefällige Anfragen unter R. P. 90 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Leere Kisten verkauft [9419]
Ermler, Schweidnitzerstr. 5.

Kräftig lebende
Hummern,
große
Aale,
frischen
Steinbutt,
von 2–15 Pfd. das Stück.
Zander,
Rhein- u. Weser-Lachs,
Seezungen,
Hecht,
geräucherten und marinirten
Lachs u. Aal,
feinste
Matjes-Heringe
[9410] empfiehlt
E. Huhndorf
Schmiedebrücke.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

Neuen Matjes-Hering

stets saisongemäss **feinster Qualität** in Original-Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich

Rudolph Herotizky,
Stettin. [7761]

Matjes-Hering, Juni-Fang,
Qual. I 4,00, Qual. II 3,00,
Brabant-Sardellen 9,00,
vers. das 5-kl-Faß fr. Nachnahme.
Hugo Waterstradt,
Greifswald. [3864]

Hochfeine frische Tafelbutter in Postkübeln von Netto 8 Pfd. lief. franco Haus u. Nachnahme zu 8 Mk. Bestellungen werden täglich sofort ausgeführt. **Louis Wilk, Tilsit O./P.**

Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.

Fabrik mit Dampfbetrieb. — Eigene Blechdosen-Fabrik.



Neu: Dosen à 5 Pfg.,

sowie größere à 10 u. 20 Pfg. überall vorräthig. [7233]

Man achte auf Firma und Schutzmarke.

In **Breslau** bei **Herrmann Freudenthal**, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Matjes-Heringe,
frische Sendung, hochfein,
à Stück 10, 13 und 15 Pfg.,
Pommersche Speckflundern,
täglich frische Sendung,
empfiehlt [9218]
C. Boguslawsky,
Gartenstr. 19 (Liebichs Etabliss.).

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichstbekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]

Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**

Depôt in Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige **Directrice**, im Putz u. Verk. firm, sucht b. Stellung, beste Zeugn. zur Seite. Offert. unt. P. V. 94 Exped. der Bresl. Ztg.

Zur Leitung eines **Confections- u. Modewaaren-Geschäfts** in einer kleinen Stadt wird eine tüchtige [3863]

Verkäuferin

gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. **M. M. Grottkau** postl.

Für ein **sehr brauchb. Mädchen** gesetzt. Alters wird **Stellung** als **Stütze** gesucht; **kein Gehalt**, aber gute Behdlg. Gef. Off. u. O. S. 9 Breslau hauptpostl. [9390]

E. Französ. m. eleg. Ausspr. empf. f. sofort Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

E. jüd. Mädch., w. d. Küche g. verst. u. selbst. kocht, vorz. Zeugn. bes., s. Eng. i. e. kl. Haush. b. Fr. **Friedländer.**

Lagerhalter gesucht

per sofort oder 1. Juli von einem hiesigen **Engros-Geschäft in technischen Droguen, Lacken und Farben.** Es werden nur Bewerber berücksichtigt, welche mit dieser Branche und der doppelten Buchführung vollkommen vertraut sind. Freimarken verbeten. Schriftliche Franco-Offerten unter A. B. C. 395 Breslau Hauptpostamt lagernd. [9416]

Ein Commis, Specerist, 19 Jahr alt, sucht pr. 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten erbitte unt. K. Z. 220 postlagernd Leobschütz. [9375]

Zum sofortigen Antritt wird **ein Commis**, gelernter Specerist, mit schöner Handschrift für eine zweite Comptoirstellung gesucht. [8061]

Offerten unter A. B. 89 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli c. **einen Commis**, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist.

L. Hausdorff, Myslowitz.

Commis od. Volontair

wird für ein **Leinen-, Wäsche- u. Posamentier-Geschäft per ersten Juli cr. gesucht.** Offerten unter **L. 101 Gleiwitz.** [3848]

Ein junger
Kaufmann,
Specerist, [9369]

als Lagerist, Comptoirist thätig gewesen und längere Zeit eine Vertrauensstelle inne hatte, sucht per 1. Juli cr. anderweitig Engagement.

Gefl. Off. nnter Chiffre K. E. 85 Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger Verkäufer,

der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, findet in meiner **Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Handlung** per bald oder zum späteren Antritt dauernde Stellung. [3873]

S. Neugedachter,
Posen.

Gesucht wird für Oberschlesien per 15. August für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft **ein tüchtiger selbstständig. Verkäufer.** Derselbe muß der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig sein. Bewerber bitte ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station bei den Herren **Gebrüder Friedenthal** in **Breslau** niederzulegen. [8027]

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche **einen tüchtigen Verkäufer**, der polnischen Sprache mächtig, per 1. Juli. [8056]

Carl Riesenfeld,
Königshütte.

Für ein **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt ein poln. sprechender **erster junger Mann gesucht.** [8064]

Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Photographie erbeten sub A. B. 91 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per bald oder 15. Juli c. **einen guten Verkäufer.** [8054]

Grottkau, 21. Juni 1886.
E. Schwenk.

Ein junger Mann,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, wird für den Detail-Verkauf eines Destillations-Geschäftes per 1. Juli gesucht. [8077]

G. Hirschstein,
Lüben.

Ein junger Mann, der **Colonial-, Sattler- u. Tapeziererbranche** mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder Aug. Stell. Gef. Off. unt. W. S. 50 postl. Beuthen OS.

Maschinenmeister gesucht!

Ein junger **ordentlicher Maschinenmeister** (nicht Monteur), welcher im Zurichten der Formen, möglichst auch kleine Correcturen, bewandert, zur Bedienung von 2 Buchdruckschnellpressen zum **sofortigen** Antritt **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen an [8053]

F. Schmeer & Söhne,
Druckerei, **Ratibor.**

Für einen 14jährigen jungen Mann (Christ) aus achtbarer Familie wird in einer größeren **Destillation** eine **Lehrstelle gesucht.** [9421]

Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre E. K. 64 postlagernd **Kattowitz OS.**

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per bald oder 1. Juli einen der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling.** [8058]

Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem **Delicatessen-** und **Colonialwaaren-Geschäft sofort Aufnahme.** [3792]

Theodor Meissner, vm. F. W. **Tschirn,**
Jauer.

Für mein **Wäsche-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** unter **sehr günstigen Bedingungen.** [7944]

Oscar Lange,
Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zimmerstr. 23 ist 1 gr. fein möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herrn sof. preisw. zu verm. **Marianne Cohn.**

Tauentzienstr. 72a

der 2. Stock, 5 Zimmer, Cabinet rc., Juli od. October zu verm. [9397]

Eine **Wohnung** von 4 Stuben rc., nicht über 2 Tr., w. p. 1. Octbr. in Nähe d. Magdalenenpl. **gesucht.** Off. m. Preisang. F. Z. hauptpostl.

Höfchenstr. 10

ist das Hochparterre (4 Zimmer mit Beigelaß) per 1. Juli zu vermiethen. Näh. Hinterh. part. [9394]

Schweidn. Stadtgr. 14
per Michaeli
2. Etage, 7 Zimmer.

Salvatorplatz 2
per Johanni
eine kleine Parterre-Wohnung, links, auch für Comptoire geeignet.

Näh. Schweidn. Stadtgraben 14, 1 Treppe, rechts. [9398]

Eine Wohnung

von 5 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör zu verm. **Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 1.** [9396]

Neumarkt 18 ist die 3. Etage, bestehend aus 7 großen Zimm., Küche rc., z. 1. October für 1200 M. zu verm; geeignet für Pensionat rc.; früher befand sich Herrn **Schuberts** Gesanginstitut darin. [8065]

3877 **Herrsch. Wohnung!**

Nicolaistadtgraben 15 ist die **halbe 3. Etage** per October zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Reimann.**

Wallstraße 20, II. Et.,

Aussicht nach der Promenade, eine freundl. Wohn., 3 Piecen, **Küche** u. Zubehör, per 1. Juli billig zu verm.

Moritzstr. 25 u. 27

hochelegante Wohnungen, 3, 4 u. 5 große Zimmer, mit Badeeinrichtung und Gartenben., zu verm. [9400]

Herrenstr. 31 ist 2. Et. eine Wohnung von 5 Zimmern, helles Entree, Badecab., u. s. w. zu verm., ganz neu renovirt, u. sofort zu beziehen. [9418]

Ein großer Verkaufsladen

nebst Stube, Alkove und Küche zu verm. **Friedrich-Wilhelmsstr. 1** „im Kronprinz". [9395]

Schmiedebrücke 57

ein geräum. Geschäftslocal per 1sten Juli zu verm. Näheres Schmiedebrücke 54 Drogenhandlung. [9402]

Laden 9403

im Preise von 500–800 Thaler, in bester Gegend, wird gesucht.

Offerten abzugeben im Briefk. der Bresl. Zeitung unter L. A. 87.

Fabriks-Räume, hell, u. gr. **Contor** sofort zu verm. **Claassenstr. 18.**

Ein großes Geschäftslocal nebst Wohnung, dicht am Ringe, ist in meinem Hause per 1. Juli cr. zu vermiethen. [7234]

L. Goldberger in Leobschütz.

Ohlauerstraße Nr. 86 ist die 1. Etage
bald oder auch später zu vermiethen.
Näheres daselbst im Hutgeschäft. [9408]

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	762	12	W 5	Regen.	
Aberdeen	756	13	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	750	12	SW 1	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	750	12	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	748	14	still	Regen.	
Haparanda	753	13	N 6	bedeckt.	
Petersburg	752	19	SSO 2	h. bedeckt.	
Moskau	757	14	N 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	13	NNW 4	bedeckt.	
Brest	765	13	NNW 3	bedeckt.	See ruhig.
Helder	758	12	W 1	bedeckt.	See ruhig.
Sylt	754	11	NW 4	bedeckt.	
Hamburg	755	11	W 6	bedeckt.	
Swinemünde	751	12	NW 6	wolkig.	Böig.
Neufahrwasser	747	16	NW 2	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
Memel	748	19	S 2	h. bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
Paris	758	12	NNW 2	bedeckt.	
Münster	758	9	NW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	760	12	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	760	11	NW 3	bedeckt.	
München	757	8	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	754	9	WNW 5	bedeckt.	Gest. Nachm. h. Rsch
Berlin	754	11	WNW 4	bedeckt.	
Wien	755	10	NW 2	Regen.	
Breslau	752	11	WNW 7	bedeckt.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	765	15	NNW 4	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	755	19	O 1	wolkenlos.	
Triest	754	16	NO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, welches gestern über Galizien lag, ist nordwestwärts nach Wisby fortgeschritten und verursacht in Wechselwirkung mit dem hohen Luftdruck im Westen frische nordwestliche Luftströmung über Deutschland mit andauernd kühlem und veränderlichem, meist trübem Wetter. Im Nordwesten ist das Barometer stark gefallen, im Binnenlande Central-Europas stark gestiegen. An der Ostpreussischen Küste fanden Gewitter statt. In Friedrichshafen sind 22, in Breslau 36, in Prag 54 mm Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.